mstag, den 30. Mai 1936

Herner Anzeiger

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis halbmonatlich Mark 1.08, monatlich Mark 2.15, frei ins Haus gebracht; durch die Post monatlich Mark 2.— einschließlich 48 Pf. Postzeitungsgebühr, hierzu Bestellgeld 36 Pf. — Postscheckkonto: Dortmund 1907.

Kreisanzeiger für den Stadtkreis Herne
Sodinger Anzeiger / Gerther Anzeiger
Druck und Verlag: Koethers & Röttsches, Herne
Hermann-Göring-Straße 8, neben der Hauptpost.

Anzeigenpreise: 1 mm Raumhöhe 4 Pf., im Textteil 25 Pf. / Verdienen Erkalender (im Textteil) je mm 10 Pf. / Bäder- und Sommerfrischinteresse des je mm 3½ Pf. / Ziffer- und Auskunftsgebühr 25 Pf. / Fehlung und Sammel-Nummer 52541 / Drahtanschrift: Anzeiger Blätter

Nr 126 (Erstes Blatt) — Samstag, den 30. Mai 1936 — 32. Jahrgang

Roosevelts Aussichten

Die für November angesetzten Präsidentschaftswahlen in den Vereinigten Staaten von Amerika werfen bereits seit einiger Zeit ihre Schatten voraus. Der Präsident von USA steht nicht wie in den europäischen Demokratien über den Parteien, und seine Wahl ist infolgedessen auch nicht dem Kampf der Parteien enthoben. Er ist nicht nur der höchste, die Staatsautorität verkörpernde Beamte seines Landes, sondern er ist Staatspräsident, Ministerpräsident und Führer seiner Partei in einer Person. Dieser Parteienkampf um die Präsidentenwahl wird auch noch dadurch besonders verwickelt, daß die beiden großen Parteien der Demokraten und Republikaner gar nicht scharf gegen einander abgegrenzt, vielmehr äußerst unklar und fließend sind. Denn die USA-Parteien sind keine Parteien mit grundsätzlich voneinander verschiedenen politischen Theorien oder weltanschaulichen Zielen, sondern politische Zweckgemeinschaften. Das höchste Streben des amerikanischen Wählers geht immer dahin, möglichst bei der siegenden Partei zu sein, um an den Erfolgen und den politischen Möglichkeiten, die ein Wahlsieg einer Partei verschafft, teilnehmen zu können. In früheren Jahrzehnten spielte für viele Amerikaner zwar auch eine gewisse Anhänglichkeit an die Partei, der schon der Vater und Großvater angehört hatten, eine Rolle, aber dieses parteipolitische Traditionsgefühl ist in der letzten Zeit stark geschwunden. Die Partei ist ein großes „politisches Unternehmen", an dem jeder sich mit Gewinn zu beteiligen sucht. So kommt es, daß in beiden Parteien Anhänger konservativer und liberaler Denkart sitzen und daß oft auch die konservative Gruppe der Republikaner mit der gleichartigen Gruppe der Demokraten sich besser versteht als mit der liberalen Gruppe der eigenen Partei.

Der Kampf um die Präsidentenwahl ist eigentlich schon Anfang Januar durch Roosevelt selbst eröffnet worden, als er am Abend des 3. Januar in der Rede zur Eröffnung der Kongreßtagung sich in scharfen Worten gegen seine innerpolitischen Gegner wandte und mit ihnen Abrechnung hielt. Sie waren in den Monaten vorher gegen seine Reformpolitik Sturm gelaufen und die wichtigsten Maßnahmen zum Wiederaufbau der Industrie und zur Stützung der Landwirtschaft waren vom Obersten Staatsgerichtshof als ungültig erklärt worden. Diese Rede vor dem Kongreß ließ aber erkennen, daß Roosevelt nicht gewillt war, vor den Erfolgen seiner Gegner zurückzuweichen. Das bedeutete nicht wenig; denn fast dreiviertel der gesamten Presse von USA stand damals offen gegen Roosevelt und seinen „Neuen Plan" im Kampf. Aber Roosevelt hatte mit Absicht seine Rede auf den Abend verlegt — das war seit Wilsons Rede zur Kriegserklärung an Deutschland im Jahre 1917 — nicht mehr vorgekommen, um auf diese Weise das ganze Volk, auch den einfachen Mann, als Zuhörer am Radio zu haben. Der Wahlkampf wird überhaupt ein besonderes Kennzeichen dadurch erhalten, daß Roosevelt mit dem Radio gegen die mächtige Presse der republikanischen Partei den Kampf um seine Wiederwahl führen wird.

Inzwischen haben sich jedoch die Aussichten für Roosevelt wesentlich günstiger gestaltet. Der innerpolitische Kampf seiner Gegner gegen ihn ist merklich abgeflaut, nachdem die erste Erregung über die „New-Deal"-Politik Roosevelts sich gelegt hat und er selbst auch inzwischen andere Möglichkeiten zur Durchführung seiner Reformpolitik ausfindig zu machen sucht. Die Republikanische Partei läßt es an Entschlossenheit und Zielsicherheit in der Propaganda nicht fehlen. Ganz USA ist in einem gewaltigen Umbruch begriffen. Der Sturz aus der Prosperity-Politik war zu groß und zu folgenschwer, als daß heute noch irgendein maßgeblicher Parteimann in USA daran denken könnte, etwas wesentlich Anderes an die Stelle der Rooseveltschen Politik zu setzen. Hoover, der Vorgänger Roosevelts, der Mann der erledigten Prosperity-Politik und des Zusammenbruchs dieser Politik, kommt als republikanischer Gegenkandidat nicht in Betracht. Seine Zeit dürfte endgültig zu Ende sein, während ein Mann wie Roosevelt auch . . . eine Niederlage bei den kommenden Präsidentschaftswahlen wahrscheinlich als Politiker überstehen und nicht so schnell aus dem politischen Leben von USA verschwinden würde. Die Schwierigkeiten für Roosevelt liegen in seiner eigenen Partei. Die Demokraten stehen keineswegs geschlossen hinter dem Präsidenten und seiner Politik. Eine starke Gruppe hat sich scharf in Gegensatz zu seiner Wirtschaftspolitik gestellt. Ihr Führer ist der ehemalige Präsidentschaftskandidat bei den Wahlen vom Jahre 1928, der Gouverneur des Staates New York Alfred E. Smith. Er hat den Kampf gegen Roosevelt mit einer scharfen Rede vor der „Amerikanischen Freiheits-Liga" eröffnet und sich damit in den Vordergrund geschoben. Er war lange Jahre ein begeisterter Freund und Anhänger Roosevelts, und sein Einfluß in der Demokratischen Partei hat eine Zeit lang die Gefahr einer Spaltung heraufbeschworen, die auch heute noch keineswegs überwunden ist.

Die Demokraten und die Republikaner haben für Juni ihren Delegiertentag einberufen, die ersteren nach Cleveland, die letzteren nach Philadelphia. Auf diesen Tagungen werden die Parteien ihre Präsidentschaftskandidaten ernennen und damit den eigentlichen Auftakt zum Wahlkampf geben. Auf republikanischer Seite hat zur Zeit der Gouverneur von Kansas A. M. Landon die meisten Aussichten, während der bekannte Senator Borah bei den ausschlaggebenden Industriekreisen mit einigen „antikapitalistischen" Reden in der letzten Zeit starken Anstoß erregt und an Ansehen ziemlich verloren hat. Daneben werden noch der Senator Vandenberg aus Michigan und der Oberst Knox als Kandidaten genannt. Oberst Knox ist der Herausgeber der großen Zeitung „Chicago Daily News" und ein leidenschaftlicher Gegner der Politik des „Neuen Plans", während der Senator Vandenberg der Wirtschaftspolitik Roosevelts vermittelnd gegenübersteht. Aber alle diese Persönlichkeiten haben nicht das Format, um die Aussichten Roosevelts ernstlich gefährden zu können. Jedoch sind Ueberraschungen in USA immer sehr leicht möglich. Denn die Ernennung des Kandidaten beruht nicht immer darauf, daß man einen ganz prominenten Mann aufstellt, der als Persönlichkeit großes Ansehen genießt oder ein erfolgreicher Parteiführer war. Das wichtigste Moment bei den Präsidentschaftswahlen ist der Parteiapparat und seine Funktionsfähigkeit. Er muß mit einem riesigen Aufwand an Geldmitteln und Stimmkraft den Kandidaten bekannt machen und ihn der Oeffentlichkeit präsentieren. In der Art des Propagandafeldzuges mit seinen besonderen amerikanischen Methoden liegt in der Regel Erfolg oder Mißerfolg des Kandidaten beschlossen, wenn nicht auf der anderen Seite eine wenn auch umstrittene, aber doch so überragende Persönlichkeit wie Roosevelt stehen würde, die alle gegnerische Propaganda überstehen würde.

Roosevelts Taktik geht zur Zeit dahin, den Kampf um den „Neuen Plan" und die vom Obersten Bundesgericht als ungesetzlich verurteilten Industrie- und Landwirtschaftsgesetze beiseite zu lassen, um den großen Schwierigkeiten in der eigenen Partei soweit als möglich aus dem Wege zu gehen. Für die Demokratische Partei wird viel, wenn nicht alles von dem Verlauf des Delegiertentages am 23. Juni in Philadelphia abhängen. Al Smith wird hier seinen großen Schlag gegen Roosevelt zu führen suchen. Dieser Angriff kann aber nur aufgefangen und ungefährlich gemacht werden, wenn die Parteiführung sich zu großen Zugeständnissen an den Oppositionsführer entschließt. Al Smith wird für den Fall daß eine Verständigung herbeigeführt werden soll, nicht nur eine Zusage bezüglich einer weitgehenden Berücksichtigung seiner Anhänger bei der zukünftigen Besetzung der politischen Amtsstellen verlangen, sondern Roosevelt wird sich wahrscheinlich auch zu einem Kompromiß verstehen müssen, etwa in dem Sinne, daß er wieder auf das demokratische Parteiprogramm vom Jahre 1932 zurückgreift, auf das hin er gewählt worden ist. Das bedeutet — formell wenigstens — ein Zurückgehen auf die Zeit vor dem Beginn der Politik des „Neuen Kurses". Aber selbst wenn ein solches Kompromiß nicht zustandekommen sollte, so braucht noch nicht gleich auch die Kandidatur Roosevelts von vornherein gefährdet zu sein. Denn bis zum Wahltermin sind auch nach dem Delegiertentag noch immer fünf Monate, in deren Verlauf sich vieles ereignen kann. Außerdem würde durch eine Krise oder Spaltung der Demokratischen Partei die allgemeine Unsicherheit der politischen Lage nur noch vermehrt, eine Lage in der dann Roosevelt trotz aller Widerstände und Gegnerschaften immer noch der zur Zeit stärkste Mann in USA wäre.

Flottenschau und Parade vor dem Führer

Glänzender Verlauf der Flottenübungen in der Kieler Bucht / Bewunderungswürdiger Schneid der Kriegsmarine





Bild links: **Der Führer begrüßt die Ehrenkompagnie der Kriegsmarine vor dem Kieler Bahnhof.** Nach seiner Ankunft in Kiel schritt der Führer die Front der Ehrenkompagnie der Kriegsmarine ab, die vor dem Bahnhofsgebäude Aufstellung genommen hatte. In seiner Begleitung befanden sich Generalfeldmarschall von Blomberg und Generaladmiral Raeder. — Bild rechts: **Adolf Hitler an Bord des Chefbootes.** Nach seiner Ankunft in Kiel begab sich der Führer in Begleitung des Reichskriegsministers Generalfeldmarschall von Blomberg und des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine Generaladmiral Raeder mit dem Chefboot an Bord des Panzerschiffs „Admiral Graf Spee", auf dem er an den Manöverübungen der Flotte teilnahm. (Presse-Bild-Zentr.-M.)

Einzigartiges Erlebnis

Kiel, 29. Mai.

Wir sind vom Wetter zum Narren gehalten worden. Denn als wir Freitagmorgen kurz nach 7 Uhr auf dem Pressedampfer „Pfeil" abfuhren, bezieht sich der Himmel mit einem Mal mit einer dicken, grauschwarzen Wolkendecke, und vorbei war unsere vorzeitige Freude auf einen Tag lachender Sonne.

Auf der Höhe von Friedrichsort überholen wird den Hamburger Dampfer „Jan Molsen", der mit Schaulustigen an Bord ebenfalls seinen Weg nach der Kieler Bucht nimmt. Es folgt dann ein feierlicher Augenblick, als wir Laboe mit seinem nunmehr unmittelbar vor der Weihe stehenden riesigen Ehrenmal passieren. Unser „Pfeil" dippt die Flagge, so wie das nun schon lange üblich bei allen Schiffen ist, die dort vorüberfahren.

Kurz nach 10 Uhr begegnen wir schon weit draußen in der Kieler Bucht dem Bremer Dampfer „Roland", der die Ehrengäste der Kriegsmarinetage in die Nähe des Gefechtsbereiches führt.

Kurze Zeit später tauchen noch zwei Personendampfer, weiter ein Flugzeug-Bergungsschiff, ein Torpedoboot unserer Kriegsmarine und der Kreuzer „Königsberg" auf. Mit ihnen machen wir nun gemeinsame Fahrt, die dann schließlich auf der Höhe von Schleimünde gestoppt wird. Während Wasserflugzeuge in niederer Höhe über uns kreisen, erfaßt uns alle erwartungsvolle Spannung auf die Gefechtsübungen. Der Himmel hat sich inzwischen sehr stark bewölkt, so daß die Sicht nicht sonderlich gut ist. Mit dem Doppelglas suchen wir den Horizont ab und entdecken schließlich zwei Masten, erkennen ein Schiff, das Zielschiff „Zähringen", das den in die Kieler Bucht vorstoßenen Feind markiert. Etwa eine Viertelstunde nach 11 Uhr kommt vom Kreuzer „Königberg" die Mitteilung, daß der Befehl „Stander 3 vor!" gegeben ist.

Die große Gefechtsübung beginnt

Am Horizont fährt das Fernlenkboot „Blitz", wie von Geisterhand gesteuert. Das Ziel ist „Zähringen". Es stellt in dieser Gefechtsübung einen feindlichen Verband dar, der in die Kieler Bucht vorstößt. Aufklärungsstreitkräfte haben diesen Vorstoß bemerkt und erstatten Meldung. Daraufhin läuft in Richtung des vorstoßenden Feindes, der „Zähringen", eine Reihe von Kreuzern und Zerstörern, die Sicherungsstreitkräfte, vor. Um dem Feind die Bewegungen zu verschleiern, erzeugen Flugzeuge eine künstliche Nebelwand, die nur ab und zu durch Torpedoboote durchbrochen wird. Urplötzlich tauchen diese durch die undurchsichtige Wand, treffen Feststellungen über Kurs und Stärke des Gegners und verschwinden dann wieder hinter dem künstlichen Schutz. Die Mitteilungen genügen, so daß das Gros, das aus den drei Panzerschiffen „Deutschland", „Graf Spee" und „Admiral Scheer" besteht, seine Operationen nutzbringend einrichten kann.

Als die drei Panzerschiffe in Feuerreichweite des Feindes sind, dröhnt es dumpf über die See, und braune Rauchschwaden zeigen, daß Granaten die Rohre der Drillingstürme verlassen haben. Granate auf Granate speien die Rohrschlünde auf das Zielschiff „Zähringen". Im Nu hat man sich auf die große Entfernung eingeschossen, und die Salven decken. Treffer auf Treffer wird erzielt, so daß die „Zähringen", also der Feind, gleichfalls eine schützende Nebelwand erzeugt und hinter ihr den Rückzug antritt.

Motorengeräusch läßt uns zum Himmel aufblicken. Wir sehen Flugzeugstaffeln mit Schneid herandonnern und in Richtung Laboe verschwinden.

Plötzlich Rufen, Jubeln: Die zur Parade heranahende Flotte wird gesichtet.

Flottenparade

In einer viele Kilometer langen Kette defilieren die Einheiten der Flotte vor dem Führer, der von der „Grille" aus die Parade mit dem Reichskriegsminister, Generalfeldmarschall von Blomberg, und dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Raeder abnimmt. Auf der „Grille" befinden sich u. a. auch der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, und der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels.

Das Schauspiel, das sich jetzt bietet, läßt die Herzen höher schlagen. Ein inneres freudiges Gefühl steigt empor. Die drei Panzerschiffe, an ihrer Spitze „Admiral Graf Spee" mit dem Flottenchef an Bord, fahren vorüber. Mustergültig stehen die Mannschaften an Deck. Musik der Flottenkapelle weht herüber. Das Panzerschiff „Admiral Scheer", das am Bug das Wort „Skagerrak" führt, gleitet vorüber, dann die „Deutschland", und nach ihr die vier Kreuzer „Nürnberg", „Leipzig", „Köln" und „Königsberg". Stolz flattert die Reichskriegsflagge mit dem Hakenkreuz von diesen Schiffen. Die Heckflaggen senken sich zum Gruß, und auf den vielen Zuschauerdampfern recken sich die Arme bei jedem vorübergleitenden Schiff empor. Die Artillerieschulboote „Brummer" und „Bremse" sowie das Vermessungsschiff der Kriegsmarine, „Meteor", beschließen die erste Gruppe. Nun nahen die Torpedoboote, voran der „Leopard" mit seinem großen Erkennungszeichen „LP". Es sind noch einige alte Boote dazwischen, die bei der Skagerrak-Schlacht mit dabei waren. Wie Scherenschnitte wirken die Minensucher, deren Besatzung im Kriege mit dem Namen „Himmelfahrt-Kommando" bedacht wurden, eine Bezeichnung, die die Gefährlichkeit und Verantwortlichkeit scharf kennzeichnet. Den Geleitflottillen und Spezialschiffen der Kriegsmarine, die in langer Reihe in Kiellinie vorüberziehen, folgt eine Gruppe, die das besondere Interesse aller Zuschauer erweckt: Es sind die Boote der jungen U-Boot-Waffe. Hinter dem Mutterschiff „Saar" ziehen U 25 und U 26 ihre Bahn. Ihnen folgt die U-Flottille „Weddigen". U 9 trägt als besonderes Kennzeichen ein Eisernes Kreuz am Turm.

Unter Führung der „Zieten" folgen dicht hintereinander die Räumboote. Den Abschluß des Vorbeimarsches bildet die erste Schnellbootflottille mit dem Mutterschiff „Tsingtau". Es sind kleine, aber sehr flinke Boote.

Es war ein überaus fesselndes Bild einer Flottenschau gewesen, wie man sie selten in einer derartigen Uebersichtlichkeit wiedererlebt. Und erst, als die ganze Flotte vorübergerauscht war, etwa 30 Meter vor den Augen, da hörte man lebhaft die Gespräche. Die feierliche Stille, die während der Vorüberfahrt eingetreten war, ist mit einem Schlage durchbrochen.

Vor dem Flughafen Holtenau startet eine Staffel Flugzeuge vom Wasser und umkreist den vor uns steuernden „Roland". Bei der Einfahrt in den Hafen sehen wir wieder wie am gestrigen Tage am kilometerlanger Hindenburg-Ufer entlang eine dichte Mauer Tausender und Abertausender Volksgenossen. Sie alle wollen die Einfahrt der „Grille" und der Flotte sehen. Sie wollen aber auch den für den Abend vorgesehenen Großen Zapfenstreich miterleben. In Kiellinie lief die Flotte in den Kieler Hafen ein, von den begeisterten Menschenmassen am Hindenburg-Ufer begeistert in Empfang genommen. Die Schiffe machen nach dem Einlaufen an der Bojen fest.

Der Führer in den Deutschen Werken

Der Führer stattete den Deutschen Werken sogleich nach Rückkehr an Land einen Besuch ab und besichtigte die dort im Bau befindlichen Schiffseinheiten. Dann kehrte der Führer auf den Aviso „Grille" zurück, von dem aus er die abendlichen Veranstaltungen der Flotte im Kieler Hafen miterleben wird.

Der Reichssportführer von Tschammer und Osten und die Leiter der bisherigen deutschen Himalaja-Unternehmungen haben eine rechtsfähige Stiftung mit dem Sitz in München errichtet, die den Namen „Deutsche Himalaja-Stiftung" führt.

•

Im Austauschverkehr zwischen Deutschland und Italien sind 500 Italiener in Berlin eingetroffen.

Der Ordensbrüder-Prozeß

Der Franziskanerbruder Wansart zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt

Koblenz, 29. Mai.

In dem großen Sittlichkeitsprozeß gegen 276 Ordensbrüder des Franziskaner-Bruderordens fand heute die zweite Verhandlung statt. Vor der Strafkammer stand der 60jährige Franziskanerbruder Matthias Wansart, genannt Bruder Oswald, der beschuldigt wird, im Kloster Ebernach bei Cochem durch fünf selbständige Handlungen mit Personen männlichen Geschlechts widernatürliche Unzucht getrieben zu haben. Bei den Opfern handelt es sich um schwachsinnige Anstaltspfleglinge des Klosters.

Der Angeklagte, der sich seit dem 4. Dezember 1935 in Haft befindet, wurde 1876 in Birkendorf geboren. Bei seiner Vernehmung gab er an, von frühester Jugend ohne Hemmungen gewesen zu sein und unzüchtige Handlungen getrieben zu haben. Um diese Triebe zu unterdrücken, habe er sich vorgenommen, in ein Trappistenkloster einzutreten. Schließlich habe er einen Verwandten kennengelernt, der im Franziskanerkloster Waldbreitbach tätig gewesen sei. Am 1. Mai 1903 sei er durch Vermittlung dieses Verwandten in die Genossenschaft der Franziskaner in Waldbreitbach eingetreten. Er habe die Entwicklungsstufen als Postulant und Novize durchgemacht und 1910 die ewigen Gelübde abgelegt. Später sei er in das Kloster Ebernach bei Cochem gekommen, wo er insbesondere die idiotischen und geistesschwachen Pfleglinge in dem Schlafsaal bewachte.

Die Zeugenvernehmung

Im Verlaufe der Verhandlung, die wiederum unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfand, wurde eine Reihe von schwachsinnigen Anstaltspfleglingen vernommen, die sämtlich wegen ihrer Taten strafrechtlich nicht verantwortlich zu machen sind und infolgedessen den Schutz des Paragraphen 51 genießen. Die Vernehmung der Pfleglinge gestaltete sich sehr schwierig, da sie zum Teil nur langsam und zögernd auf die Fragen des Vorsitzenden antworten können.

Der erste Zeuge, Anstaltspflegling Sp., war bereits einmal als Geistesgestörter aus dem Kloster Ebernach geflohen und wurde von dem angeklagten Ordensbruder Oswald auf dem Schlafsaal mißbraucht. Dasselbe sagte der Zeuge von den Brüdern Linus, Chrysantus und Justinus aus.

Der zweite Zeuge ist der 40jährige schwachsinnige Anstaltsinsasse Joseph Sch., der von 1924 bis 1936 im Kloster Ebernach untergebracht war. Er war bei Gartenarbeiten im Kloster beschäftigt. Er beschuldigt in gleichem Sinne die Brüder Oswald, Linus und Chrysantus sowie einen Bruder Cäcilius. Bruder Cäcilius hat inzwischen Selbstmord begangen. Der Zeuge hat die Vorgänge wiederholt dem Franziskanerpater Armand in Ebernach gebeichtet. Er habe von diesem aber lediglich einige Vater unser und Rosenkränze zur Buße erhalten, sonst sei nichts erfolgt.

Ein weiterer 28 Jahre alter schwachsinniger Anstaltspflegling Anton B. belastet sowohl den angeklagten Ordensbruder Oswald wie auch einen Bruder Melchior, der sich jetzt in Rom befindet. Er habe sich beim Pfarrer über die Brüder beschwert, der aber lediglich zu ihm gesagt habe, er solle zum Vorsteher gehen.

Der 32 Jahre alte Anstaltspflegling Franz W., der im Kloster Ebernach mit Kartoffelschälen und Reinemachen beschäftigt wurde, belastet die Brüder Oswald, Benitius, Gaudens und Novatus. Wiederholt sei er in nicht wiederzugebender Weise mißbraucht worden.

Ungefähr dieselben Angaben machte der 28 Jahre alte schwachsinnige Anstaltsinsasse Franz J. Alle diese Dinge haben sich über eine Reihe von Jahren in dem Franziskanerkloster Ebernach abgespielt.

Es wurden dann mehrere medizinische Sachverständige vernommen. Medizinalrat Dr. Melsheimer, der bis 1934 Anstaltsarzt im Kloster Ebernach war, bekundete, daß er keinen Einfluß auf die Besetzung der Pflegestation durch Ordensbrüder gehabt habe, sondern daß diese durch die Klosterbehörde selbst erfolgt sei. Es kam sodann zur Sprache, daß viele Pfleglinge „zur Strafe" Mickel bekamen, so daß sie sich nicht rühren konnten. Medizinalrat Dr. Hans Welling (Cochem), der früher Kreisarzt in Cochem war, ist jetzt Anstaltsarzt in Ebernach. Er gibt auf Befragen zu, daß die Ordensbrüder zum Teil auf Anordnung gewisse Spritzen aufgeregten Kranken geben durften.

Zum Schluß der Beweisaufnahme gibt der Angeklagte Wansart (Bruder Oswald) zu, daß er im Laufe seiner Klosterzeit in etwa 15 Jahren sich 50 Einzelstraffälle gegen schwachsinnige Pfleglinge habe zuschulden kommen lassen. — Hierauf wird die Beweisaufnahme geschlossen.

Das Plädoyer des Staatsanwalts

Staatsanwalt Auguſtin-Koblenz bezeichnete in seinem Plädoyer den Angeklagten Wansart (Bruder Oswald) als einen typischen alten Homoseruellen, der Jahrzehnte lang seinen Begierden gefrönt und in unglaublichster Weise während der letzten 15 Jahre sich an schwachsinnigen Anstaltspfleglingen vergangen habe. Man müsse sich fragen, wie es möglich sei, daß ein Mann derartig lange derartige Dinge treiben konnte, ohne entlarvt zu werden, und könne nicht umhin, festzustellen, daß das Ordenskleid viel hierzu beigetragen hätte. Keiner habe geahnt, daß es sich um einen üblen und wüsten Lüstling handelte, der ein Doppelleben führte. Die kirchlichen Vorgesetzten des Angeklagten, die sich zum Teil im Ausland befinden, hätten sich um diese Vorkommnisse nicht gekümmert, und sie treffe daher ebenfalls ein erhebliches Maß von Schuld. Wenn der gute Wille vorhanden gewesen wäre, so hätte längst Abhilfe geschaffen werden können. Es sei kein Zweifel, daß der Angeklagte sich fortgesetzt in schwerster Weise gegen den § 175 StGB. vergangen habe. Aber es komme auch eine Bestrafung nach § 174,3 und 20a des StGB. in Frage; denn der Angeklagte sei zweifellos als Medizinalperson im Sinne des Gesetzes zu betrachten. Es sei selbstverständlich, daß diese armen Menschen, die die geisteschwachen Pfleglinge nun einmal darstellten, in besonderer Weise geschützt werden müßten. Erschwerend sei, daß diese Handlungen in einer öffentlichen Anstalt begangen worden seien. Ein Mann, der 15 Jahre lang derartige Handlungen trotz Ablegung eines Keuschheitsgelübdes begangen habe, sei ein gefährlicher Gewohnheitsverbrecher und nach § 20a StGB. zu bestrafen.

Der Staatsanwalt beantragte für jeden Fall eine Strafe von zwei Jahren Zuchthaus, die er zu einer Gesamtstrafe von fünf Jahren Zuchthaus zusammenzuziehen hat. Außerdem beantragte er die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren.

Der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Dr. Mohr-Koblenz, gab zu, daß das, was der Angeklagte getan habe, für jeden gesunddenkenden Menschen eine Scheußlichkeit sei, und daß es schwer falle, sich zu seinen Gunsten einzusetzen. Trotzdem müsse man berücksichtigen, daß er ein reumütiges und vollkommenes Geständnis abgelegt habe. Der Verteidiger betonte weiter, daß der Angeklagte keine Medizinalperson im Sinne des § 174,3 sei, da er selbst als Krankenpfleger keinerlei Prüfung abgelegt habe.

Das Urteil

Nach Wiederherstellung der Oeffentlichkeit verkündete Landgerichtsdirektor van Koolwijk das Urteil gegen den Franziskanerbruder Matthias Wanlart (genannt Bruder Oswald). Unter Freisprechung in einem Falle wird der Angeklagte wegen fortgesetzter widernatürlicher Unzucht in vier Fällen zu einer Gesamtstrafe von vier Jahren Zuchthaus verurteilt.

Fünf Monate der erlittenen Untersuchungshaft werden auf die Strafe in Anrechnung gebracht. Die bürgerlichen Ehrenrechte werden dem Angeklagten auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt. Die Kosten des Verfahrens trägt, soweit Freisprechung erfolgt, die Staatskasse, im übrigen der Angeklagte.

Die Urteilsbegründung

Zur Begründung des Urteils gegen den Franziskanerbruder Oswald führte der Vorsitzende u. a. aus:

Nach dem Ergebnis der heutigen Hauptverhandlung sowie auch insbesondere nach dem Geständnis des Angeklagten hat er sich in einer ganzen Reihe von Fällen strafbar gemacht. Ein Mann, der so handelt und als älterer Mensch genau weiß, was er tut, und sich derart hilflose Menschen aussucht, die seinem Verlangen nicht widerstehen können, verdient nach Ansicht der Strafkammer keine Milde. Die Frage nach § 174,3, ob der Angeklagte als Medizinalperson in einer öffentlichen Anstalt mit den ihm anvertrauten Pfleglingen unzüchtige Handlungen begangen habe, hat die Strafkammer verneint. Dagegen war die Strafkammer der Auffassung, daß es sich bei dem Angeklagten um einen Gewohnheitsverbrecher im Sinne des § 20 a des StGB. handelt. Das Gericht hat sich darauf beschränkt, nur die Fälle abzuurteilen, die der Angeklagte zugegeben hat. Es hat in diesen vier Fällen eine Einzelstrafe von je zwei Jahren Zuchthaus für erforderlich gehalten und diese Strafen in eine Gesamtstrafe von vier Jahren Zuchthaus umgewandelt. Da in der Volksgemeinschaft für derartige Leute kein Platz ist, hat das Gericht die bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre aberkannt. Im Hinblick auf das Geständnis des Angeklagten erfolgte die Anrechnung der Untersuchungshaft.

Der Angeklagte erklärte zum Schluß der Verhandlung, daß er die Strafe annehme.

Mit dem Abschluß des Prozesses gegen den Ordensbruder Oswald tritt in der Reihe der Sittlichkeitsprozesse gegen die 276 Franziskanerbrüder eine Pause ein. Die nächste Verhandlung findet nach den Pfingstfeiertagen, und zwar am Freitag, dem 5. Juni, gegen den Franziskanerbruder Bernhard Schulenberg (genannt Bruder Linus), einem der Haupttäter, statt.

Arbeitet mit im Luftschutzbund

Ihr dient Eurer Familie, Ihr dient Heimat, Volk und Vaterland. Bist Du im Reichsluftschutzbund?

Die politische Haltung Italiens

Die vier Hauptpunkte der gegenwärtigen italienischen Politik / Die Auswirkungen der Sanktionen

London, 29. Mai.

Der zur Zeit in Rom weilende diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" gibt heute die Eindrücke wieder, die er nach seiner Unterredung mit Mussolini von der Stellungnahme Italiens empfangen habe. Zunächst sei er überzeugt, daß Mussolini heute den Frieden wünsche und sich der unvermeidlichen Folgen irgendeiner anderen Politik vollauf bewußt sei. Das zweite Hauptziel der italienischen Politik sei die Aufhebung der Sanktionen. Wenn Mussolini von der „neuen und unwiderruflichen Lage" in Abessinien spreche, so gebe er damit die Stimmung des ganzen italienischen Volkes wider. Jeder Versuch, den Italienern der uneingeschränkten Oberhoheit über Abessinien zu berauben, würde auf den Widerstand der gesamten italienischen Nation und aller ihr zur Verfügung stehenden Streitkräfte stoßen.

Die vier Hauptpunkte der gegenwärtigen italienischen Politik könnten wie folgt zusammengefaßt werden: 1. Sicherheit in Abessinien, 2. Sicherheit für die Verbindungen zwischen Italien und Ostafrika, 3. Friede in Europa, 4. Wiederherstellung des moralischen Ansehens.

Aus allen diesen Gründen, so berichtet der englische Berichterstatter weiter, werde Italien keine Initiative ergreifen, die zu einem weiteren Friedensbruch in Afrika oder in Europa führen würde. Der Sanktionsfrage werde nicht so sehr vom wirtschaftlichen als vom moralischen Standpunkt aus Bedeutung beigemessen.

Von Sachverständigen werde erklärt, daß Italien zur Zeit wirtschaftlich betrachtet durch die Sanktionen mehr gewinne als verliere.

So hätten z. B. neue Industrien, die bisher gegen den ausländischen Wettbewerb nicht bestehen konnten, einen großen Aufschwung genommen. Nach zahlreichen ausländischen Schätzungen werde Italien die stärkste Wirkung der Sanktionen nicht vor Ablauf weiterer 1½ oder 2 Jahre empfinden. Es sei kein Geheimnis, daß Italien nach wie vor wichtige Waren einführen könne, z. B. aus den lateinamerikanischen Staaten, die beinahe ohne Ausnahme die Sanktionen nicht angewandt hätten. Politisch gesehen könnten die Sanktionen unbequeme Folgen haben, da sie das italienische Volk gegen einen gemeinsamen Feind geeinigt hätten. Wenn diese Maßnahmen beseitigt würden, dann würde Italien sich wahrscheinlich an den Arbeiten eines vom Völkerbund eingesetzten Ausschusses zur Vorbereitung eines besseren Sicherheitssystems beteiligen.

Der Duce verfolge das Ziel, eine breite Verständigung zwischen den europäischen Großmächten herbeizuführen und die Ereignisse der nächsten Wochen würden in diesem Zusammenhang als ausschlaggebend betrachtet.

Der Korrespondent erklärt zum Schluß, er sei fest überzeugt, daß ein Beschluß des Völkerbundes die Sanktionen aufrechtzuerhalten, Italien dazu veranlassen würde, seinen Rücktritt aus dem Völkerbund anzukündigen. Dieser Schritt werde nach Ansicht einiger Beobachter von Einzelabkommen für Gewährleistung der italienischen Sicherheit begleitet sein.

Schadenverhütung im Haushalt

Wenn von Schadenverhütung gesprochen wird, denkt man zumeist nicht daran, daß hier für die Frau ein großes Aufgabengebiet liegt. Schadenverhütung ist sowohl für unser Volk als auch für den Einzelnen von großer Bedeutung. Denkfaulheit und persönliche Bequemlichkeit verhindern in vielen Fällen, rechtzeitig zur Erhaltung von Werten beizutragen, und so gehen der deutschen Volkswirtschaft jährlich Milliarden verloren, nur weil nicht darüber nachgedacht wird, wodurch im täglichen Leben Schäden entstehen und wie sie verhindert werden können. Dabei ist es so leicht, den Kampf gegen die kleinen Gefahren zu führen, die sich leicht zu großen Schäden auswirken können. Fangen wir nur einmal bei dem an, was eine Hausfrau alltäglich zur Schadenverhütung beitragen kann.

Wie oft lesen wir in den Zeitungen, daß durch falsches Heizen von Kachelöfen Kohlengasvergiftungen und sogar Explosionen vorkommen, und da wir gerade vom Heizen sprechen, soll hier noch ein sehr häufiger Nachlässigkeitsschaden erwähnt werden. Beim Heizen ist ganz besonders darauf zu achten, daß die Ofentür geschlossen ist, denn erstens ist es keine Freude, etwa ein Stück Glut auf die Hand oder den Fuß zu bekommen, und zweitens tragen die Brandstellen, die die herausgefallene Glut hinterläßt, nicht zur Verschönerung des Fußbodens oder des Teppichs bei. Daß es noch Frauen gibt, die Petroleum zum Feueranzünden verwenden, wollen wir nicht annehmen; über die damit verbundene Gefahr dürfte sich heute wohl jeder klar sein.

In der Küche bietet sich ein weites Feld für die Schadenverhütung. Man sehe sich einmal die Gasherde in den Haushaltungen an und wird erstaunt sein, wie leichtsinnig vielfach defekte Gasschläuche verwendet werden, ohne daran zu denken, daß ein undichter Gasschlauch Lebensgefahr mit sich bringt. Gerade in bezug auf das Ausströmen von Gas muß die Kontrolle scharf durchgeführt werden. Wo Kinder im Hause sind, die an den Herd herankönnen, schließt man zweckmäßig nicht nur den Zuführungsbahn, sondern auch den Haupthahn, wenn der Herd nicht benutzt wird, damit jede Zufälligkeit nach dieser Richtung unmöglich gemacht wird.

Beim elektrischen Herd achte die Hausfrau auf die Instandhaltung von Sicherung und Kontakt.

Die Elektrizität ist leider eine bei den meisten Menschen zu gering geachtete Gefahrenquelle, trotzdem immer und immer wieder darauf hingewiesen wird, daß die Benutzung schadhafter elektrischer Geräte, z. B. Heizkissen, Bügeleisen und deren Zuleitungsschnuren, nicht unerhebliche Schäden herbeiführen kann. Ohne an die Folgen zu denken, hantiert man mit nassen Händen mit schadhaften Geräten, und schon ist der Kurzschluß da. Auch die Unsitte, den Lichtschalter mit Anhängen von Kleidungsstücken oder anderen Gegenständen zu benutzen, mag in diesem Zusammenhang erwähnt werden, und wieviel kleinere und größere Feuerschäden von durchgebrannten Plätteisen herrühren, davon werden die Versicherungsgesellschaften ein Bild zu geben vermögen.

Es würde zu weit führen, wollte man alle die Schäden aufführen, die der Volkswirtschaft durch die Unachtsamkeit und Unsauberkeit in der Küche zugefügt werden. Täglich verderben wertvolle Nahrungsmittel durch unzweckmäßige Behandlung und Aufbewahrung und wandern dann in den Mülleimer. Der größte Teil der Vergiftungen durch Nahrungsmittel (Fisch, Fleisch, Wurst) dürfte auf das Konto der Unachtsamkeit zurückzuführen sein; über die Gefahren derartiger Vergiftungen dürften kaum Zweifel bestehen.

Aber auch die Aufbewahrung von zur Nahrung nicht geeigneter Stoffe in Gefäßen, die zur Aufbewahrung von Lebensmitteln dienen, ist eine Unsitte, die nicht genügend oft gerügt werden kann. Abgesehen davon, daß einer Hausfrau der ganze Tag durch den Aerger verdorben wird, ist es eine Geld- und Materialvergeudung, wenn sie ein Essen an Stelle von Essig, der sich nach der Aufschrift in der Flasche befinden müßte, mit Terpentin oder Essigsaurer Tonerde oder Salzsäure würzt.

All den Gefahrenmöglichkeiten zum Wohle der Allgemeinheit und zum Nutzen des Einzelnen wird zur Zeit besonders stark der Kampf angesagt. Der Reichs- und Preußische Innenminister hat in einem Runderlaß an alle Polizeibehörden auf einen Wettbewerb aufmerksam gemacht, der von der Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung geplant ist und der die Aufdeckung und Abstellung von Schäden und Unfallgefahren zum Ziel hat. Die Aprilnummer „Kampf der Gefahr" bietet neben dem erwähnten Preisausschreiben in reichem Ausmaß Rüstzeug zum Feldzug gegen alle vermeidbaren Gefahren des täglichen Lebens.

Seefahrt tut not!

Gorch Focks Wort „Seefahrt tut not!" ist wahr und wird wahr bleiben, solange das deutsche Volk einen Lebenswillen hat, der es vor Aufgaben stellt und zu Leistungen zwingt. Seefahrt gibt Lebensraum, Seefahrt gibt Arbeit, ist ein wesentlicher Teil im großen Räderwerk der Wirtschaft und ist schließlich in seiner Organisation, in dem ihm eigenen Leben eine ganze Welt für sich. Wie vielgestaltig diese Welt ist, was ihre Eigenheiten sind, wie sich das Einzelne zu dem Ganzen fügt, das zeigt das neueste Heft der Illustrierten für das deutsche Volk „Arbeit und Wehr" Nr. 22 (Verlag „Arbeit und Wehr", Berlin SW. 11, Dessauer Str. 38) in zahlreichen Bildberichten. Das betriebsame Leben im Hafen, die stolzen, die Meere pflügenden Ozeanschiffe und die Menschen, junge Seefahrer und alte Seebären, lernt der Leser in den Berichten „Die deutsche Seeschiffahrt", „Deutsche Reedereien", „Sicherheit auf hoher See", „Hallo, hier Bordfunk", „In der Tiefe des Schiffsbauches", „Seemann im Dienst" und „Erholung auf deutschen Schiffen" kennen. Schöne Bilder zeigen das Marineehrenmal von Laboe, das am 30. Mai mit einem feierlichen Staatsakt eingeweiht wurde. — Daneben enthält dieses Heft noch zahlreiche aktuelle Bilder aus dem In- und Auslande. Einige Seegeschichten, der illustrierte Roman, die interessanten Buchbesprechungen, Witze und Rätsel ergänzen den reichhaltigen Inhalt des Heftes, das überall für nur 20 Pfg. zu beziehen ist.

Denk' an Riga

Roman von Woltgang Marken

Urheberrechtsschutz: Korrespondenzverlag Hans Müller, Leipzig C1.

43. Fortsetzung.

Anette trat ganz plötzlich neben sie.

„Messieurs!"

Rasch flogen beider Köpfe herum.

Pelissaire war begeistert. „Oh, Anette, reizendste aller Kammerkätzchen! Ihre Anwesenheit beglückt mich unerhört!"

Anette lachte ihn aus. „Auf Komplimente im Dämmerzustande gebe ich nichts!"

„Dämmerzustand! Ich bin stocknüchtern, Mademoiselle! Ich kann Ihnen die schwersten Worte hersagen!"

„Geben Sie nichts darauf, Anette!" warf Jean lachend ein. „Darauf ist er trainiert! Und was führt Sie zu uns, Anette? Hat sich Mademoiselle zur Ruhe begeben? Wollen Sie ein wenig mit uns feiern? Den Abschied?"

Anette schüttelte den Kopf.

„Nein! Ich bin nur gekommen, Monsieur Pelissaire daran zu erinnern, daß er in zwei Stunden Monsieur Sejours abzulösen hat!"

„Ja — und?"

„Ich möchte bitten, Monsieur Havre, Ihrem Freunde nur noch Sodawasser oder Milch zu erlauben! Es ist die letzte Nacht auf Rovennaburg. Und manchmal bringt die letzte Nacht die Entscheidung."

Ihre Worte wirkten ernüchternd.

Pelissaire sagte ernst: „Sie haben recht, Anette. Melden Sie Baptiste, wir kommen bald und gemeinsam!"

Anette war befriedigt und wollte sich zum Gehen wenden. Da fiel ihr Blick noch einmal auf den Schloßherrn, und wieder ließ sie der seltsame Ernst auf seinem Antlitz erschauern.

Die beiden Männer folgten ihrem Blicke.

„Warum sehen Sie so nach Herrn von Lieven?" fragte Jean.

„Sehen Sie sich unsern Gastgeber doch einmal an! Wie ernst sein Gesicht ist, wie qualvoll! Als litte er. Inmitten dieser Freude sitzt er da, als sei alle Bitternis der Welt in seinem Herzen."

Die beiden Freunde bestätigten es.

„Sie haben recht, Anette!" sagte Pelissaire, der inzwischen ganz nüchtern geworden schien. „Ich werde mit ihm reden!"

*

Die Nacht legte sich über die Rovennaburg. Längst war das lustige Lachen in dem großen Saale verklungen. Alle waren zur Ruhe gegangen und schliefen tief und fest.

Nur die drei Freunde saßen gemeinsam im Vorzimmer vor Mademoiselle Katharinas Schlafzimmer und wachten.

Das heißt, es war mehr ein Hindösen als ein Wachen. Baptiste waren vor Müdigkeit die Augen zugefallen, und er schlief im Sitzen. Hin und wieder raffte er sich auf, strich sich den Schlaf aus den Augen und feuchtete die brennenden Lider mit Wasser an.

Jean hatte ebenfalls gegen die Müdigkeit zu kämpfen.

Nur Pelissaire war ganz wach. So wach, wie nur er sein konnte. Ihm war, als gelte es, diese Nacht doppelt wachsam zu sein.

Plötzlich fuhr er auf und stieß die Freunde an.

„Still!"

Sie fuhren bestürzt hoch und sahen, daß er lauschte, daß jeder Nerv an ihm gespannt war.

„Was ist, Raoul?" fragte Jean erregt. Pelissaire aber antwortete nicht, er war rasch zu der Tür vor Mademoiselles Schlafzimmer gelaufen und legte das Ohr an das Holz.

*

Katharina war plötzlich zumute, als trüge der Sturmwind sie über das Meer, als bewege sich ihr Bett.

Mit aller Energie mühte sie sich, aus dem schweren Träumen herauszukommen.

Und endlich — schlug sie die Augen auf.

Sah sich mit einem entsetzten Schrei um. Rieb sich die Augen. Wo war sie?

Flutende Helle war um sie!

Aber — sie war nicht mehr in ihrem Schlafzimmer! Was — was war das?

Spukhafte Bilder tauchten vor ihren Augen auf. Ihr war, als zeige sich im Hintergrunde eine Stadt, eine Stadt — die sie nur zu gut kannte, die sie nicht aus dem Buche der Erinnerung streichen konnte . . .! War — war — das nicht Riga?

Und sie selber?

Sie befand sich nicht in dem breiten Prunkbett ihres Schlafzimmers, sie saß im Nachtgewand in einem breiten, geschnitzten Stuhle.

Jäh erhob sie sich.

Ihr Herz schlug wie wahnsinnig.

Sie taumelte vorwärts.

Da — lag vor ihr die Stadt Riga! Deutlich erkannte sie die Kirchen und anderen Bauten.

Und rechts — was war das? Da standen stumm und steif Gestalten! In dreckigen Soldatenmänteln — standen mit Gewehren in der Hand — und dort — dort — standen da nicht zwei Menschen, die — die hingerichtet werden sollten?

Stand sie nicht selber dort — in kurzem Seidenfähnchen — mit dem Gewehr in der Hand — und wollte es gegen die Söhne des Edlen von Ekjenhoven richten?

Sie stand wie gelähmt.

Nichts rührte sich im große Raume. Die Gestalten standen unbeweglich.

Da — alles Blut drängte sich ihr zum Herzen — auf einmal trat eine Gestalt aus dem Hintergrund.

Ein hochgewachsener Greis mit gramverzerrten Zügen, mit Augen voll Haß, trat näher.

Das war doch — barmherziger Himmel! Kam jetzt die Abrechnung?

Das war der Edle von Ekjenhoven!

„Denk an Riga!"

Dieses Wort hallte mit einem Male grauenhaft durch den Riesenraum.

Katharina trat einen Schritt vorwärts.

Dann schrie sie auf, brüllte vor wahnsinnigem Entsetzen. Noch einen Schritt tat sie — und sah brach sie zusammen.

*

Der Schrei gellte durch die Rovennaburg, daß den Männern, die über Katharinas Leben wachten, das Blut schier gefror.

Baptiste sah, daß Pelissaire wie ein Wahnsinniger gegen die schwere Tür anrannte.

Jean aber rief: „Nicht dort, Raoul! Der Schrei kam von anderswo! Rasch! Wir müssen Mademoiselle zu Hilfe eilen!"

Die drei Musketiere stürmten in rasender Eile den Korridor entlang.

„Mademoiselle . . .!" schrie Jean.

Aber keine Stimme antwortete.

Da dachte Pelissaire an den „verbotenen Saal".

Ohne ein Wort zu sagen, machte er kehrt und bog in den kleinen Korridor ab, der von dem großen abführte.

Er drückte die Klinke nieder.

Die Tür gab nach.

Sie stürzten in den Saal, aber ihr Fuß stockte, und wahnsinniges Entsetzen packte sie.

Dort am Boden — zusammengesunken — lag Mademoiselle Katharina!

Eiligst sprangen sie zu und richteten sie empor.

Jean schrie auf, und den beiden anderen Männern schlug das Herz genau so rasend vor Entsetzen, denn mit einem Blick hatten sie die grauenhafte Wahrheit erkannt.

Katharina — war tot!

Ein Herzschlag hatte ihrem Leben ein Ende gemacht!

Jean kniete keuchend neben ihr nieder, legte das Ohr an ihre Brust, aber nicht den kleinsten Laut hörte er mehr. Und die gebrochenen Augen sagten deutlich, daß der Tod sie überfallen hatte.

Jean drückte sie ihr unter Schluchzen zu.

Er konnte nicht anders, er mußte es tun, denn in den Augen stand Grauen, maßloses Entsetzen.

Jeans wilde Erregung entlud sich.

„Mörder! Mörder!" schrie er wie ein wildgewordenes Tier in den Saal, daß es grauenvoll widerhallte.

Dann erhob er sich und stürmte vorwärts.

Die anderen folgten ihm und stierten auf die seltsame Drapierung des Saales.

Die ganze hintere Wand füllte ein Riesengemälde, das Panorama einer Stadt, die sie alle nicht kannten.

Aber sie ahnten, welche Stadt es war.

„Riga! Denk an Riga!" kam es aus dem Munde des zitternden Jean.

Ihre Blicke flogen nach rechts.

Was für Figuren standen dort? Was sollte die Szene bedeuten?

Das sah aus wie eine Exekution! Zwei junge Männer sollten erschossen werden.

Und da — die Frauengestalt — mit dem angelegten Gewehr?

Das Blut erstarrte ihnen, als sie nähertraten und diese Wachsfigur betrachteten! (Fortsetzung folgt)

Wenn die Sonderzüge fahren...

Etwas von der Vorarbeit der Reichsbahn zur Reisezeit.

Zu den Festtagen, während der Hauptreisezeit und aus anderen besonderen Anlässen läßt die deutsche Reichsbahn Sonderzüge fahren, um den Andrang der Reisenden bewältigen zu können. Der gewöhnliche Sterbliche macht sich kaum Gedanken darüber, wie die Fahrplanmacher der Reichsbahn diese Züge in den allgemeinen Fahrplan einrangieren, noch weniger hat er eine Ahnung von der Verzwicktheit eines solchen Fahrplanes überhaupt. Es genügt ihm, wenn er zur angekündigten Zeit den Zug besteigen kann — wie der über die Strecken kommt, um schließlich auf die Minute genau am Bestimmungsort oder den Zwischenstationen anzukommen, das sind Probleme, schwer zu lösen. Lange schon vor der Zeit sitzen die Fahrplanstrategen zusammen, um zu beraten, wie die Abfahrtseiten der vorgesehenen Sonderzüge zu setzen sind, ob die Gleise für vielleicht 100 von einer Großstadt absulassenden Vor-, Fahrplan- und Nachzüge frei und passierbar sein werden und ob nicht die Sonderzüge zu lange Fahrzeiten dadurch bekommen, daß sie oft an Ausweichstellen fahrplanmäßige Schnell- und D-Züge durchlassen müssen.

Wir haben schon einen Teil der zu lösenden Aufgaben gekennzeichnet, wollen aber trotzdem einen Blick in das Beratungszimmer der Fahrplanmacher unserer Reichsbahn tun. Denn es schadet nichts, wenn auch der Festtags- und Ferienfahrgast der Eisenbahn etwas vom inneren Betriebe des größten Arbeitgebers Deutschlands erfährt. Vielleicht reist er besser und beruhigter, nachdem er weiß, daß es keine Kleinigkeit ist, Sonderzüge fahren zu lassen, selbst wenn die Vorankündigungen die Sache als die selbstverständlichste der Welt erscheinen lassen. Mit dem Einrangieren des Zuges auf der Abgangsstation, dem Abfahrtsignal und der Bedienung der Lokomotive ist es wirklich nicht abgemacht. Die Arbeit vieler Köpfe muß zusammenkommen, um die Sonderzüge über die Strecke zu bringen.

Das, was wir auf den Bahnhöfen als Fahrpläne zu sehen bekommen, ist eigentlich kein solcher im Sinne der Fahrplanmacher, sondern nur eine Uebersetzung ihrer Arbeit ins verständliche Fahrgastdeutsch. Aber selbst diese volkstümliche Aussage ist vielen von uns — seien wir ehrlich — nicht lesbar, obschon die Versicherung glaubhaft klingt, daß es einfacher nicht mehr zu machen geht. Der Betriebsfahrplan eines Eisenbahndirektionsbezirks hat dagegen verteufelte Aehnlichkeit mit einem Schnittmusterbogen. Beide zu entziffern, ist nicht jedermanns Sache, und wer etwa so einen Betriebsfahrplan zu studieren unternähme, würde doch schnell genug, trotz aller mathematischen Kenntnisse, das Beginnen aufgeben. Mit dem Zugverkehr ist es ähnlich wie mit der Telegraphie: Einige wenige Drähte und Gleise sind vorhanden, um zu einem Ziel zu gelangen, aber darüber soll eine gewaltige Zahl von Telegrammen und Zügen geleitet werden, ohne sich untereinander zu stören. In regelmäßiger Zusammenarbeit werden denn auch die Fahrpläne von den Beamten der einzelnen Direktionsbezirke zusammengestellt mit dem Ergebnis, daß sich der Verkehr mit der auf unserer Reichsbahn bekannten Pünktlichkeit abwickelt.

Auf dem Betriebsfahrplan aber hat jeder Zug seine schwarz eingezeichnete Linie. Sie schneidet waagerecht und senkrecht gezogene Linien, die die Stationen und die 24 Stunden des Tages markieren. Der Beamte kann dann jeden Augenblick mit Leichtigkeit ermitteln, wann jeder Zug auf jeder Station sein muß.

In dieses verzwickte Liniengewirr gilt es nun die vorgesehenen Sonderzüge so unterzubringen, daß sie mit den fahrplanmäßigen nicht in Konflikt kommen. Nehmen wir an, eine größere Station will zu den Feiertagen des Jahres oder zu Ferienbeginn an drei Tagen je zwei Sonderzüge an die Ostsee fahren lassen. Der Fahrplan der immer verkehrenden Züge liegt unverrückbar fest, an ihren Abgangs- und Ankunftsseiten darf nicht gerüttelt werden. Die Fahrplanmacher setzen sich hin, suchen eine verkehrsstillere Zeit aus und legen provisorisch die Abgangsseiten der Sonderzüge fest. Zwar müssen dazu Lücken im Betriebsfahrplan ausgewählt werden, die am größten in der betriebsstillen Zeit, also am frühen Morgen oder späten Abend, sein werden, doch können auch wiederum die Abfahrtszeiten nicht so gewählt werden, daß der Sonderzug etwa um 4 Uhr morgens oder am Betriebsschluß des Abends abgelassen wird. Die Reisenden könnten ihn dann schlecht erreichen. Schließlich haben die Fahrplanstrategen den Sonderzug doch — wenigstens vorerst auf ihrem „Schnittmusterbogen" — durch das Zuggewirr auf der Strecke hindurchgeleitet, und er wird sicher bis ans Ende des Direktionsbezirks ankommen.

Dieses Ende kennzeichnet sich für den Reisenden auf der Strecke durch winzige Tafeln neben den Schienen, die den Schluß des einen und den Beginn des anderen, anschließenden Direktionsbezirkes angeben. Viele Fahrgäste werden diese unscheinbaren Tafeln auf der Strecke noch nicht bemerkt haben. Für die Fahrplanmacher aber sind sie gewichtige Grenzsteine, die ihrer Macht ein unübersteigbares Halt gebieten. Der Sonderzug jedoch soll ja an die Ostsee geführt werden, muß also zwei, drei, manchmal sogar noch mehr Direktionsbezirke passieren, die alle ihre Fahrpläne sorgsam zu hüten haben.

Der Abgangsbezirk des Sonderzuges muß sich dann mit den angrenzenden Direktionsfahrplanmachern in Verbindung setzen. Der Telegraph und der Fernsprecher arbeiten, Zahlen, die Abfahrts-, Durchgangs- und Geschwindigkeitsdaten bedeuten, schwirren durch den Draht, niemand als dem Beamten verständlich. Sonderzug 1 kann vielleicht glatt über die angrenzenden Strecken gebracht werden, ohne den anderen Zugverkehr zu stören. Aber schon Zug 2 kommt mit dem fahrplanmäßigen D-Zug 1536 in Konflikt, die Strecke ist zur Zeit, in der der Sonderzug passieren soll, belegt. Behinderungen, unliebsame Warteseiten auf Bahnhöfen, selbst Zusammenstöße könnten nicht vermieden werden.

Zur Lösung dieser Fahrplanprobleme steht gewöhnlich nicht viel Zeit zur Verfügung. Alles muß schnell, aber sicher beraten, geordnet und schließlich zu einem guten Ende gebracht werden. Von anderen Bezirken kommen auch Meldungen und Anfragen über die Durchleitung geplanter Sonderzüge — kurz, die Fahrplanmacher der Reichsbahn müssen gehörig auf dem Posten sein an den Tagen vor den Festen und vor der Urlaubszeit, um alles ins richtige Gleis zu bringen.

Dann aber stehen die reiselustigen Volksgenossen auf den Abgangsstationen, haben ihre Fahrkarten für einen angekündigten Sonderzug in der Tasche, müssen aber feststellen, daß die Platzauswahl recht beschränkt ist, weil noch viele andere auch mit diesem Zuge fahren wollen. Da erhebt sich der Schrei nach „einsulegenden Zügen", und der Klagen über die Eisenbahn, die „dem Verkehr nicht Rechnung getragen hätte", sind viele. Und doch zerzausten die Fahrplanmacher ihre Schnittmusterbogen gerade so wie eine Frau, die sich auf dem ihrigen nicht zurechtfand.

Bodenbenutzungserhebung 1936

Auch in diesem Jahr findet auf Anordnung des Reichs- und preußischen Ministers für Ernährung und Landwirtschaft eine Bodenbenutzungserhebung (Anbauflächenerhebung) statt. Die Betriebsinhaber, Betriebsleiter usw. sind auf Grund der Verordnung vom 13. Juli 1923 (Reichsgesetzblatt 1 Seiten 723, 724) gesetzlich verpflichtet, die für die Eintragung benötigten Angaben zu machen.

Die Angaben der einzelnen Bauern und Landwirte unterliegen dem Amtsgeheimnis. Die Erhebung dient nur statistischen Zwecken, insbesondere nicht Steuer- oder Veranlagungszwecken. Die Angaben sind wahrheitsgemäß zu machen.

Die Betriebsinhaber, Leiter usw. erhalten 1936 dieselben Betriebsbogen, für die sie im vorigen Jahre die Spalten „1935" ausgefüllt haben. In diesem Jahre ist lediglich die Spalte „1936" auszufüllen. Die braunen Bogen des Vorjahres sind sachlich und rechnerisch geprüft worden. Dabei wurde festgestellt, daß von einzelnen Betriebsinhabern Fehler gemacht worden sind. Diese Fehler sind in der Regel mit roter Tinte berichtigt worden, um die Betriebsinhaber in diesem Jahr auf ihre vorjährigen Fehler aufmerksam zu machen. Sie werden gebeten, 1936 derartige Fehler zu vermeiden. Wird ein Betriebsinhaber, der im vorigen Jahr keinen Betriebsbogen ausgefüllt hat, im Jahre 1936 erstmals in die Erhebung einbezogen, so bleibt die Spalte „1935" frei, die Angaben sind dann lediglich in die Spalte „1936" einzutragen.

Die Betriebsinhaber (Eigentümer, Leiter, Pächter u. a. m.) erhalten neben der Anleitung zur Ausfüllung einen braunen Betriebsbogen, falls die Gesamtbetriebsfläche innerhalb einer Gemeinde liegt, mehrere braune Betriebsbogen, wenn sich die Gesamtbetriebsfläche auf mehrere Gemeinden verteilt.

Brillenrezepte bei der Musterung vorlegen

Das Reichskriegsministerium weist darauf hin, daß nach der Musterungsverordnung Brillenträger bei der Musterung das Brillenrezept vorzulegen haben. Ist die Brille auf Kosten einer Krankenkasse geliefert, hat sich der Dienstpflichtige an diese wegen Ausstellung eines Brillenrezepts zu wenden. Das Reichs- und Preußische Arbeitsministerium hat die Krankenkassen angewiesen, auf Anfordern Brillenrezepte oder beglaubigte Abschriften an die Dienstpflichtigen auszuhändigen.

Die heutige Ausgabe umfaßt 20 Seiten.

Mehr Vorsicht, weniger Warnzeichen!

Der Polizeipräsident in Bochum teilt mit:

Unter dieser Ueberschrift hat der Herr Reichs- und Preußische Verkehrsminister am 8. 5. 1936 einen Erlaß veröffentlicht, der folgenden Inhalt hat:

Der Straßenlärm wächst mit der Zunahme des Verkehrs. Ein großer Teil des Lärms ist bei gutem Willen aller Verkehrsteilnehmer vermeidbar und muß vermieden werden.

Warnvorrichtungen dürfen nicht mehr als nötig und nicht zu anderen Zwecken als zum Warnen benutzt werden, wie dies schon in der AA. zum § 25 RStrVO. (II 3 Satz 3) vorgeschrieben ist. Diese Regel muß in Zukunft besser beachtet und schärfer gehandhabt werden. **Nötig sind Warnzeichen nur, wenn durch das Herannahmen des Fahrzeugs andere Verkehrsteilnehmer gefährdet werden können.** An Stelle von Schallzeichen, die Lärm verursachen, können andere Zeichen (Blinken mit Scheinwerfern bei Dunkelheit) gegeben werden. Fast immer genügt ein kurzes Schallzeichen.

Vom Verhalten aller Verkehrsteilnehmer hängt es ab, wie oft Warnzeichen gegeben werden müssen. Versuche in Deutschland und im Ausland haben gezeigt, daß die Verminderung des Lärms im Straßenverkehr durch größere Vorsicht aller Verkehrsteilnehmer erreichbar ist. Dabei hat sich insbesondere herausgestellt, daß die Verkehrssicherheit gefördert wird, wenn jeder sich vorsichtig verhält, statt sich auf die Warnung der anderen zu verlassen.

Alle Führer von Fahrzeugen — insbesondere Kraftfahrzeugen, Straßenbahnen und Fahrrädern — haben auf Grund von § 25 RStrVO. die Pflicht, **Warnzeichen nur zu geben, wenn es nach den Umständen unvermeidbar ist;** je vorsichtiger ein Fahrer sein Fahrzeug führt, desto weniger Warnzeichen braucht er zu geben. Alle Verkehrsteilnehmer haben die Pflicht, sich so zu verhalten, daß die Abgabe von Warnzeichen vermieden wird; jeder muß damit rechnen, daß in der Regel keine Schallzeichen gegeben werden. Bei Ueberwachung des Verkehrs wird künftig wegen Verstoßes gegen § 25 RStrVO. verwarnt oder bestraft werden, wer gegen diese Pflicht verstößt.

Für den Polizeipräsidialbezirk Bochum sind bereits im Herbst vergangenen Jahres besondere Maßnahmen zur Bekämpfung des unnötigen Hupenlärms angeordnet und durchgeführt worden. Bei der Durchführung der Maßnahmen stellte sich heraus, daß die im Präsidialbezirk wohnenden Kraftfahrzeugführer sich mit wenigen Ausnahmen verhältnismäßig schnell an die Unterlassung der unnötigen Signalabgabe gewöhnten. Dagegen machten die auswärtigen Kraftfahrzeugführer nach wie vor zu viel Gebrauch von ihren Signalinstrumenten. Beim Einschreiten der Polizeibeamten beriefen sich dann die Letztgenannten darauf, daß ihnen von der Einschränkung der Signalabgabe nichts bekannt sei und in ihren Wohnbezirken derartige Maßnahmen auch nicht durchgeführt würden. Der vorstehende Erlaß, der für das ganze Reichsgebiet Gültigkeit hat, wird diesen Uebelstand beseitigen und es ist zu hoffen, daß der Verkehrslarm nunmehr, soweit möglich, verstummt.

Der Vor-Wegweiser

Straßen 1. Ordnung fallen weg.

Der Reichsverkehrsminister gibt in seinen neuen Anordnungen über Verkehrszeichen im Rahmen der Ausführungsanweisung zur Reichsstraßenverkehrsordnung eine ausführliche Begründung bekannt, in der er bezüglich der Vor-Wegweiser erklärt, daß diese in anderen Ländern vielfach mit gutem Erfolg für die Erleichterung des Kraftverkehrs aufgestellt worden seien. Durch die Unterrichtung des Kraftfahrers über die einzuschlagende Fahrtrichtung schon vor Erreichung der Kreuzung, Einmündung oder Gabelung von Straßen werde die Verkehrssicherheit gefördert, da der Kraftfahrer nicht mehr seine Aufmerksamkeit auf die Wegweiser an den Kreuzungen zu richten habe und nicht mehr durch Anhalten oder plötzliches Abbiegen den Verkehr behindere oder gefährde. Vor-Wegweiser sind vor allen verkehrswichtigen Abzweigen und Kreuzungen an Reichsstraßen, und zwar in einer Entfernung von 150 bis 200 m vor der Kreuzung aufzustellen. Es sind dafür rechteckige gelbe Tafeln mit schwarzem

Warta schützt vor Sonnenbrand Creme 30 Pf.

Die Bauarbeiten am Gysenberger Tierpark

Die Genugtuung, daß hier gut und gründlich gearbeitet und eine Anlage geschaffen wird, die so schnell nicht mehr eines Umbaues bedarf, ist zu Pfingsten unser Trost, wenn wir den Gysenberger Tierpark noch nicht so vorfinden, wie wir ihn gerne unserem Festtagsbesuch gezeigt hätten. Gut Ding will Weile haben, so heißt es hier auch. Trotzdem lohnt sich ein Pfingstbesuch im Gysenberger Zoo, denn die Zooverwaltung hat Wert darauf gelegt, daß wir alle Tiere sehen können, und außerdem ist ein Besuch dieser nicht alltäglichen Baustelle auch eine recht interessante Angelegenheit, zumal man jetzt einen guten Ueberblick gewinnt, wie der künftige Tierpark aussehen wird. Der größte Teil der Arbeiten, hauptsächlich die Erdbewegungen, sind getan. Was noch zu tun ist, sind Arbeiten der Ausgestaltung.

Gegenüber dem früheren Bild hat das gesamte Gelände eine völlige Veränderung erfahren. Der frühere Garten des Forsthauses ist ganz eingeebnet. Von dem Wege aus, der sich am Fuße des Wiesenabhangs hinzog, ist ein Einschnitt von etwa 15 Meter Breite, langsam bis zum Löwenhaus ansteigend, in den Abhang gelegt. Er bildet die Hauptachse des Ganzen. Nördlich vom Löwenhaus ist für den Braunbär eine gleichartige Behausung errichtet worden. Beide Zwinger sind durch ein langes Zwingergebäude verbunden, das für die Wölfe u. a. bestimmt ist. Diese Neubauten konnten bereits gerichtet werden. Rund um den Fuß des Bergabhangs wird eine Bruchsteinmauer gezogen, die ein Abrutschen der Erdmassen verhüten soll. Ein gutes Stück dieser sehr schmucken Mauer steht schon. Im Tal ist der Teich für Wassergeflügel bis auf die Ausfüllung mit Wasser fertig. Für die Anfahrt von Autos vom Landwehrweg zum Forsthaus wird eine Straße sorgen, die schon die Packlage hat. Gegenwärtig faucht hier eine Dampfwalze. Der zum Forsthause abfallende bewaldete Bergabhang hat unten ebenfalls eine kniehohe Bruchsteinmauer erhalten. Hier sind die Arbeiten vollendet. Im übrigen herrscht noch der Charakter einer Baustelle. Sie trägt aber die Verheißung einer prächtigen Anlage in sich.

Pfingstkonzert im Stadtwald Gysenberg!

Die Gauinspektionskapelle unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Kühl konzertiert am ersten Pfingsttag ab 7 Uhr vormittags im Gysenberger Wald. Dies wird sicherlich vielen Pfingstausflüglern ein Anreiz sein, ihre Schritte am Pfingsttage zum schönen Gysenberg zu lenken.

Die Vorbereitungen zum Herner Schützenfest

Nachdem in der Versammlung des Bürgerschützenvereins Alt-Herne in Gegenwart des Oberbürgermeisters vor einigen Tagen eingehend über die Vorbereitungen zum großen Herner Volks- und Schützenfest, das am Samstag nach Pfingsten beginnt, gesprochen worden war, fand am Donnerstag abend bei Döhmann in Holthausen die letzte Versammlung der Vereinsvertreter im Schützenkreis Herne vor dem Fest statt. Kreissportleiter Woide machte davon Mitteilung, daß 1600 Einladungen an Behörden, alle Kreise der Bevölkerung und die Schützenvereine der näheren und weiteren Umgebung ergangen seien. Zur besonderen Werbung in der Nachbarschaft werde am 4. und 5. Juni ein Lautsprecherwagen durch die Nachbarstädte fahren. Schützenhauptmann Geck forderte zu begeistertem Miterleben und Bezeugung eines gesunden Lokalpatriotismus auf, dann werde das Fest einen glanzvollen Verlauf nehmen. Ueber das Königsvogelschießen im Gysenberg, zu dem am Samstag früh vom Rathaus abmarschiert wird, machte Schützenbruder Fehlenberg Mitteilungen, aus denen hervorzuheben ist, daß diesmal nicht an 2, sondern an 3 Schießscharten geschossen wird, um das Schießen zu beschleunigen. Zum Schluß sprach Kreissportleiter Woide die Hoffnung aus, daß die so harmonisch verlaufenen Vorbereitungsarbeiten auch von einem prachtvollen Festverlauf gekrönt werden möchten. Dazu müsse jeder Herner beitragen.

Zwischen Himmelfahrt und Pfingsten

Stichel- und Stachelverse.

Von Stichel-Stacheldorn.

1. Die Kältewelle.

Ja, wer hätte das gedacht,
Daß der Mai noch so was macht,
Daß er uns so wenig zart
Kniff am Tag der Himmelfahrt.

Vorher fegte er den Staub
Auf die Blumen und das Laub,
Und dann wusch er — nicht zu knapp —
Alles wieder gründlich ab.

Viele hat er so genarrt
Auf der trüben Wanderfahrt,
Weil er jeden Wandertroß,
Wenn's ihm paßte, mal begoß.

Dabei war's empfindlich kalt
In der Wohnung und im Wald,
Mancher sah sich mit Gebrumm
Nach dem warmen Ofen um.

Ohne warmen Sonnenschein
Trank man tröstend Bier und Wein,
Aber ohne Sonnenglut
Schmeckt's im Freien oft nicht gut.

Auch dem Vögelsängerchor
Kam das Wetter komisch vor,
Aus war's mit dem Sängerkrieg,
Weil der Chor vor Kälte schwieg.

In dem Herner Sommerbad
Fiel die Wärme Grad um Grad,
Somit war hier größte Ruh,
Und man schloß die Tore zu.

So trieb er es tagelang
Und litt unter Grillenfang.

Das sah er auch selber ein,
Schickte wieder Sonnenschein.

Wenn man denkt, die strengen Herrn
Sind schon weit, wer weiß wie fern,
Dann sind sie auf einmal da,
Treiben ihr Allotria.

2. Der Kuckuck ruft im Gysenberg.

Der Kuckuck hat sein Standquartier
Im Gysenberg und ruft allhier,
So daß sein Ruf aus Busch und Wald
Bis in das Ostbachtal erschallt:
Kuckuck! Kuckuck!

Wenn er im Wald ein Nestchen fand,
Dann kommt das Weibchen angerannt,
Die Eier legt es dann hinein
Und fragt nicht viel nach Mein und Dein.
Kuckuck! Kuckuck!

Er kennt auch keine Vaterpflicht
Und füttert seine Jungen nicht,
Er will ein freier Vogel sein
Und höchstens nur im Walde schrein:
Kuckuck! Kuckuck!

Die Kinderpflege ist ihm Pest,
Die er den andern überläßt,
Die ziehen ihm die Jungen groß,
Er selber ruft nur sorgenlos:
Kuckuck! Kuckuck!

Die Raupen bilden sein Menü,
Die frißt er täglich spät und früh,
Und wenn er sie genügend hat,
Dann „singt" er wieder frei vom Blatt:
Kuckuck! Kuckuck!

Wenn „Er" und „Sie" spazierengehn
Und hier mal unterm Baume stehn,
Dann tönt es auch von oben gleich
So ziemlich leise, zart und weich:
Kuckuck! Kuckuck!

3. Ein alter „frommer" Wunsch.

Wenn jemand seine Pflicht vergißt
Und niemals zuverlässig ist,
Wenn er sich drückt, so viel er kann
Und nimmt auch nie Belehrung an,
Wenn er nur fremdes Geld verzehrt
Und sich stets gegen Arbeit wehrt,
Wenn er so wie der Kuckuck lebt
Und nie nach hohen Zielen strebt,
Wer niemals tut, was ihm befohlen:
Den mag dann auch der Kuckuck holen.

4. Der Rotdorn blüht.

Der Rotdorn, wie ein jeder sieht,
Allhier in seiner Farbe blüht,
Die Köpfchen schimmern alle rot
Nun nach des Winters großer Not.

Wie schön sieht so ein Bäumchen aus
Im Straßenbild als Blütenstrauß!
Wie leuchtet es in seiner Pracht,
Die es für uns hervorgebracht!

Oft stellen sich im Mondenschein
Bei ihm die bösen Räuber ein,
Dann ist das Bäumchen nicht mehr rot,
Dann steht es da, als wär es tot.

„Warum, warum", so fragt man dann,
„Warum tut das der böse Mann?"
Der eine tut's, weil's ihm gefällt,
Der and're tut's und denkt ans Geld.

5. Dem Mai zum Abschied.

Nun mußt du gehn, mußt dich bequemen
Und morgen von uns Abschied nehmen,
Halt dich daran, füg dich darein,
Was einmal sein muß, das muß sein!

Du „Wonnenmond", du hast hinieden
Uns Menschen allerlei beschieden,
Mal warst du schön, das war uns recht,
Mal kalt und kühl, dann warst du schlecht.

Du brachtest uns das schönste Wetter,
Die bunten Blüten und die Blätter,
Dann wurdest du auch wieder rauh
Und maltest alles grau in grau.

Man konnte schon im Freien sitzen
Und bei der Gartenarbeit schwitzen,
Doch plötzlich wurde über Nacht
Der Ofen wieder angemacht.

Man sah die schönsten Blüten prangen
Und hörte wie die Vöglein sangen,
Doch plötzlich zog dann jedermann
Den dicken Mantel wieder an.

Wir sind jedoch, wie man vernommen,
Mit heiler Haut davon gekommen,
So fahr dahin, du „Wonnemond",
Der Juni jetzt auf Erden thront.

6. Pfingsten im Mai und Juni.

(Eine kleine Wortspielerei.)

Der erste Pfingsttag ist so frei
Und feiert erst am letzten Mai,
Der zweite aber tritt sodann
Am ersten Juni pünktlich an.
Der erste will der letzte sein,
Besteht auch fest auf seinen Schein
Der zweite macht dann einen Satz
Und setzt sich auf den ersten Platz.

Ist so was schon mal da gewesen?
Das kann man im Kalender lesen,
Denn neunzehnfünfundzwanzig war
Auch Pfingsten wie in diesem Jahr.

7. Pfingstpläne.

Vor Pfingsten werden mit Bedacht
Schon Pläne für das Fest gemacht,
Man sitzt daheim und denkt und sinnt,
Was man an diesem Fest beginnt.

Der eine will mal nach Berlin,
Dem schwarzen Ruhrland zu entfliehn,
Der and're meint, am deutschen Rhein
Da müßte es jetzt herrlich sein.

Der eine will ins Sauerland,
Dahin, wo seine Wiege stand,
Der and're denkt, in Bielefeld
Wohnt meine Tante, die hat Geld.

Der eine will mal an die Ruhr
Zu einer kleinen Liegekur,
Der and're meint, im Sand der Haard
Ist's billig, da wird Geld gespart.

Der eine will nur möglichst weit
Von Herne, in die Einsamkeit,
Der and're denkt, ein Notquartier,
Das hab' ich auch in Herne hier.

Der eine will zum Stadtwald hin,
Der Zoo liegt ihm sehr im Sinn,
Der and're meint, ich bleib zu Haus
Und schlafe mich mal gründlich aus.

Der eine tut auch, was er will
Und seine Pläne stehn nicht still,
Der and're will auch, doch das Geld
Ihm manchmal eine Falle stellt.

Auch Pluvius, der Wettergott,
Geht bald mal har und bald mal hott
Er hat schon manchmal über Nacht
Durch alles einen Strich gemacht.

8. Pfingstwünsche.

Nun wünsche ich zum frohen Fest,
Daß uns der Regen nicht durchnäßt
Und daß das Wetter heiter sei,
Wie nur am schönsten Tag im Mai.
Dann können wir spazieren gehn
Und uns die schöne Welt besehn.
Die Männer mögen sich mal stärken
Nach all' den schweren Tagewerken,
Die Frauen mögen sich erfreuen
Und ihre Sorgen mal zerstreuen,
Und die, die alt und schwächlich sind,
Versorgen Kind und Kindeskind.

Hand zu verwenden, auf denen die Straßen durch farbig schwarze Striche mit Teilfiguren dargestellt sind. Richtigkeit wird mitgeteilt, daß zur Vermeidung von Verwechslungen und zur Vereinfachung der Vorfahrtsrechts die Straßen 1. Ordnung abgeschafft werden. Die Vorfahrtsregelung und das Parkverbot auf den bisherigen Straßen 1. Ordnung können durch die allgemeinen Verkehrszeichen angezeigt werden.

Aus und für Herne

Pfingstgedanken

Mit Blumen und Maien hat der Schöpfer den Festtag der Pfingsten geschmückt. Umwoben vom Duft und Glanze des Frühlings läuten die Glocken im Lande der Morgen ein. Ihren schönsten Schmuck hat jetzt die Erde angelegt. Die Wiesen sind wie Teppiche mit Blumen bestickt, Strauch und Baum haben ein Spitzenkleid mit Blüten angelegt, und wie eine Braut schaut diese Erde aus.

So feiern wir Pfingsten, jenes Fest, das seit der Aussendung des heiligen Geistes Himmel und Erde wieder miteinander verklammert, Gott mit der Welt, die Ewigkeit mit der Zeit. Was wäre das Christentum ohne die Tat des Geistes, die uns zu wirklich für Gott und seine Wege aufgeschlossene, von Gott bewegte Menschen macht?

Sie waren eine kleine Schar, diese ersten Christen; aber in der Kraft des Geistes waren sie unendlich stark. Sie hatten den heiligen Geist. Das ist das Geheimnis des Pfingsttages. Jedes Wort und jede Tat von ihnen weist auf dieses Geheimnis hin.

Heiliger Geist heißt jener Pfingstgeist, weil er Gottes Geist ist und nicht nur Menschengeist. Um das Hereinwirken dieser Gotteskraft handelt es sich, wenn wir Wahres und Großes in unserem Leben schaffen wollen, wenn es Bestand haben soll vor den Augen Gottes.

In den Frühlingszauber der Natur war das Pfingstfest von Anfang an gelegt als ein Fest des befreienden Lebens, der Entfaltung aller geheimen Kräfte, der Macht des Guten und Schönen — des göttlichen Geistes. An diesem Tage klingen zwischen Glockenklang himmlische Weisen über diese Erde und Melodien, die nicht von dieser Welt sind und doch das Reich des Geistes auf die Erde tragen.

Möge dieser Pfingstgeist die Welt wieder erfüllen, damit die Menschheit und die Völker sich zur neuen Blüte entfalten und kostbare Früchte bringen, jener Pfingstgeist, der mit seiner Sprache allen verständlich wird, der die Gaben der Weisheit und des Verstandes in den Staatsmännern der Völker und in diesen selbst wieder wirksam macht.

Wir in unserem deutschen Vaterlande wollen dieses wahren Geistes neue Jünger sein und ihn zum großen Baumeister unserer Zeit erwählen, damit er uns helfe, ein Reich des Friedens zu bauen.

So mögen morgen die Glocken voll und freudig hinaustönen in den Pfingstmorgen und Maientag und hineindringen in die Herzen dieses Volkes, damit es durch Gottes Geist zu neuen großen Taten erweckt werde.

* * *

Die Urlauber sind da

Seit einigen Tagen konnte man bereits beobachten, daß die Uniformen der Wehrmacht und des Arbeitsdienstes im Stadtbild ständig zunahmen. Das tat der Pfingsturlaub, den der eine schon früh, der andere später antreten durfte. Wirklich schmuck sehen die jungen Soldaten aus, und man sieht es ihrem Gang und Sichgeben an, was der soldatische Schliff in dem halben Jahr bereits bei ihnen vermocht hat. Ihre Erscheinung wird zu Pfingsten dem Straßenbild die besondere Not geben, eine Note, auf die alle stolz sind.

* * *

Ein Fliegerbegräbnis

Der Stadtteil Baukau war gestern Zeuge eines eindrucksvollen Soldatenbegräbnisses. Mit Autos waren Offiziere und eine Ehrenkompagnie vom Dortmunder Horst-Wessel-Geschwader herbeigeeilt, um der Beisetzung ihres durch einen Motorradunfall tödlich verunglückten Kameraden, des Leutnants der Flieger Hans Seyler, auf dem Baukauer Kommunalfriedhof beizuwohnen. Außerdem waren erschienen Abordnungen der SA, der SS, der NSKK, des Segelfliegersturmes unserer Stadt, Fahnendelegationen der NSKOV und der Ortsgruppen der NSDAP. Die Straße vor dem Haupteingang war von der Schutzpolizei gesperrt, viele Menschen warteten auf den Bürgersteigen. In der Friedhofskapelle fand vor der Beisetzung die Trauerandacht statt, die von Pfarrer Kurras aus Wanne-Eickel gehalten wurde. Die Geschwaderkapelle umrahmte die Andacht mit Trauerweisen. Nach Beendigung der Trauerfeier trugen sechs Unteroffiziere der Dortmunder Flieger den mit der Reichskriegsflagge und dem Stahlhelm des toten Fliegerleutnants geschmückten Sarg auf den Friedhof. Unter dem Trauergefolge sah man in Vertretung des Geschwaderführers, den Major Lehmann. Am Grabe würdigte der Geistliche die Vaterlandsliebe und die soldatischen Tugenden des Toten, die den Lebenden ein leuchtendes Vorbild sein sollten. Die Tröstung der Eltern, Geschwister und Kameraden über diesen Verlust möge im nahen Pfingstfeste liegen, mit dem die Worte lebendig würden: Wenn der heilige Geist, der Tröster kommt, dann wird er euch alle Wahrheit lehren. Die Musik spielte die Weise „Ich hatt' einen Kameraden" und die Ehrenkompagnie feuerte drei Salven über dem offenen Grabe ab. Dann war die Trauerfeier zu Ende, die einem Frühvollendeten galt.

* * *

Sommerfest der NSV

Die Kreisamtsleitung der NSV, Herne—Castrop-Rauxel, plant für Samstag, 4. Juli, in den Räumen und Gartenanlagen Strickmann in Herne ein großes Sommerfest zum Besten des Hilfswerks „Mutter und Kind", zu dem von Castrop-Rauxel aus ein Autobus-Pendelverkehr eingerichtet werden wird.

* * *

450 Kinder fahren aufs Land

Nach den Feiertagen verlassen etwa 450 erholungsbedürftige Kinder, die in mehreren Transporten in den Patenkreis Soest und den Gau Weser-Ems gehen, unsere Stadt.

* * *

*** Pfingsten ist das Museum geschlossen.**

Wie alljährlich, ist auch in diesem Jahre an beiden Pfingsttagen das Städt. Museum geschlossen.

*** Gruß dem Alter.**

Der Invalide Johann Weigt, Heyerstraße 10, feiert heute im Kreise seiner Kinder, Enkel und Urenkel seinen 75. Geburtstag. Wir wünschen ihm noch einen recht langen gesegneten Lebensabend.

Am 1. Pfingsttage begeht im Kreise ihrer Familie Oma Malter, Bismarckstraße 86, ihren 70. Geburtstag. Sie wurde am 31. Mai 1866 zu Spießen bei Saarbrücken geboren und ist seit dem Jahre 1892 in Herne ansässig. Sie schenkte elf Kindern das Leben, vier Mädchen und sieben Söhnen, leider sind drei Kinder verstorben und einer ihrer Söhne ist kriegsblind. Ihn betreut sie noch heute mit mütterlicher Liebe. Möge der Oma Malter, die seit langen Jahren treue Bezieherin des Herner Anzeigers ist, ein noch recht langer Lebensabend in Gesundheit beschieden sein.

*** Silbernes Dienstjubiläum.**

Der Kriminalsekretär Albert Szillat, Marienstraße 15, kann am 1. Juni sein 25jähriges Dienstjubiläum bei der Polizei feiern. Als langjähriger Kapitulant bei einem Berliner Regiment kam Szillat am 1. Juni 1911 nach Herne zur Polizei und rückte im Laufe der Zeit zum Kriminalsekretär auf. Der Jubilar erfreut sich bei seinen Vorgesetzten und Kameraden größter Beliebtheit. Auch wir beglückwünschen ihn zu seinem Ehrentage.

*** Im Silberkranze.**

Die Eheleute August Dietzen und Frau Käthe, geb. Altenar, Schillerstraße 4, feiern am 2. Pfingsttag das Fest ihrer Silbernen Hochzeit. Herzl. Glückwunsch!

*** Die Landarbeit ruft.**

Vom hiesigen Arbeitsamt geht ein großer Transport Erwerbsloser nach Gütersloh, Paderborn und Neustadt bei Kiel, wo die Landarbeit kräftige Arme braucht.

*** Kirschen und Erdbeeren auf dem Wochenmarkt.**

Nachdem schon am Dienstag die ersten Kirschen auf dem Wochenmarkt erschienen waren, gesellten sich gestern die ersten Erdbeeren hinzu. Die Marktbesucher zerbrechen sich zwar den Kopf darüber, wo diese Früchte wohl herkommen, aber es ist keineswegs nötig, auf außerdeutsche Länder zu tipen. Aus der Pfalz wurde noch vor einigen Tagen gemeldet, daß dort infolge der milden Witterung bereits die Kirschen reif seien, und die Erdbeeren werden in glasgedeckten Treibanlagen gezogen sein. Die Preise sind natürlich für die ersten Früchte dieser Art nicht gering, aber für Kirschen z. B. fielen sie bereits vom vorletzten zum letzten Markttag von 60 auf 40 Pf. je Pfund. Ein auffallend starkes Angebot herrschte gestern auf dem Wochenmarkt auch in hiesigen Gurken.

*** Augen auf, Taschen zu!**

Nachdem eine ältere Witwe von hier gestern früh ihre Rente abgeholt hatte, begab sie sich zum Wochenmarkt, um einige Einkäufe zu machen. Als sie an einem Gemüsestand ihre Ware bezahlen wollte, mußte sie zu ihrem Schrecken die Wahrnehmung machen, daß ihre Geldbörse mit 35 Mark verschwunden war. Als sie zu Boden sah, fand sie zwar ihr Portemonnaie wieder, doch den Inhalt hatte der Täter schon an sich genommen.

*** Vierjähriger Junge von einem Personenwagen angefahren und lebensgefährlich verletzt.**

Das vierjährige Söhnchen der Familie R. aus der Schulstraße spielte gestern vormittag gegen 11 Uhr vor einem Metzgerladen auf der Vinckestraße. Als es dann an einem parkenden Dreiradwagen vorbei den Fahrdamm überqueren wollte, wurde es von einem aus der Richtung Bahnhofstraße kommenden Personenauto, dessen Fahrer den Kleinen hinter dem Dreiradauto nicht bemerkt hatte, erfaßt und mit voller Wucht auf das Straßenpflaster geschleudert. Die Räder des Autos streiften den Kopf des Jungen so schwer, daß die Schädeldecke aufgerissen wurde. Überströmt wurde das am Boden liegende Kind dem Fahrer des Unglücksautos zum Marienhospital gebracht, wo es in bedenklichem Zustand darniederliegt.

*** Betriebsunfall.**

Der auf einem hiesigen Werk als Schlosser beschäftigte Walter R. aus der Ludwigstraße kam bei der Arbeit mit der linken Hand in ein Maschinengetriebe. Die Hand wurde schwer verletzt, den Zeigefinger büßte er ein. R. mußte dem Krankenhaus zugeführt werden.

*** Schwere Augenverletzungen**

zog sich in der gestrigen Morgenschicht ein Gesteinshauer auf der Zeche Constantin 4/5 zu. Er wußte dem Bergmannsheil zugeführt werden.

*** Von einem Radfahrer angefahren.**

An der Ecke Bahnhof- und Behrensstraße wurde gestern nachmittag eine Frau aus der Wiescherstraße von einem in die Behrensstraße einbiegenden Radler angefahren und so heftig zu Fall gebracht, daß sie Kopf- und Fußverletzungen davontrug. Man mußte die Frau in ein Lokal bringen, wo ihr ärztliche Hilfe zuteil wurde.

*** Von Rathenow nach Herne.**

Die hiesige Reisevereinigung der Brieftaubenzüchter veranstaltet am ersten Pfingsttag einen Taubenwettflug ab Rathenow. Die Entfernung, die die Tauben zurücklegen müssen, beträgt etwa 375 Kilometer. Der Einsatz der Tauben erfolgte am Freitagabend.

*** Die Frauengruppe des Saar- und Pfalzvereins Herne**

hielt ihre Monatsversammlung am Mittwoch in der Wirtschaft Kahl an der Friedrichstraße ab. Sie war sehr gut besucht und wurde von der Frau Mieger geleitet. Nach Erledigung der üblichen Tagesordnung berichtete Frau Mieger über die Vorarbeiten des Führerrates für den Sommer. Für die Fahrt nach Saarbrücken vom 8. bis 13. Juni können noch Anmeldungen bei Frau Mieger, Hermann-Löns-Straße 14, erfolgen. Für Anfang des Monates August wurde eine Fahrt ins Blaue geplant. Außerdem nimmt die Frauengruppe an dem Sommerfest des Hauptvereins am 5. Juli teil.

*** Luftpost-Nachbringeflüge Köln—Cherbourg.**

Zur Beschleunigung der Postbeförderung nach Amerika hat die Deutsche Reichspost seit Anfang Mai d. J. Nachbringeflüge von Köln nach Cherbourg eingerichtet, die den Dampfern „Bremen" und „Europa" Spätlingspost nachbringen. Die Flüge, die von Köln um 10,0 abgehen und in Cherbourg um 14,30 eintreffen, verkehren im Monat Juni am 7., 14. und 24. Ihre Benutzung ermöglicht durch die Erreichung eines früheren Dampfers Zeitgewinne bis zu drei Tagen. Die neben den gewöhnlichen Auslandsgebühren zu entrichtenden Luftpostzuschläge betragen nur 15 Rpf. für je 20 Gramm. Nähere Auskunft erteilen die Postanstalten.

Fußgänger, einen Augenblick!

Wie habe ich mich als Fußgänger auf der Straße in verkehrstechnischer Hinsicht zu benehmen?

1. **Ich muß grundsätzlich den Bürgersteig benutzen.** Wenn ich den Fahrdamm überschreite, muß ich es auf dem kürzesten Wege tun.
2. **Ich muß auf dem rechten Bürgersteig gehen.** Ich muß, wenn ich den linken Bürgersteig zu begehen gezwungen bin, wenigstens auf der rechten Hälfte gehen.
3. **Ich darf nicht an Straßenecken oder am Rande der Fahrbahn stehen bleiben.**
4. **Ich darf mich nie an Fahrzeuge anhängen.**

Fußgänger! Lies über diese Gebote nicht hinweg, sondern präge sie Dir ein und handle danach.

Aus amtlichen Bekanntmachungen

Die Flottmann-Aktiengesellschaft in Herne beabsichtigt, auf dem Grundstück Gemarkung Herne, Flur 24, Grundparzelle 494/36 einen Doppelgesenkhammer zu errichten.

Dies wird mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntnis gebracht, etwaige Einwendungen nicht privatrechtlicher Natur binnen 14 Tagen nach Ausgabe dieses Blattes bei dem Unterzeichneten schriftlich in 2 Exemplaren oder zu Protokoll anzubringen. Nach Ablauf der Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden.

Die Beschreibungen, Zeichnungen und Pläne liegen bis zum Ablauf der Frist auf dem hiesigen Rathaus, Zimmer 215, zur Einsicht aus.

Zur mündlichen Erörterung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird Termin vor dem Kommissar städt. Baurat Martin auf Sonnabend, den 6. Juni 1936, 10 Uhr vorm., im Rathaus, Zimmer 215, mit dem Bemerken anberaumt, daß im Falle des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen wird vorgegangen werden.

Herne, den 29. Mai 1936.

Das Stadtverwaltungsgericht.

Rundfunksprecherwettbewerb 1936

Rundfunksprecher!

Er ist der wichtigste Mann im Sendeprogramm. Ohne ihn geht's nicht. Morgens um 6 Uhr klingt ein fröhliches „Heil Hitler!" durch den Weltraum, nachts um 12 Uhr ist er es, der sich von den Hörern verabschiedet. Er sagt an, was kommen wird, er teilt uns mit, wieviel Uhr es in 15 oder 10 Sekunden ist, er verrät uns, daß die Sonne scheint, wenn's gerade draußen Bindfäden regnet.

Er ist der Mann, der uns täglich über das Weltgeschehen unterrichtet, der kein bedeutendes Ereignis, kein wichtiges Datum verstreichen läßt, ohne nicht, wenigstens kurz, davon zu melden.

Seine ganze Bedeutung wird aber erst offenbar, wenn die Großreportagen kommen. Durch den Sprecher allein hat heute jeder Volksgenosse die Möglichkeit, die großen Feiern des Volkes, die Massenereignisse mitzuerleben, als ob er selbst dabei wäre. Denken wir nur an Nürnberg oder den 1. Mai. Was wäre der Massentransport ohne ihn. Denken wir an die Spannung: 6 Minuten vor Schluß steht es 2:1 für Schalke. Wie wird's ausgehen? Weiter steht die Olympiade vor der Tür. Hunderte von Sprechern aus ganz Deutschland sind nötig, um dies Ereignis funkisch zu meistern.

Wir kennen sie alle, den Dr. Ernst und seine Mannen, Dr. Maus, Hermann Propst, Wilm Böckenholt, Rudi Rauber usw. usw. Alle haben sie uns schon schöne Stunden bereitet. Es sind Künstler, wenn sie auch diesen Titel nicht tragen. Denn es ist schwer, aus dem Erschauten sofort das Wesentliche herauszuholen und mit Worten zu gestalten, so daß jeder das Geschehen bildhaft vor Augen hat. Nicht nur das Erlebnis selbst ist zu schildern, auch die ganze Stimmung muß im Mikrophon eingefangen werden. Oft genug heißt es auch bei Stippvisiten in Betrieben, den unfreiwilligen Partner überhaupt zum Reden zu bringen. Ein Scherzwort zur rechten Zeit kann die Befangenheit lösen.

Jeder Lage muß der Rundfunksprecher gewachsen sein. Denn: er ist der Mann, der den Rundfunk volkstümlich machen muß. Er bildet die lebendige Verbindung zwischen dem Ereignis und der Hörerschaft.

Ein Künstler muß er sein. Ein Künstler besonderer Art. Lernen kann man das nicht, es muß angeboren sein.

Solche Künstler zu finden, ist Aufgabe des auch in diesem Jahre wieder stattfindenden Rundfunksprecherwettbewerbes. Denn der Rundfunk braucht sie. Das ganze deutsche Volk soll ihm dabei suchen helfen. Denn der Rundfunk will seinen Nachwuchs aus der Mitte des Volkes selbst ergänzen. Alle haben daher Gelegenheit, sich zu melden und sich am Wettbewerb zu beteiligen. Sie werden von Mitarbeitern der Sendeleitung geprüft und die besten jeden Gaues werden zum Schluß sich im Rahmen der großen Funkschau in Berlin, Ende August zum Reichsentscheid treffen. Das ganze Volk aber hat Gelegenheit, an der Auswahl sich zu beteiligen. Die Anwärter werden in den öffentlichen Kreis- und Gauentscheiden vorgestellt. Die Meldung der Teilnehmer muß aber sofort erfolgen. Es ist keine Zeit zu verlieren. Meldungen nehmen alle Dienststellen der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude" entgegen.

Bei der Meldung ist auch gleich das Thema anzugeben, über das der Bewerber oder die Bewerberin sprechen will. Denn jeder Teilnehmer soll eine freie Reportage über ein selbst gewähltes Thema sprechen. Er kann also von seiner Arbeit erzählen, von seinem Feierabend, von einem Ereignis oder einem Erlebnis, von einer Reise oder sonst irgend etwas, was ihm wert erscheint, die Anteilnahme der Zuhörer zu beanspruchen. Aber frei soll jedes gehalten werden, nicht ablesen oder ein Gedicht aufsagen. Wir wollen nicht die mehr oder weniger schöne Stimme hören, sondern feststellen, ob er oder sie ein geborener Rundfunksprecher ist.

Viele, viele können es. Darum alle heran mit der Meldung. Der Rundfunksprecherwettbewerb ruft!

Dr. Otto Dietrich, Münster.

Herner Filmschau

Lichtburg

„Stjenka Rasin".

Der stumme Film „Wolga, Wolga", ebenfalls eine Gestaltung des alten russischen Sagen- und Liedstoffes vom Stjenka Rasin, war einer der größten Filmerfolge Hans Adalbert von Schlettows. Daher konnte es nicht Wunder nehmen, sondern ergab sich zwingend fast von selbst, daß man ihn auch zum Titelhelden des Tonfilms „Stjenka Rasin" machte. Die Gestalt verkörpert er schon im Aeußeren ideal. Schlettow sieht prachtvoll aus und formt den Attamanen mit ganz knappen Strichen und schlichten Mitteln männlich, aber bei aller sympathischen ritterlichen Festigkeit mit einem Schuß russischer Weichheit, die das Herz sprechen läßt. Man glaubte es diesem Kosakenführer, daß er für das Gute und die Gerechtigkeit kämpft, und fühlt die Tragik seines Konfliktes, des zwischen Liebe und Pflicht heraufziehenden Schicksals in echter Ergriffenheit mit, gerade weil er so unpathetisch und ohne künstliche äußere Aufmachung gestaltet. Schlettow hat sich ganz tief in diese Gestalt hineingefühlt, die er nun auch im Tonfilm erfolgreich zu einer, allerdings nicht schwer zu erringenden Popularität bringt. Im Handlungsablauf hat sich gegenüber dem stummen Film von damals einiges verändert. Wir erinnern uns eines Albums, das sich im Besitz von Verwandten und Freunden Schlettows befindet und das gerade die Schlußszene: Stjenka Rasin am Marterholz, in Bildern von tiefer Eindruckskraft in den Mittel- und Höhepunkt stellt — sehr mit Recht! Diesmal gibt es einen solch martervollen Ausgang nicht. Stjenka Rasins Leben und Schicksal ist mehr in die größeren geschichtlichen Zusammenhänge des damaligen Rußland hineingerückt. Er dringt durch den Prunk des Moskauer Hofes kühn bis unmittelbar zum Ohr des Zaren vor und läßt sich von diesem die Rechte der Kosaken gegenüber den machtgierigen Bojaren feierlich bescheinigen. Dann geleitet er die Tochter des ihm feindlichen Bojaren quer durch Rußland heimwärts, damit sie in Astrachan dem Fürsten Prosorowsky vermählt werde, den Anton Pointner mit überzeugend vornehmer Brutalität und kühler Berechnung verkörpert. Mit dem Vater der Prinzessin kommt er, nachdem er ihn auf seinem Schiff gefangengesetzt hat, zu einem feierlich beschworenen Frieden. Prosorowsky aber führt unerbittlichen Kampf um die eigene Macht, gegen den Zaren und Stjenka Rasin, der mit seinen Kosaken die Sache des Zaren und Mütterchen Rußlands vertritt. Vom Hochzeitsmahl hinweg schlägt sich die Bojarentochter zu Stjenka durch und kämpft mit ihm gegen die heranrückende Uebermacht der Schiffe Prosorowskys. Das Schiff fliegt auf Stjenkas Befehl in die Luft, und die Liebenden sind im Tode vereint. Die Spielleitung Alex Volkoffs und Walter Janßens gibt dem fesselnden Geschehen eine gedämpfte Bewegung, die weniger elementar aus dem inneren Zwang und Tempo der Ereignisse herausbricht, als vielmehr da und dort etwas künstlich erscheint, beispielsweise in den Aeußerungen der Kosaken, wenn ihr Führer sich in entscheidenden Augenblicken an sie wendet, oder in der Seeschlacht. Im Ganzen wird eine noble, durch glänzende Bildarbeit (Kamera: Franz Weihmayr), prunkvolle Bauten (Gustav A. Knauer und Alexander Mügge) und stilgerechte Kostüme (Boris Bilinsky) wesentlich geförderte Filmkunst herausgestellt. Die breiteste und kraftvollste Erscheinung, nicht nur äußerlich, sondern gesamtkünstlerisch gesehen, bringt wieder Heinrich George als alter Bojar Dolgoruki; er spielt diesen Fürsten nicht, sondern er lebt ihn in jedem Augenblick. Sehr klar und warm in der Erscheinung von herbem Liebreiz Vera Engels als Bojarentochter. Olaf Bach, Philipp Manning, Wolfgang Keppler, Hubert von Meyerinck, Hans Joachim Schaufuß, der ein selten lebendiges, intensives Jungengesicht zeigt, und Rudolf Platte als erfolgreicher Vertreter eines komischen Elements — sie alle erfüllen ihre Aufgaben meisterlich. Rudolf Perak bereitete eine knappe musikalische Illustration, und die Don-Kosaken unter Serge Jaroff sorgen für spezifisch russische Liedklänge von mächtigen Akkorden.

*

Schauburg

„Pat und Patachon als Mädchenräuber".

In allen Stoffen haben diese Unglücksraben immer wieder Pech, aber ihr gutes Gemüt läßt sie wenigstens anderen Gutes tun. Hier führen sie zwei Menschen zusammen. Wenn Pat und Patachon in diesem Film wie amerikanische Gangster ein Mädchen entführen, um auf diese Weise ihrem menschenfreundlichen Gastgeber zu Geld zu verhelfen, so ist das doppelt komisch, weil sie eben das von ihm gesuchte und geliebte Mädchen dort gefangen halten, wo er es am wenigsten vermutet, in seinem eigenen Hause. Lustiger jedoch ist der Auftakt des Versuches. Voll netter Einfälle ist das Eindringen in das fremde Haus. Humorvoll nimmt man ihre Erlebnisse auf der Kirmes hin, ergötzt sich an ihrer Schießkunst und den Versuchen, im Hippodrom zu Geld zu kommen. Soweit hat man mit den beiden dänischen Filmkomikern zu tun, die schon passabel deutschen sprechen und mit ihrer weltbekannten Aufmachung gefallen. Nebenher läuft die Geschichte von dem jungen Schriftsteller, der als Musikus die Nichte seines eigenen Onkels kennenlernt, aber aus den Augen verliert. Der Onkel, zum Geizhals gemacht durch die energische Hausdame, wird durch den hübschen Wildfang wieder lebensfroh, nachdem ihm der Hausdrache den eingebildeten Kranken zu spielen aufgenötigt hat. Diesen Hausdrachen spielt Maria Krahn, neben den beiden Komikern wohl die beste Leistung. Gut gefällt außerdem noch Eugen Rex als ängstlicher Diener. Im Beiprogramm erlebt man die „Anfänge des Films" in Gegenüberstellungen von früher und heute auf dem Gebiete der Mode, des Sportes usw. Die Wochenschau bringt Bilder von der Reichsnährstand-Ausstellung Frankfurt, Olympia-Vorbereitungen in Polen

*

Gloria-Palast

„Der Kurier des Zaren".

Adolf Wohlbrück in der Titelrolle des den Tod verachtenden Offiziers des Zaren wird erneut die Herner begeistern. Eine große Zahl von meisterhaften Gegenspielern und gewaltige Kämpfe, steigern die Handlung. Die Episoden der verwegenen Reise, das Hohelied der Mutterliebe, die Entdeckung, die Brutalität der tartarischen Horden, all das zwingt den Zuschauer in den Bann des Films. Namen wie Maria Andergast, Lucie Höflich, Alexander Golling, Theo Lingen und Hilde Hildebrand bürgen für die große schauspielerische Linie. Der Humor kommt durch Theo Lingen nicht zu kurz. Ein Lustspiel mit Paul Beckers „Heinrich amüsiert sich" und der Kulturfilm „Das Pferd im Heer" runden das Programm mit der „Deulingwoche" angenehm ab.

„Das Leben" verlängert

bis zum 7. Juni.

Die Ausstellungsleitung hat im Einvernehmen mit dem Deutschen Hygiene-Museum und allen anderen beteiligten Verbänden und Firmen beschlossen, die Essener Ausstellung „Das Leben" bis zum 7. Juni zu verlängern. Die große Volksgesundheitsausstellung hat in allen Kreisen der Oeffentlichkeit einen außerordentlichen Widerhall gefunden. Da überdies das sehenswerte Material des Dresdener Deutschen Hygiene-Museums mit dem weltberühmten gläsernen Menschen nach Schluß der Ausstellung wieder ins Ausland geht, so daß keine Gelegenheit mehr besteht, es in einer anderen deutschen Stadt zu besichtigen, hat sich die Ausstellungsleitung zu der Verlängerung entschlossen.

Rensinghoff, ein verschwundener Hof

Er lag hinter dem Rathaus an der Behrensstraße.

In der Nähe des zuletzt behandelten Bergelmannschen Hofes lag der Hof Rensinghoff. Heute weiß kaum noch jemand etwas von ihm, denn er ist schon im letzten Drittel des vorigen Jahrhunderts verschwunden. Zuletzt stand nur noch das bereits bis auf den Wohnteil verkürzte Bauernhaus, auch dieses ist 1890 abgebrochen worden. Der Hof lag auf dem Westufer des Westbaches und zwar zwischen den heutigen Kohlenschlamm-Klärbecken der Zeche Shamrock 1-2 und der Behrensstraße. Genau läßt sich der Hofraum folgendermaßen umschreiben: er wird heute begrenzt von der Behrensstraße, einer Linie in der Verlängerung der Haldenstraße, der Zechenplatzmauer und dem Wege, der von der Behrensstraße zur Helle führt und in seiner südlichen Hälfte — die nördliche an der Behrensstraße ist neu und schneidet schon das alte Hofgelände an — ursprünglich der Zufahrtsweg zum Hof Rensinghoff war. Heute ist die Stelle, wo der Hof mit seinen Nebengebäuden stand, Kleingartengelände. Das Bauernhaus lag 30 Meter von der Behrensstraße entfernt und begann etwa am Eisengitter, das den Weg zur Helle begleitet; hinter dem Bauernhaus gruppierten sich eine Scheune, ein Schuppen und ein Backhaus. Alle diese Gebäude einschließlich Bauernhaus stehen schon in der Katasterurkarte von 1823 verzeichnet, sie müssen also vor dieser Zeit erbaut worden sein. Auch 1845 sind sie noch mit ihren Feuerversicherungswerten aufgeführt. Bis 1870 verschwanden die Nebengebäude, und es entstand ein neues lang-schmales Gebäude hinter dem Wohnhaus, das zu mehr als der Hälfte Wohnzwecken diente und als Einliegerhaus im Busche bezeichnet wird. In den Jahren 1877—1886 ist es nach Ausweis der Karten verschwunden. Es war 1868 an einen Brinkmann vermietet. Der „Busch" war „Rensinghoffs Busch", ein Wäldchen, das gleich hinter dem Hofraum begann und sich in nordwestlicher Richtung bis etwa zum heutigen Zechenbahnübergang an der Mulvanystraße erstreckte. Die Flur hieß nach dem Wäldchen „Hoheneichen", eine Bezeichnung, die noch heute in dem Namen der im ehemaligen Waldgebiet gelegenen „Hoheneickstraße" erhalten ist.

Der Hof Rensinghoff ist jahrhundertelang im Besitz der Familie Rensinghoff*) gewesen. Zum ersten Male ist er im Jahre 1486 im Märkischen Schatzbuch nachweisbar. Damals sollte „Henrik Coster Ruinchoff" 3 Goldgulden Steuer zahlen. Das war ein sehr hoher Satz und beweist, daß man den Hof als recht ertragreich einschätzte. Damals muß es aber dem Besitzer wirtschaftlich sehr schlecht gegangen sein, denn statt der Eintragung der an den beiden Hebeterminen gezahlten Beträge findet sich nur der Vermerk „Nil habet", er hat nichts. Auch in der Türkensteuerliste von 1542 ist Rensinghoff kein Steuerzahler. Er ist überhaupt nicht veranlagt. Bei seinem Namen steht die Bemerkung „nicht", während bei anderen, die nicht veranlagt sind, meist „arm" vermerkt ist. Nach dieser Not- und Niedergangszeit auf dem Hofe ist in der Leistungsfähigkeit eine Besserung eingetreten. In der Feuerstättenliste von 1664, wo der Hof mit 1 Feuerstätte aufgeführt ist, wird nämlich angegeben, daß er nach einer Matrikel von 1654 3 Reichstaler 26 Stüber an Steuern aufzubringen hatte. Das war ungefähr derselbe Betrag wie bei Wiesmann und Bergelmann, wie wir uns denn auch den Rensinghof so stattlich vorstellen müssen, wie der Hof Bergelmann einst war und der Hof Wiesmann noch ist.

Aus der Feuerstättenliste geht nun hervor, daß der Grundherr des Rensinghofes (ebenso wie bei Bergelmann und Wiesmann) der Herr von Strünkede war. Wann und wodurch der sicher einmal freie Bauer Rensinghoff in die Abhängigkeit von Strünkede geriet, so daß er nur noch Pächter auf Lebenszeit auf dem Hofe war, ist in Dunkelheit gehüllt. Vielleicht hängt es mit seiner Notlage im 15. und 16. Jahrhundert zusammen. Auch ist nicht bekannt, wie hoch die Pacht und das Gewinngeld waren sowie, welche Dienste er dem Grundherrn zu leisten hatte. Es ist aber überliefert, daß ein Rensinghoff im Februar 1657 von dem herrischen und anmaßenden Gottfried von Strünkede geradezu empörende Behandlung erfuhr. Damals ließ Gottfried von Strünkede verschiedene Leute, darunter den Rensinghoff, „auff dem hauße Strünckede in der pforten acht tage lang mit gewaffneten schützen verwahren und wie derselb zu seiner Ehefrauwen, so im Kindtbett kommen, die er hülfflos hatte verlaßen mußen, vom hauße Strünckede abgangen, denselben wieder aufs hauß gefürdert, und etliche tage in die ensen (!) schlagen laßen".

Sehr guten Aufschluß geben uns die Grundakten des Hofes darüber, wie Rensinghoff das Erbpachtsverhältnis in ein freies Eigentumsrecht verwandelte. Dies geschah nicht, wie bei einer Reihe anderer Höfe und Kotten, anläßlich der von Freiherrn von Fürstenberg durchgesetzten Versteigerung Strünkedischen Grundeigentums im Jahre 1786, sondern auf eine andere Weise, die uns zeigt, welchen Besitzwechsel beim Aussterben des Geschlechtes in männlicher Linie einzelne Strünkeder Besitzstücke durchmachten. Zunächst hatten die Erben Koenigs zum Wiskamp eine Forderung an den Freiherrn von und zu Strünkede, für die ihnen der Rensinghoffs Hof verpfändet war. Sie erreichten am 8. 10. 1749 im Clevischen Regierungsrat einen Beschluß, wonach der Beklagte innerhalb 4 Wochen den Klägern gütlich zu ihrem Recht zu verhelfen hatte, andernfalls der ihnen verpfändete Hof zur Versteigerung gebracht werden sollte. Zu dieser Versteigerung ließen es die Strünkeder ruhig kommen, im letzten Termin blieb dann die Freifrau von Strünkede, die den Kortnacke mit dem Ersteigern beauftragt hatte, mit 1800 Reichstalern die Meistbietende, so daß sie den Zuschlag erhielt. Die Urkunde darüber stellte am 1. 7. 1752 der Cleve- und Märkische Regierungsrat und Richter zu Strünkede, Hermann Adolph Grollmann, aus. Die Freifrau von Strünkede, eine geborene Quadt zu Wickrad, die 1753 Witwe wurde, vermachte später den Hof unter ausdrücklicher Verzichtleistung des Herrn von Sudhausen, der ihre einzige Tochter Carolina geheiratet hatte, an den Grafen Ferdinand von Wartensleben. Als dieser kinderlos starb, erbten ihn seine Brüder, die Grafen Alexander und Karl von Wartensleben. Von diesen kam er durch Kauf an Giesbert Wilhelm Freiherrn von Boenen, „Erbherrn zu Loeringhoff, Heven, Hardenstein, Closteren, Sr. Kurfürstlichen Durchlaucht zu Cöln adlichen Geheimen Rat". Dieser Freiherr von Boenen zu Loeringhoff (Haus Loeringhoff lag im Veit Recklinghausen) war es, der dann im Jahre 1793 den Hof „bessern Nutzens halber" an Joh. Heinrich Rensinghoff verkaufte. Bevor es aber zum Verkauf kam, erhob sich eine Schwierigkeit. Bei der Offenlegung des Strünkedischen Hypothekenbuches fand man nämlich beim Hof Rensinghoff außer einer Zinslast von 25 rt. 32½ st. jährlich für die Freifrau von Strünkede pro dote et illatis (für die Mitgift und das eingebrachte Gut) eine auf einem Vertrag vom 18. 2. 1771 beruhende Bindung, wonach auf Veranlassung des Rendanten Eck, der die gräflich Wartensleben'schen und die freiherrlich v. Quadt'schen Erben vertrat, ein Kautionsschein über 657 rtl. 40 st. an die Clevische Depositenkasse auf Schulten-Gut zu Pöppinghausen und Rensinghoffs Gut zu Herne eingetragen worden war. Nun hatte sich die Erbin von Strünkede, die Freifrau v. Palland zu Strünkede, in einem Vergleich vom 23. 4. 1788 ihrer Ansprüche auf Schulten- und Rensinghoffs Gut begeben und ausdrücklich erklärt, daß sie nicht zum Uebertrag (d. h. dem ihr übertragenen Besitz) gehörten, sondern den Herren von Quadt und Wartensleben nach wie vor jure dominii verbleiben sollten. So erklärte dann deren Besitznachfolger, Frhr. v. Boenen, daß für die Kaution an die Clevische Depositenkasse beim Wegfall der auf dem Rensinghoffschen Gut ruhenden Haftung das Schultengut in Pöppinghausen, eine auf Düngelmanns Hof eingetragene Forderung von 517 rt. 30 st. und sein Gut Heven im Amte Bochum haften sollten. Nachdem diese Haftung schriftlich festgelegt war, konnte der Verkauf an Joh. Hrch. Rensinghoff vollzogen werden. Der Kaufbrief ist am 27. 10. 1793 auf Haus Loeringhoff ausgestellt und wurde dem Käufer am 4. 11. 1793 bei der Bezahlung des Restes der Kaufsumme ausgehändigt. Der Kaufpreis betrug 3500 Reichstaler, von denen Rensinghoff 1500 Reichstaler „in wechselwichtigen alten Pistolen", das Stück zu 5 Rtlr., die übrigen 2000 Rtlr. in Kronentalern, das Stück zu 1 rt. 35 st., bezahlte. Die Unterschrift des Frhrn. von Boenen unter dem Kaufbrief ist bestätigt: „Im Gericht Neucastrop, d. 28. 10. 1793. Jacobi".

Woher hatte nun Joh. Hrch. Rensinghoff so viel Geld? Einen erheblichen Betrag scheint er selbst besessen zu haben, 300 Reichstaler hatte er sich am 16. 1. 1793 von Louise Westhoff geliehen, 800 Reichstaler Berl. Courant in Kronentalern lieh er am 3. 11. 1793 von den Eheleuten Heinrich Wilh. Stratmann zu Kornharpen, 315 Reichstaler Berl. Courant erhielt er durch Verkauf eines Grundstückes. Er setzte nämlich „ein Stück Gemeinheitsland auf dem Regenkamp (er hatte es bei der Teilung der Gemeinheit Regenkamp zugeteilt erhalten), so Bottenkamp untergehabt (an ihn hatte er es bisher verpachtet) nebst Laub und Gras auf Eßmanns Anschuß (Eßmann war ein Hof in Holsterhausen) zum Verkauf" aus. In dem dazu anberaumten Termin verkaufte er es dem „Sandfurth" zu Holsterhausen für 315 rt. B. C.

Nun war Rensinghoff freier Herr auf seinem Hofe. Außer den aufgenommenen Darlehen lasteten darauf die üblichen Kirchenabgaben. Diese betrugen: 1 Scheffel Hafer an die erste lutherische Pastorat in Herne, 2 Scheffel Gerste an die lutherische Kirche zu Herne, „welche Praestanda jährlichs auf Martini in alt Bochumscher Maaß entrichtet werden müßen", jährlich ein Brot an den lutherischen Armenfonds sowie 2 Brote und 2 Stiegen Roggengarben an den lutherischen Küster zu Herne. Im Jahre 1818, als es zwei Küster in Herne gab, finden wir für die letztgenannte Abgabe eingetragen: „An jeden der beiden Küster jährlich 1 Brot und auf Pfingsten beim Umgange ein Geschenk von Eier". Danach war es im alten Herne üblich, daß der Küster zu Pfingsten einen „Umgang" bei den Kirchspielseingesessenen machte und von ihnen Naturalien (zum mindesten Eier) erhielt.

Erst im Jahre 1872 sind die Kirchenabgaben auf Grund des Ablösegesetzes von 27. 4. 1872 zum 25fachen Betrage der von der Generalkommission in Münster festgesetzten Ablösepreise — für Rensinghoff ergab sich eine Summe von 219 Taler 27 Sgr. 11 Pfg. — abgelöst worden. Das Presbyterium in Herne genehmigte nach Zahlung dieser Summe am 15. 8. 1872 die Löschung der Abgabeverpflichtung im Hypothekenbuch.

(Fortsetzung folgt.) Dr. L. Reiners.

*) Der Name Rensing wird von Ren (— Regin, Rat) mit der kosenden Verkleinerungssilbe „s", „so" hergeleitet; „Renzo" ist in der Zeit vom 9.—12. Jahrh. oft als Personennamen zu finden. (Regin ist auch in Reginhard, Reinhard = rateskundig enthalten). Die Endung ing bedeutet die Nachkommen des Renzo. (Vergl. die Bezeichnungen Ludolfinger, Carolinger, Capetinger). — Auch in Riemke gab es einen Rensinghof, der dem Kloster Werden gehörte und durch viele Generationen an die v. Düngelen zu Dahlhausen als Behandsgut gegeben war.

Am Großfunksender in Langenberg

Die Entwicklung des Rundfunks im Westen. — Vorbereitungen für den neuen endgültigen Sendeturm.

Am Mittwoch veranstaltete die Reichspostdirektion Köln eine Fahrt nach Langenberg, um den Vertretern der Presse Gelegenheit zu einer Besichtigung des Großrundfunksenders Langenberg zu geben. In Langenberg begrüßte der Präsident der Reichspostdirektion, Ziegler, die Fahrtteilnehmer u. a. auch den Intendanten des Reichssenders Köln, Dr. Glasmeier, und den Vertreter des Reichspostdirektionspräsidenten Düsseldorf, Abteilungsdirektor Steinmann. Dann wurden die Anlagen des Großsenders besichtigt.

Als Betrieb der Deutschen Reichspost ist der Sender der Reichspostdirektion Düsseldorf unterstellt und dient zur Verbreitung der Darbietungen der Westdeutschen Programmdienststelle des Reichssenders Köln. Seit seiner Inbetriebnahme 1926 wurde er mehrfach umgestaltet und erweitert, dabei seine Leistung von 17 auf 100 Kilowatt gesteigert. Die technische Anlage enthält 14 Hochspannungsschalt- und Transformatorenkammern, einen Maschinenraum und einen Senderaum sowie im Kellergeschoß den Meß-Rückkühlungs- und Filterraum zur Ausschaltung unerwünschter elektrischer Nebenschwingungen. Besondere Maßnahmen gegen Geräuschübertragung sind in allen diesen Räumen getroffen. Ueber die technische Einrichtung sei in großen Zügen folgendes gesagt: Die Stromversorgung geschieht durch einen dreiphasigen Drehstrom von 5000 Volt, der durch einen Quecksilber-Gleichrichter in Gleichstrom verwandelt und auf 12 000 Volt-Spannung gebracht wird. **Der Stromverbrauch des Senders beträgt jährlich 3 Millionen Kilowattstunden.** Der Sender selbst setzt sich aus sieben Senderstufen zusammen. In Stufe 1 wird die Trägerwelle auf die Sendefrequenz von 658 Kilohertz, mit Hilfe eines Quarzkristalls geeicht, erzeugt. Die Ueberlagerung der Trägerwellen mit den Sprach- und Musikschwingungen erfolgt in Stufe 5. Zweck der Stufenanordnung ist die allmähliche Steigerung einer kleinen Sende- und Anfangsleistung auf eine Röhrenleistung von 600 Kilowatt. Die in den beiden letzten Stufen entstehende erhebliche Strommärme wird ständig durch destilliertes Kühlwasser abgeleitet, wobei durch einen zweiten Wasserkreislauf das destillierte Wasser wieder zurückgekühlt wird. Die Regulierung und Ueberwachung der Sendung sowie die Bedienung des Senders geschieht vom Kommandopult des Senderaumes aus. Endverstärker- und Ueberwachungsgestell sowie die weiteren Sendenebenteile vervollständigen die Ausrüstung. Die Verbindung zwischen Sendegebäude und Antennenanlage bildet ein Hochfrequenz-Energiekabel. Die heutige Antennenanlage, als Ersatz für die mit dem Umsturz des 160 Meter hohen hölzernen Antennenturmes am 10. Oktober 1935 vernichteten Anlage aufgebaut, besteht aus drei Holztürmen von je 45 Meter Höhe, zwischen denen drei dreidrähtige T-Antennen aufgehängt sind, deren Niederführungen im Abstimmhaus zwischen den Türmen enden. Vom Fußpunkt der Antenne aus ist das Erdungsnetz strahlenförmig zum Erdboden verlegt. Eine Drehlinsenbeleuchtungsanlage kennzeichnet nachts die Türme, um die Luftfahrt vor Gefahren zu schützen. Diese Turmanlagen gelten noch als Zwischenlösung. Man hat gestern einen hundert Meter hohen Meßturm errichtet, um all die Messungen vorzunehmen, die für die Erstellung des endgültigen neuen Langenberger Sendeturmes notwendig sind.

Neben dieser interessanten Besichtigung hat die Fahrt Gelegenheit, die außerordentlich enge Zusammenarbeit zwischen Reichspost und Reichssender Köln sowie die modernsten Verkehrsmittel der Reichspost kennen zu lernen. Der Intendant des Reichssenders Köln, Dr. Glasmeier, fand für diese reibungslose Zusammenarbeit sehr anerkennende Worte.

•

In Savannah (Tennessee) gibt es einen Bienen-Schieß-Klub, dessen Mitglieder jede Woche einmal zusammenkommen und Schießübungen veranstalten; als Ziel dient eine Biene, die in 15 Meter Entfernung von dem Schützen fliegt und durch einen Faden am Bein festgebunden ist.

Zeugen großer Vergangenheit

Deutschlands Ruinen sollen erhalten bleiben. Geschichtsunterricht in der Landschaft.

Man frage einmal einen Fremden, was einen besonders großen und bleibenden Eindruck auf ihn gemacht habe, etwa bei einer Wanderung durch die Rheinpfalz. Er wird viele schöne Dinge aufzählen, zuletzt aber und vielleicht auch zuerst bei den Ruinen landen. Eine fast ununterbrochene Kette wunderbarer mächtiger Burgruinen zieht sich vom Wasgenwald bis zur Nahe hin, jede einzelne eine große Mahnung an die Zeiten des deutschen Reichsrittertums, das sogar der Kaisermacht trotzte. Viele dieser Ruinen sind teilweise noch ausgezeichnet erhalten, andere sind völlig in Trümmern, alle aber verdienen Erhaltung und Schutz beileibe nicht nur im Interesse des Fremdenverkehrs, sondern auch, weil sie Achtung und Liebe vor einigen der stolzesten und schönsten Blätter unserer Geschichte erwecken.

Es gab einmal eine Zeit, da man diese Ruinen dichterisch und malerisch mehr verniedlichte als erhob, da man sie mit den Augen der Idylle sah. Je verfallener und efeuumsponnener sie waren, desto besuchter und bewunderter waren sie. Unser Verhältnis zu diesen Zeugen der Vergangenheit ist anders geworden. Auch wir lieben diese Ruinen, aber ohne jede falsche und unangebrachte Empfindsamkeit. Die Geschlechter, die einst darin hausten und weithin die Gegend beherrschten, waren auch so trotzigen Häusern gebracht. Man soll durch diese Burg nicht weich und rührselig, sonst hätten sie es gar nicht zu ruinen Geschichte verstehen wollen, man darf in ihnen nicht nur einen mehr oder minder beziehungslosen Schmuck der Landschaft sehen.

Es wird daher allseits dankbar begrüßt werden, daß jetzt der bayerische Ministerpräsident sich mit einer Entschließung an das bayerische Landesamt für Denkmalspflege gewandt hat, in dem er sich nicht nur für die Wiederherstellung einiger berühmter Schlösser einsetzt, sondern auch die Erhaltung der herrlichen Ruinen für kommende Geschlechter fordert.

Ruinen, besonders solche, die kühn auf eine Anhöhe hinaufgebaut sind, fordern eine sorgfältige Beobachtung und Sicherung, wenn sie nicht im Laufe der Zeit restloser Zerstörung anheimfallen sollen. Die Gemäuer müssen immer wieder gestützt und befestigt werden, vielfach ist es auch nötig, für eine gewisse Ueberdachung zu sorgen, damit nicht eine völlige Unterwaschung eintritt. Das bayerische Landesamt für Denkmalspflege verfügt über eine besondere Erfahrung in solchen Sicherungsarbeiten, die nicht nur allein rein technischen Voraussetzungen entsprechen, sondern am ursprünglichen Bild der Ruine, wie es sich dem Blick der Geschlechter eingeprägt hat, möglichst wenig verändern sollen. Auch der Pflanzenwuchs in und bei einer Ruine muß überwacht werden.

Im vergangenen Jahrhundert wurde bei der baulichen Instandsetzung mancher dieser Ruinen viel gesündigt. Auch darauf geht der bayerische Ministerpräsident in der erwähnten Entschließung ein. All diese Zutaten, soweit sie häßlich sind und stören, sollen wieder entfernt werden. Das leuchtet ja auch ohne weiteres ein. Wenn eine Ruine erhalten werden soll, dann in einem Zustand, der historisch einwandfrei ist.

Vielleicht mögen sie im Auslande darüber lächeln, wieviel Mühe wir uns mit unseren Ruinen geben. Aber ein Volk, das wie wir, eben wieder den Sinn seiner eigenen Geschichte begriffen hat und künftigen Geschlechtern Geschichte vorlebt, kann das tiefe Wissen und die Liebe zu seiner großen Vergangenheit gar nicht schöner und reiner zum Ausdruck bringen, als durch die sorgsame Pflege und Erhaltung all dessen, was aus fernen Zeiten sich in unsere Gegenwart hinein erhalten hat. Denn so braucht man, um einen anschaulichen Geschichtsunterricht zu erhalten, nicht durch Museen zu schreiten, sondern man kann durch die deutschen Lande wandern und braucht nur die Augen offen zu halten, um ständig belehrt und ergriffen zu werden.

Das gibts nur in Amerika

R. A. Brighton, Schuhfabrikant aus Kansas City, hat bekanntgegeben, daß er sich ein Photographie-Album anlegen wolle, das von jedem lebenden Amerikaner ein Porträt enthält; die Sammlung würde nach ihrer Fertigstellung rund 125 Millionen Bilder umfassen.

•

Der Flieger Charles O' Connor aus San Franzisko wurde mit sechs Monaten Gefängnis bestraft, weil er das Photo seiner Braut mit ihrem Namen und dem Text „Ein verdorbenes Mädchen" versehen hatte; allerdings hat er das Bild in 5000 Exemplaren über San Franzisko abgeworfen.

•

Durch Normung aller Kleidungsstücke würde nach den Berechnungen eines Washingtoner Statistikers die Kleidung so billig werden, daß die Amerikaner jährlich fast 3 Milliarden Dollar sparen könnten.

•

Der Fremdenverkehrsverein von Knoxy im Alleghany-Gebirge hat einen Ingenieur beauftragt, durch Sprengungen die Bergwände so zu gestalten, daß ein klares, zehnfaches Echo entsteht.

•

In Elmira (Neuyork) wurde um 10.05 Uhr vormittags ein Bankbote ermordet und beraubt. Um 10.40 Uhr war der Mörder verhaftet, um 11 Uhr trat das Schnellgericht zusammen; um 11.20 Uhr war der Mörder zum Tode verurteilt, um 11.30 Uhr nahm er die Strafe an und genau um 12 Uhr konstatierte der Arzt den Tod des Delinquenten auf dem Richtplatz.

Hände, die aus Schutt Geschichte retten

Vom Buchdruckerlehrling zum berühmten Konservator der Welt.

Dem Berliner Konservator Dr. Hugo Ibscher verdankt die Welt die Rettung wertvollster Geschichtsdokumente aus grauer Vorzeit. Unser Mitarbeiter hatte Gelegenheit, den Gelehrten, der als Buchbinderlehrling seine Laufbahn begann und der eben den ersten Band der bisher verschollen gewesenen „Mani-Handschriften" der Wissenschaft übergeben konnte, in seinem Berliner Heim zu sprechen.

Für eine kleine Stunde legt der weltberühmte Konservator die Pinzette aus der Hand. Und während seine Gattin draußen auf der sonnigen Veranda seines Heimes in der Gartenstadt Klein-Machnow vor Berlin über das Tischtuch fährt, um es von abgefallenen Blütenblättern zu reinigen, bläst Dr. Hugo Ibscher ein wenig auf seinen Arbeitstisch. Jahrtausende alter Staub wirbelt auf. Der Gelehrte möchte gerne die Fenster öffnen, aber er wird sich hüten, dies zu tun. Schon der geringste Luftzug könnte seine Lebensarbeit vernichten, auf die die Wissenschaft der ganzen Welt schon mit Ungeduld wartet. Sie besteht aus den jüngst aufgefundenen Handschriften des persischen Religionsstifters Mani, dessen Lehre sich im dritten Jahrhundert n. Chr. fast über die ganzen Kulturländer des Altertums ausbreitete. Man hat diese kostbaren Stücke bei ägyptischen Händlern aufgefunden, die damit nichts anzufangen wußten. Verständlich auch, denn als ein Teil davon Berlin erwarb, glaubten selbst ernste Altertumsforscher, man habe es hier mit zerschlissenen Fußmatten oder einfachen Ballen Torf zu tun, die man ruhig ins Feuer werfen könne. Man wußte, daß die einst so umfangreiche Originalliteratur Manis von den Christen, Mohammedanern und Buddhisten radikal vernichtet worden war — diese braunen Torfhaufen sollten nun Papyrusrollen sein, auf denen der persische Prophet seine Lehren niedergeschrieben hatte?

Aber man hat mit Dr. Hugo Ibscher nicht gerechnet, dem Manne, dem es durch seine einzig dastehende Kunst schon gelungen ist, der Welt die wertvollsten Geschichtsdokumente zu erhalten. Mit haarfeinen Messern, mit Pinzette, Pinsel, Lupe und Dampfbad ging er an diese schwierige Arbeit, die für viele Gelehrte als völlig aussichtslos erschien. Blättchen für Blättchen, so hauchdünn, daß sie der leiseste Atemzug schon fortweht, Schicht für Schicht löst er von den fast zu Torfklumpen verwachsenen Papyrusrollen. Mit unglaublicher Geduld setzt er die kleinen und kleinsten Stücke zusammen, indem er genau Faser an Faser legt, Bruchlinien und Löcher sorgfältigst beobachtet und vor allem die Schriftformen genauestens studiert. Nach tagelanger Arbeit liegt dann auf der Glasplatte ein braunes Blatt, auf dem das kundige Auge sofort zusammenhängende Schriftzüge erkennt.

Aus Torfmull werden Geschichtsbände.

So ist das Unglaubliche wahr geworden, es ist die Mani-Handschrift, die sich auf diesen Blättern entziffert. „Im ganzen werden es sieben Bände, aus sieben unförmigen, torfähnlichen Haufen, die man in Aegypten aufgefunden hat", erzählt uns Dr. Ibscher, „und jeder Band wird 250 solche mühsam gesammengesetzte Papyrus-Blätter enthalten. Ich arbeite abwechselnd in Berlin und London, denn England hat sich seinerzeit vier Papyrusballen gesichert, die ebenfalls der Enträtselung harren. Ein Band ist bereits fertiggestellt und konnte einwandfrei ins Deutsche und Englische übersetzt werden. Ich möchte nur noch zehn Jahre leben, um das große Werk der Rettung der Mani-Handschriften vollenden zu können."

Der heute 62jährige, dem die Philosophische Fakultät der Hamburger Universität vor einiger Zeit die Ehrendoktorwürde verlieh, den der Papst persönlich zum „Ritter Commendatore" ernannte, ist in allen Museen und Bücherlammlungen Europas zu Hause. Er war es, der die im hoffnungslosen Zustand befindliche Avesta-Handschrift in Kopenhagen vor dem Zerfall rettete, er schenkte nach jahrelanger Arbeit der Universität Upsala in Schweden die wiederhergestellte Codex argenteus, die einzige gotische Bibelübersetzung, die es gibt, er folgte dem Ruf Mussolinis, um in Turin den berühmten Königspapyrus, der für die Chronologie Aegyptens von größter Wichtigkeit ist, wieder zusammenzusetzen, er holte schließlich aus den feuchten Kellern des Serails in Stambul Körbe voll verfaulten und verschimmelten Pergaments, auf dem nach der Restaurierung die wertvollsten Urkunden gefunden wurden.

Chiffon-Seide rettet Bachs Kantaten.

Wahrhaftig, es sind kostbare Schätze, die in diesem kleinen Privatlaboratorium des weltberühmten Konservators lagern. Nie ist das Haus ohne Bewachung. Nacht für Nacht holt der Gelehrte die kostbarsten Stücke in sein Schlafgemach, um bei Feuersgefahr sie sofort bei der Hand zu haben. Dr. Ibscher zeigt uns Schachteln, Kistchen und Mappen, in denen Papyrusfetzen liegen, an deren Zusammensetzung er schon über dreißig Jahre arbeitet. Gegenwärtig sind ihm die unersetzlichen Originalpartituren des Leipziger Thomaskantors Johann Sebastian Bach anvertraut, deren Papier vergilbt und durchlöchert ist. Die schädliche Eisengallustinte zerfraß diese wertvollen Stücke und nun ist der „Retter kostbarer Zeugnisse antiken Geistes" daran, ganze Seiten mit Chiffon-Seide zu überziehen und schadhafte Stellen mit bestem Japanpapier auszufüllen. Aengstlich vermeidet Dr. Ibscher alle chemischen Mittel, selbst den Leim stellt er eigenhändig aus Kartoffelmehl und Wasser her.

Der Gelehrte macht von seiner Kunst, die dem Kampf gegen die zerstörenden Kräfte der Jahrhunderte und Jahrtausende dient, keinerlei Aufhebens. Auch heute noch ist er seinem Buchbinderstande treu geblieben, obwohl in seinem Arbeitszimmer die Ehrendoktor-Urkunde hängt, auf der geschrieben steht: „daß er ein Meister ist der mit eigener Methode, Beobachtung und Kunstfertigkeit verbindend, tausende dem Sande Aegyptens entrissener Papyrusreste aus altägyptischer, griechischer, römischer und arabischer Zeit entrollt, zusammengefügt, lesbar gemacht und damit allen Zweigen der Altertumswissenschaft unvergängliche Dienste geleistet hat . . ."

Vereinskalender.

Für das öffentliche Preisschießen auf dem Koffhäuser-Kleinkaliberstand (Gelände Wirtschaft Plumpe, Herne-Sodingen) vom 3. Juni bis einschl. 16. Juni, laden die Krieger- und Landwehrkameradschaften Holenberg-Sodingen und Börnig alle Kameraden des Kreisverbandes Herne, sowie Freunde und Gönner herzlich ein. (1599a

Sport-Rundschau

BEILAGE ZUM HERNER ANZEIGER

Samstag, 30. Mai 1936
Nr. 126

Am 2. Pfingsttag

Süddeutsche Gäste in Herne

Westfalia Herne – Kickers Offenbach

Acht Tage sind ins Land gegangen und schon haben wir am 2. Pfingsttage den sonntäglichen Gegner der Westfalia hier in Herne. Die Gäste suchen am 1. Feiertag Hüsten 09 auf, um am nächsten Tage am Schloß Strünkede ihre Visitenkarte abzugeben. Die Herner warten somit abermals mit einem spielstarken Partner auf, der ihnen zwar eine knappe, wenn auch glückliche Niederlage beibringen konnte. Die Gastspieler haben trotz der Verlustpartie in Süddeutschland zu gefallen gewußt. Süddeutsche Tageszeitungen sind jedenfalls begeistert von dem Können der Herner. So schreibt der „Frankfurter General-Anzeiger":

Die Kickers pflegen in den meisten Fällen ihrem Anhang etwas zu bieten. Schon ihr gleichbleibender Eifer in allen Kämpfen verdient hohes Lob. Vereint mit wirklich guten spielerischen Leistungen machte er das Jubiläumstreffen gegen Herne zu einem ungetrübten Genuß. Hinzu kam, daß die Gäste einen schnellen und technisch reifen Flachfußball vorführten, der dank ihrer genauen und schnellen Ballabgabe fast wirksamer war als der des Gastgebers.

Die „Offenbacher Nachrichten" vermelden folgendes:

Ein schöner Jubiläumskampf, Westfalen ahoi! Nun haben wir auch die Westfalen aus Herne auf dem Biebericher Berg gesehen, und wir müssen sagen: Hut ab vor diesen Westdeutschen. Man fragt sich, wo sie sich dieses Können angeeignet haben. Noch vor zwei Jahren hat man vom westdeutschen Fußball nur soviel gewußt, daß ihn die Süddeutschen des öfteren durch Gastspiele befruchteten. Inzwischen sind aber hier Mannschaften herangewachsen, die nicht mehr freiweg darauflos stürmen, sondern auch etwas von Fußballtechnik gehört haben. Wir haben Hüsten und Hamborn auf dem Biebener Berg gehabt; immer hinterließen diese Mannschaften einen guten Eindruck, auch wenn es zu Erfolgen nicht immer langte. Nach diesem erneuten westdeutschen Gastspiel kann man sagen, daß es kein Zufall ist, wenn westdeutsche Spitzenmannschaften im Kampf um die „Deutsche" die erste Geige spielen.

Selten schöner Kampf.

Schon in der ersten Hälfte fing es ganz groß an. Man wunderte sich zunächst über die Kickers, die ihrem Gegner nur selten zum Zuge kommen ließen. Da wurde der Ball von Mann zu Mann gespielt, gut aufgebaut, im Sturm verständnisvoll zusammengearbeitet und auch geschossen, daß es eine Lust war. Dann aber kamen die Gäste zu ihrem Recht. Sie wußten mit schnellen steilen Vorlagen die Offenbacher Hintermannschaft auseinanderzuziehen und bleiben auch mit ihrem blitzschnellen Abspiel und fabelhaften Spurtvermögen zuweilen vollkommen Herr der Lage, so daß der Offenbacher Sieg sehr in Frage gestellt wurde. Die Kickers hatten Glück, siegten aber doch verdient. Wie die Sache an Pfingsten in Herne ausgehen mag, ist eine andere Frage.

Die Qualität der Leistungen

war für die fortgeschrittene Fußballzeit ausgezeichnet. Die Gäste sorgten für Tempo, Abwechslung und Spannung. Sie hatten in den repräsentativen Verteidigern Krüger und van Haren die größten Stützen, welche immer wieder durch befreiende Schläge Luft schafften, und Sobota hielt, was zu halten war. Die Läufer traten weniger hervor, aber der Sturm konnte sich bei ihnen über Unterstützung und Vorlagen nicht beklagen. Im Sturm war Bonner, der auch die Tore schoß, ein überlegter Führer und Brecher, mit dem die Offenbacher Verteidigung zeitweise nicht ganz fertig wurde. Die übrigen Stürmer waren recht gefährlich, erreichten aber nicht die Fähigkeiten eines Bonner.

Das Offenbacher „Sport-Echo" gab den Herner Spielleistungen folgende Note:

Hier sahen über 3000 Zuschauer ein prächtiges Spiel zweier durchweg gleichwertiger Mannschaften. Es war in seiner Fairneß, im bunten Wechsel der Torgelegenheiten und im Leistungsgrad der Mannschaften ein wirkliches Jubiläumsspiel. Zwar gewannen die Offenbacher, aber kein Mensch hätte dagegen etwas einzuwenden gehabt, wenn das Ergebnis am Ende etwa 3:3 oder 4:4 gelautet hätte.

Die Herner spielten einen außerordentlich guten Fußball. Sie sind schnell, verfügen über eine gute Uebersicht und sind in bezug auf Ballbehandlung fast vollkommen. Ihr offensives Spiel ließ den Angriff zur gefährlichsten Waffe werden, und wenn in den 90 Minuten trotzdem nur zwei Tore fielen, so deswegen, weil einmal Wenzel im Offenbacher Tor nach der Pause zur besten Form auflief, dann aber auch, weil die Gäste wiederholt das Tor nur knapp verpaßten.

In der Kritik

schneiden die Herner trotz der Niederlage deswegen besser ab, weil sie die ausgeglichenere Mannschaftsleistung zu bieten wußten. Bei ihnen gab es kaum einen schwachen Punkt; hervorragend spielte das Abwehrtrio mit den repräsentativen Kräften Sobota, Krüger und van Haren. Im Sturm lenkten Bonner und Josmiak besondere Aufmerksamkeit auf sich.

Mit diesen Urteilen läßt sich immerhin schon etwas anfangen. So sei uns denn die eine Frage wenigstens gestattet, warum die Herner auf eigenem Platz keine derartigen Spiele liefern? Wir glauben aber in etwa des Pudels Kern getroffen zu haben, wenn wir auf das mangelnde Publikumsinteresse hinweisen, das sich gerade in Herne in so erschreckendem Maße bemerkbar macht. Es ist schon ein Unterschied, wenn sich auswärts bei den Herner Treffen trotz Sommerszeit 3000—5000 Interessenten einfinden oder wie hier am Ort vielleicht 600. Große Zuschauerzahlen spornen auch die Aktiven zu großen Leistungen an, ganz zu schweigen von dem Risiko, das der Verein mit dem Verpflichten großer und guter Gegner auf sich lud.

So darf denn auch wohl an dieser Stelle die Erwartung ausgesprochen werden, daß die Interessenten aus dem Herner Turn- und Sportleben am zweiten Pfingsttag vollzählig zur Stelle sind. Die Westfalenelf wird diese Aufmerksamkeit sicherlich mit einer besonders guten Leistung belohnen.

Freundschaftsspiele

Arminia Bielefeld — Germania Brötzingen
Hüsten 09 — Offenbacher Kickers
Westfalia Herne — Offenbacher Kickers (Mo)
Hammer SpVgg — FV Zuffenhausen (Sa)
Hansa Dortmund — FV Zuffenhausen (So)
SV Höntrop — FV Zuffenhausen (Mo)
Hammer SpVg — Preußen Münster (Mo)
Alemannia Dortmund — Paderborn 08 (Mo)
SuS Herford — Alemannia Dortmund (Sa)
DSC Hagen — Borussia Rheinhausen
Hagen 72 — SuS Barmen

„Runde 2" im Aufstieg

Ohne Rast geht die Suche nach den zwei neuen Mitgliedern der Gauliga Westfalen für die kommende Saison weiter. Schritt für Schritt rückt die Klärung näher und am Pfingstsonntag starten nun die Anwärter schon in die zweite Runde. Freilich steht noch aus der ersten Serie das Spiel Borussia Dortmund — Recklinghausen aus, aber die zwei Punkte haben ja Lenz und Kameraden sozusagen sicher.

Es ist üblich, vor irgendeinem neuen Abschnitt eine kleine Rückschau zu halten. Und im Aufstiegskampf der westfälischen Bezirksklasse macht man dabei die Feststellung, daß die Entwicklung wie vorausgesetzt verlief. Bochum — Rotthausen — Dortmund ist das Trio, aus dem die zwei Gauliganovizen hervorgehen werden. Freilich: es überrascht, wie sicher Preußen die „erste Violine" spielt. Im Vorjahre TuS und — wenn nichts dazwischen kommt — diesmal Preußen in der Gauliga — Bochum darf sich freuen! Mit dem VfB Bielefeld hatten wir allerdings auch gerechnet, aber das Spielglück ist in Bielefeld nicht mehr zu Hause.

Drei Spiele leiten nun mit einem vollen Programm Pfingsten die Serie der Rückspiele ein:

VfB Bielefeld — Sportfreunde Siegen
Preußen Bochum — SuS 13 Recklinghausen
Borussia Dortmund — SV Rotthausen

Borussia Dortmund — SV Rotthausen.

Das ist sicherlich die wichtigste der drei Auseinandersetzungen. Einer von diesen zweien wird weichen müssen. Die Borussia hat sich fest vorgenommen, der Großstadt Dortmund endlich mal wieder einen Gauligaverein zu „verschaffen". Sie hat auch unbedingt das Zeug dazu. August Lenz, der große Reißer der Nationalelf, versteht es immer wieder, auch in seiner Vereinsmannschaft durch sein energisches Spiel die Kameraden zu begeistern. In der ersten Serie wurde kein Spiel verloren, drei Punkte entglitten im Kampf mit den scharfsten Widersachern. Der letzte davon am zurückliegenden Sonntag in Rotthausen. Schnell bietet sich nun die Gelegenheit, es besser zu machen. Aber der SV Rotthausen wird durchaus nicht damit einverstanden sein, die Punkte an die Borussia abzutreten. Auch er wird alles daransetzen, um die große Möglichkeit wahrzunehmen und die erfolgreiche Saison mit dem Aufstieg zu krönen. Viel deutet natürlich darauf hin, daß sich die Borussia auf eigener Scholle nicht aus dem Kurs bringen lassen wird, aber der Sieg will erst erkämpft sein.

Preußen Bochum — SuS 13 Recklinghausen.

In Bochum ist man stolz auf die Preußen. Und das mit Recht. Reich ist aus der Elf, die man erst nach anderen Namen als „aufstiegreif" nannte, der erste Anwärter geworden. Ein verlorener Punkt aus dem Kampf mit der Borussia, das ist alles, was man ihr anhaben konnte! Das ist eine feine Bilanz der ersten Serie, und sie wird auch die zweite gut beginnen. Es kommt der Spiel und Sport 13 aus Recklinghausen, der nicht stark genug war, um die großen Hoffnungen des Vereines lange aufrechterhalten zu können. Bislang hat er auch nicht einen Punkt „ergattert" und sein Sturm in vier Spielen „ein ganzes" Tor geschossen. Damit ist natürlich kein Staat zu machen. Schade drum, denn gerade im Verein Recklinghausen haben die Vereine aus den Gauligaspielen viel gelernt. Bochums Sieg ist nie anzuzweifeln.

VfB Bielefeld — Sportfreunde Siegen.

Bielefelds Hoffnungen werden immer geringer. Ganz entschwunden sind sie freilich noch nicht. Genau wie alle anderen wird auch der VfB noch alles daransetzen, um vielleicht doch noch ein Wort mitsprechen zu können. Siegen ist aus dem Anwärterkreis ausgeschieden. Sieben Verlustpunkte aus fünf Spielen ist zu viel. Obendrein hat noch der VfB das 2:2 aus dem ersten Kampf gutzumachen, und er wird es auch wohl schaffen.

Beginn der 2. Serie bei den Aufstiegspielen

Das letzte Heimspiel des VfB Börnig

Die nahende Sommerpause im Fußball bedingt auch die Ausnutzung eines jeden Sonntags in den Aufstiegsspielen. So ist es denn auch zu verstehen, daß am 1. Pfingsttag Spiele angesetzt wurden. Die erste Serie wurde am Vorsonntag abgeschlossen. Für die Stärke des Kreises Bochum zeugend, liegen seine beiden Vertreter mit gleicher Punktzahl an der Tabellenspitze, die Tabelle hat folgendes Aussehen: VfB Börnig, Tgmd. Ehrenfeld, Union Haspe, Herbede-Ruhr an dritter und vierter Stelle vom Kreis Hagen, Viktoria Dortmund und Hombruch als Vertreter des Kreises Dortmund an fünfter und sechster Stelle. Dortmunds Vertreter stehen also noch schlechter als die von Hagen. Mit diesem Stand geht es nun in die zweite Serie, welche gleichzeitig die entscheidende sein wird. Zweifellos hat der **VfB Börnig** den schwersten Stand in dieser Serie, da man von den fünf Spielen allein vier auf fremden Plätzen auszutragen hat und daher am Schluß der Spiele kaum noch an erster Stelle zu finden sein wird. Nicht zu rosig ist auch die Lage für die **Tgmd. Ehrenfeld**, welche noch den VfB Börnig und Viktoria Dortmund auf eigenem Boden erwartet, dafür aber nach Hombruch, Herbede und Haspe muß, also zweifellos noch mit erheblichen Verlustpunkten zu rechnen hat. — **Haspe** hat noch drei Heimspiele und daher sehr günstige Aussichten, sich den Aufstieg zu erkämpfen, denn daheim kann man ihnen kaum beikommen. — Auch die **Herbeder** haben noch drei Heimspiele und daher große Aussichten auf einen der drei Plätze. **Viktoria Dortmund** und auch **Hombruch** kann man weniger Aussichten für den Enderfolg einräumen, da sie zu unbeständig sind. Wir sind gespannt, wie sich das Auf und Ab innerhalb der Tabelle am Pfingstsonntag gestalten wird.

Der VfB Börnig erwartet Union Hagen-Haspe an der Schadeburg. — Die Tgmd. Ehrenfeld muß nach Hombruch. — Viktoria Dortmund bei Herbede.

Die günstigste Lösung für den **VfB Börnig** wäre am Pfingstsonntag erstens ein eigener Sieg über **Haspe**, dann müßte Ehrenfeld in Hombruch verlieren, auch Herbede von Viktoria abgehängt werden und schon hätte man zwei Punkte Vorsprung. Leider sind das nur Wünsche, die selten in Erfüllung gehen. Tatsache muß unbedingt ein Sieg des **VfB Börnig** über **Haspe** werden. Da gibt es keinen Ausweg. Letzter Einsatz aller Kräfte, uneingennütziges Spiel aller Börniger, dann wollen wir mal sehen, ob Haspe nicht betrübt zur Heimat fährt. — Obwohl es die **Ehrenfelder** in **Hombruch** nicht leicht haben werden, könnten sie mit ihrer alten Abwehrtaktik wenigstens einen Punkt retten. — Auf Biegen und Brechen wird es bei Viktoria Dortmund gehen. Die 1:3-Niederlage der ersten Serie muß man unbedingt ausgleichen, wenn man noch in Frage kommen will. Leider soll es in Herbede nicht leicht sein, irgendeinen Punkt zu ergattern.

VfB Börnig — TuS Union Haspe
Hombruch 08 — Tgmd. Bochum-Ehrenfeld
SpV Herbede — Viktoria Dortmund

VfB. Börnig — Tus Union Haspe.

3:3 hieß das Ergebnis am Vorsonntag, wo man im VfB. Börnig um einen Punkt brachte. Dieses Ergebnis haben die Börniger nun unbedingt zu korrigieren, man muß den Gästen klar und deutlich beweisen, wie unterschiedlich die beiderseitige Spielart ist. Die körperlich sehr stabile Elf der Gäste wird diesen Vorteil auch in diesem Spiel stark ins Gewicht werfen und der VfB. Börnig muß versuchen, dem wuchtigen Spiel der Gäste durch flache Kombinationszüge ein Ziel zu setzen. Den Börnigern ist die Spielart der Hagener zur Genüge bekannt, daher sollten sie diesen Gast nicht zu leicht nehmen, wie es überhaupt kein Unterschätzen des Gegners mehr geben darf. Kein Punkt darf mehr verloren gehen, vor allen Dingen kein Punkt aus dieser Begegnung, denn es ist das letzte Heimspiel. Dann geht es noch viermal nach auswärts, man weiß, was das zu bedeuten hat. Jeder Punkt, welcher auf fremdem Boden errungen werden muß, kostet doppelte Kraftanstrengung. Wir wollen hoffen, den VfB. Börnig endlich einmal wieder in bester Form zu sehen, damit es endlich wieder ein Aufatmen gibt. Hoffentlich ist es möglich, alle Leute einzusetzen, denn die Elf wurde in Hagen sehr stark mitgenommen. Dem Sturm aber raten wir noch einmal großzügiges Flügelspiel an. Vor allen Dingen muß der Lauf den linken Flügel öfter einsetzen, er ist wendiger und arbeitet so dem rechten Flügel manche Torgelegenheit heraus. Börnigs Anhang wird es sich nicht nehmen lassen, zum letzten Heimspiel vollzählig zur Stelle zu sein, denn dann sehen sie ihre Mannschaft erst im Juli wieder. Dieses Wiedersehen wird hoffentlich ein freudiges sein, wenn wir den VfB. Börnig dann als neugebackenen Bezirksligisten begrüßen dürfen.

Hombruch 08 — Turngemeinde Ehrenfeld.

Die Tgmbe. Ehrenfeld siegte am Vorsonntag glatt 3:0 über Hombruch. Wesentlich schwerer sollte es ihnen aber in Hombruch fallen, einen solchen Sieg zu wiederholen. Wir halten es viel eher für möglich, daß die Hombrucher einen Punkt retten werden, wenn sie nicht sogar als Sieger zu erwarten sind.

Sp. V. Herbede — Viktoria Dortmund.

Schon im Hinspiel siegten die Herbeder glatt mit 3:1 über Viktoria. Nun sind sie sogar Platzverein und haben daher abermals die besseren Siegesaussichten, obwohl Viktoria unbedingt auf Sieg spielen wird, um nicht alle Hoffnungen begraben zu müssen.

Gesellschaftsspiele der Herner Vereine

Viktoria — Rasensport Holthausen.

Zu einem Lokaltreffen kommt es am 1. Pfingsttag auf dem Platz der Viktoria, die die Holthauser Rasensportler verpflichtet hat und damit einem Gegner gegenübersteht, der das Zeug in sich hat, für die Pfingstüberraschung zu sorgen. Daß sich beide Mannschaften nichts zu vergeben haben, dürfte wohl verständlich sein, da sie ihr Prestige vor den Augen ihrer Freunde hüten werden. Auf den Ausgang darf man daher gespannt sein.

Vorher: Viktoria 2. — Rasensport 2.

Hansa Herne reist zu Pfingsten in die Mindener Gegend.

Die Hanseaten fahren über die Feiertage mit ihrer ersten und zweiten Mannschaft in die Mindener Gegend. Die Reise wird sportlich eine ziemlich reichhaltige Ausbeute bringen. Aber auch die Naturschönheiten dieser Gegend werden die Hanseaten freudig in sich aufnehmen. Am 1. Festtag frühmorgens geht die Reise los, das Ziel ist Minghausen. Minghausen liegt bei dem Kurort Petershagen, hinter Minden, dort ist dann am Nachmittag das Fußballspiel:

SpV. Minghausen 1 — Hansa Herne 1.

Die Gastgeber gehören der 1. Kreisklasse an und haben in der Tabelle einen guten dritten Platz errungen. Hansa Herne wird daher auf einen spielstarken Gegner stoßen und sich mächtig strecken müssen, wenn es zum Siege langen soll. Vorher spielen die 2. Mannschaften beider Vereine.

Am 2. Tag geht es dann nach Leteln in der gleichen Gegend. Hier steigt dann das Spiel:

Sp. u. Sp. Leteln 1 — Hansa Herne 1.

Einem noch stärkeren Gegner sehen sich die Hanseaten am 2. Tag ihrer Reise gegenübergestellt. Die Letelner gehören der gleichen Klasse an wie Minghausen und sind Meister ihrer Gruppe. Für Hansa gibt es also am 2. Tag ein schwereres Treffen. Wir wollen hoffen, daß sich die Elf dort gut schlagen wird und mit achtbaren Ergebnissen nach Herne zurückkommt. Sp. u. Sp. Leteln 2 — Hansa Herne 2.

Constantin Herne reist zur Porta Westfalica.

Viktoria Mennighüffen 1 — Constantin Herne 1.

Die Constantiner machen einen Abstecher zur Porta und erledigen dort am 1. Festtag ein Spiel gegen Mennighüffen. Im vergangenen Jahre weilte der SpV. Sodingen in dortiger Gegend und entdeckte dort einen annehmbaren Gegner. Dieser wird den Constantinern etwas Arbeit zu leisten geben. Zeigen aber die Herner das Spiel der letzten Wochen, so sollten sie einen Erfolg mit nach Herne bringen.

Viktoria Herne weilt in Werl.

Sp. V. Werl 1 — Viktoria Werne 1.

Auch Viktoria Herne unternimmt eine Pfingstreise und fährt nach Werl. Die dortige Gegend bietet ihre besonderen Reize und wird die Herner bestimmt begeistern. Neben dem vereinbarten Fußballspiel werden die Horsthauser noch Ausflüge in die Umgebung machen, welche schon jetzt freudig erwartet werden. In spielerischer Beziehung sehen sich die Horsthauser einem Verein der 1. Kreisklasse gegenübergestellt, hoffentlich haben sie auch hier einen vollen Erfolg zu verzeichnen.

Fortuna Herne reist ins Sauerland.

Hammerthal 1 — Fortuna Herne 1.

Schon am frühen Pfingstmorgen werden die Fortunen zur Pfingstfahrt starten. Das schöne Sauerland ist das diesjährige Ziel. Man plant am 1. Festtag eine größere Fußtour, will aber am selben Abend noch ein Fußballspiel austragen. Gegner ist ein guter sauerländischer Kreisklassenverein. Wir wissen, daß solche Reisen bei den Fortunen immer mit besonderer Begeisterung aufgenommen werden, und so ist schon gleich die Voraussetzung für ein gutes Pfingstfest gegeben. Vielleicht ist ihnen dann noch ein Sieg beschieden, damit wäre dann der Erfolg ein doppelter.

Die Reise von VfL-Falkenhorst Herne fällt aus.

VfL-Falkenhorst Herne plante zu Pfingsten eine große Reise ins Saarland. Die Vorbereitungen waren gut in die Wege geleitet, da traf wie ein Blitz aus heiterem Himmel die Absage der Saarländer ein. Die näheren Umstände, welche die Püttinger zu dieser Absage veranlaßten, sind bis zur Stunde noch unbekannt. Damit fallen auch alle Spiele der Stammannschaften für Pfingsten aus.

Pfingstspiele des BV. Herne-Süd.

Die Süder sind Pfingsten auf Reisen und am ersten Pfingsttag bei Steele 03, am 2. Feiertag beim St. V. Mülheim-Ruhr zu Gast. Beide Gastgeber stellen spielstarke Mannschaften, deren Können bestens bekannt ist. Für die Süder wird es sehr schwer sein, sich erfolgreich durchzusetzen. Sollte allerdings die vorsonntägliche Form erreicht werden, dann ist mit einem guten Abschneiden zu rechnen.

Auch die Jugend ist außerhalb. Ihr erster Gegner ist Wetter 1910 und zum zweiten Spiel sind sie beim FC Witten 92 zu Gast. Die Schüler laden hier zu einem schönen Spiel ein. Ihr Gegner ist die Meistermannschaft von Bielefeld 06-07.

1. Pfingsttag:
Steele 03 I — Herne-Süd 1
Steele 03 II — Herne-Süd 2
Wetter 1910 1. Jgd. — Herne-Süd 1. Jgd.
Wetter 1910 2. Jgd. — Herne-Süd 2. Jgd.
Herne-Süd 1. Sch. — Bielefeld 06-07 1. Sch.

2. Pfingsttag:
SpV. Mülheim-Ruhr 1 — Herne-Süd 1
SpV. Mülheim-Ruhr 2 — Herne-Süd 2
Witten 92 1. Jgd. — Herne-Süd 1. Jgd.
Witten 92 2. Jgd. — Herne-Süd 2. Jgd

Die Jugend des SC. Constantin Herne reist an den Rhein.

Die 1. Jugend des SC. Constantin Herne weilt zu Pfingsten am schönen Rhein und spielt an beiden Tagen. Der VfR. Köln und der Mülheimer Sp. V. sind die Gastgeber. Die Jugend der Constantiner wird dort einen sehr schweren Stand haben. Uebrigens weilt auch die Jugend von Germania Herne bei den gleichen Gegnern, nur wechseln sie sich in den Spieltagen ab.

Germanias Jugend Pfingsten in Köln.

Wie alljährlich, so unternimmt auch in diesem Jahr die Germania-Jugend wieder eine Pfingstreise. Und zwar führt sie die diesjährige Reise in die alte Domstadt am schönen Rhein. Hierselbst tragen sie ihre Rückspiele gegen die Jugendmannschaften der bekannten Vereine VfR Köln und Mülheimer Sp. V. aus. Da die Germania-Jungen recht viel sehen wollen, treten sie schon am Samstag ihre Reise an, um erst am Pfingstmontag wieder in Herne einzutreffen. Wir

wollen hoffen, daß sie auch gegen diese großen Gegner ihre Stadt- und Vereinsfarben würdig vertreten werden.

Pfingstspiele der Westfalia-Jugend.

Westfalias Jugend nimmt mit 2 Jugendmannschaften an dem Pfingstturnier von Hassia Bingen teil. Bereits Samstag morgen tritt der Westfalianachwuchs die schöne Fahrt nach Bingen an. Die Fahrt geht durch das Bergische Land, dessen Schönheiten die Jungen sehen sollen, weiter zum Rhein und dann nach dem schönen Bingen, das durch den Mäuseturm bekannt ist. Die Fahrtteilnehmer werden während dieser Fahrt das Niederwalddenkmal, das Deutsche Eck und andere Sehenswürdigkeiten kennen lernen. Am 1. Pfingsttag beginnt dann das Turnier, an dem Mainz 05, SV Wiesbaden, Wormatia Worms, VfB. Karlsruhe, VfR. Rüdesheim, Westfalia Herne und Hassia Bingen teilnehmen werden. Auf das Abschneiden der Herner Jungen sind wir gespannt und hoffen, daß sie sich tapfer, wie es einem Westfalen geziemt, in Bingen schlagen werden. Am Dienstagabend werden die Blau-Weißen wieder in Herne eintreffen, nach einer Fahrt, die für die Teilnehmer ein langes Gedenken sein wird. Wir wünschen den Westfalen frohe Fahrt und guten Erfolg.

Weitere Spiele:
Preußen Wanne A 2 J. — Westfalia Herne A 3 J.
Tbd. Eickel 1. Sch. — Westfalia Herne 1. Sch.
Tbd. Eickel 2. Sch. — Westfalia Herne 2. Sch.

Die Fußballjugend von VfL-Falkenhorst Herne unternimmt eine Pfingstreise. Das Ziel der Reise ist: Korchlengerm.

Auch im Vorjahre sahen wir die Fußballjugend dieses Vereins auf Reisen, damals war der Rhein das Ziel; neben guten Erfolgen gab es noch herrliche Ausflüge. So ist es auch dieses Jahr geplant, nur geht es jetzt nicht in westlicher, sondern in östlicher Richtung mit dem Ziel: Korchlengerm. Die Reise wurde schon am heutigen Vormittag angetreten. Neben sportlichen Veranstaltungen sind auch diesmal größere Ausflüge geplant. Die Reise steht unter Leitung des Vereinsjugendwartes H. Haber. Wir wünschen der Jugend einen vollen Erfolg.

Handball-Mannschaft des HTC auf Pfingstfahrt

TV Bad Driburg — Herner Turn-Club.

Am 1. Pfingsttag weilt die Mannschaft des Herner Turn-Clubs auf Grund einer Einladung des Turnvereins Bad Driburg in Driburg. Der Gastgeber ist Tabellenführer der dortigen 1. Kreisklasse und verfügt über eine gute Mannschaftseinheit, die sich besonders in der letzten Meisterschaftssaison tapfer schlug. Die Herner treffen somit auf einen spielstarken Gegner, der sie zur Hergabe ihres ganzen Könnens zwingen wird. Ob die HTCer diesen Kampf erfolgreich bestehen werden, ist kaum anzunehmen; jedoch wird zwischen beiden Mannschaften ein schöner Kampf zustandekommen.

TV Altenbeken — Herner Turn-Club.

Am zweiten Feiertag sind die HTCer Gäste des Turnvereins Altenbeken, die in der 1. Kreisklasse den vierten Tabellenplatz behaupten. Auch hier wird zwischen beiden Mannschaften ein interessantes Spiel erwartet. Obschon für den Gastgeber Gewinnaussichten gegeben sind, da sich das Spiel vom Vortage bei den Hernern sehr bemerkbar machen wird, rechnen wir mit einem Erfolge der heimischen Mannschaft.

Halbzeit in den Gauaufstiegspielen.

Nur noch Werdohl ungeschlagen.

In den Handballaufstiegspielen geht die 1. Serie zu Ende und schon ein Spiel der 2. Serie wurde angesetzt. Große Ueberraschungen brachten die bisherigen Spiele, nur Jahn Werdohl schloß sich aus und ging in beständiger Form von Spiel zu Spiel, nachdem sie im ersten Spiel einen Punkt abgegeben hatten. Nun stehen sie am Schluß der Serie noch ungeschlagen da. Ueberraschend gut hielt sich der TV. Spenge, welcher nur von Werdohl geschlagen wurde. Sie haben noch ein Spiel im Rückstand, aber die besten Aussichten, mit Werdohl die Spitze zu halten. Noch gut im Rennen liegt auch Westfalia Somborn mit 4:4 Punkten. Sie hat aber noch gute Aussichten, die anderen einzuholen, da sie die nächsten Spiele auf eigenem Boden erledigt. Gadderbaum, Post Hagen, Reichsbahn Recklinghausen und Westfalia Ahlen liegen schon etwas zurück, auch sollten sie kaum noch für die Entscheidung in Frage kommen, da sie alle zu unbeständig sind. Für den 2. Pfingsttag sind nun folgende Spiele vorgesehen:

Post Hagen — TV. Spenge
Westfalia Ahlen — Jahn Werdohl
TV. Gadderbaum — Reichsbahn Recklingh.

Post Hagen könnte nur noch in Frage kommen, wenn sie Gegner wie Spenge schlagen kann. Auf eigenem Boden kann das möglich sein. Ein weiterer Punktverlust dürfte Hagen aus dem Wettbewerb ausschalten. — Obwohl Ahlen am vergangenen Sonntag mit einem überraschenden Sieg über Post Hagen aufwartete, werden sie den Tabellenführer selbst in Ahlen nicht halten können. Werdohl sollte auch dieses Mal siegreich bleiben. — Die Reichsbahner von Recklinghausen werden beim TV. Gadderbaum an einer weiteren Niederlage nicht vorbei kommen und damit kaum noch Aussichten auf Erfolg bzw. Aufstieg haben.

Eintracht Dortmund siegt in Bern.

Erstes Spiel der Schweizreise.

Die Handballmannschaft der Dortmunder Eintracht unternimmt zurzeit eine Schweizreise, um den derzeitigen Besuch der Züricher Grashoppers in Dortmund zu erwidern. Ihr erstes Spiel trugen die Dortmunder in Bern gegen den dortigen Stadt-Turnverein aus, der an den Endspielen um die Handballmeisterschaft der Schweiz beteiligt war. Die Eintrachtler, die mit nur einer Ausnahme die Spiele in bester Besetzung durchführen, waren in vorzüglicher Spiellaune, und besonders der Angriff wartete in der zweiten Halbzeit, als die Berner Hintermannschaft immer wieder überspielt wurde, mit vorzüglichen Leistungen auf. Die Dortmunder siegten schließlich mit nicht weniger als 16:4.

In zwei weiteren Spielen treffen die Westfalen auf die Züricher Grashoppers und auf den Abstinenten-Turnverein Basel. Die Baseler errangen in diesem Jahre die Landesmeisterschaft.

Völkische Schulung der Handballspieler.

Auf Grund einer gemeinsamen Anordnung des Reichsfachamtsleiter für Handball und des Reichsbietwartes erfolgt die völkische Schulung der Handballspieler in ihren Vereinen. Sie schließt ab mit einer völkischen „Aussprache", die vor Beginn der Spielreihe im Handballpaß zu vermerken ist. Der Eintrag ist vom Schiedsrichter zu prüfen.

Karlchens Pfingstgrüße an Herner Sportler

Was der DFB herausgeknobelt hat. / Wir Westdeutsche müssen wieder einmal in den Mond gucken! Die Stimmung im Schalker Lager / Karlchens Meinung über die Fortuna. / Offenbacher Kickers am Schloß Strünkede. / Eine Drängel-Tabelle.

Also, da hat Karlchen mal schwer daneben getipt. Der hohe DFB hat diesmal alle kaufmännischen Kalkulationen beiseite geschoben und das Los sprechen lassen. Tja, der Mensch kann sich irren . . . Aber, daran ist ja nun nichts mehr zu machen, und wir Westdeutschen, die wir mit zwei Mannschaften am stärken in der Vorschlußrunde vertreten sind,

müssen uns den Verlauf der Dinge wieder einmal im Rundfunk anhören.

Denn Stuttgart und Dresden wird für die meisten ja wohl etwas zu weit sein. Auch Karlchen läßt seinen ½ PS schön im Stall.

Wie sie die Paarung der Vorschlußrunde in Schalke aufgenommen haben? Nun, soweit Karlchen im Bilde ist, entzückt waren sie wirklich nicht darüber, die Mannen umSzepan und Kuzorra. Denn das Pokalspiel in Düsseldorf steht den Schalkern nach

in nicht gerade angenehmer Erinnerung.

Der „Klub" hat ihnen damals eine Naht vorgespielt, daß die Knappen regelrecht von den Klötzkens waren und kein Bein auf die Erde kriegten. Nun, einer, der den Schalkern damals am meisten zu schaffen machte, der wie ein D-Zug immer durch die blauen Reihen ging und gefahrdrohend vor Mellages Heiligtum auftauchte, ist ja jetzt nicht mit von der Partie, nämlich Spieß, Nürnbergs famoser Linksaußen, der durch eine Verletzung vorläufig außer Gefecht gesetzt ist. Hingegen haben die Schalker die Hoffnung, ihren wiederhergestellten Mittelstürmer Pörtgen wieder einsetzen zu können. Kurzum, man glaubt im Schalker Lager diesmal einige Vorteile für sich zu haben. Ein weiteres Moment, das die Schalker mit Vertrauen erfüllt, ist die Tatsache, daß das Stuttgarter Publikum den Schalkern immer stärkste Sympathien entgegengebracht hat, daß also

der „süddeutsche Boden" keine ausschlaggebende Rolle spielen wird.

Leicht wird es nicht sein, das wissen die Leute vom Schalker Markt zur Genüge, vielleicht noch weit schwerer als der Kampf gegen die Chemnitzer Polizei, aber aussichtlos steht die Geschichte für Schalke nicht. Und zudem, wenn Nürnberg aus dem Rennen ist, dann ist auch nach Karlchens unmaßgeblicher Meinung der Weg für die Knappen frei, dann wird auch im Schlußspiel keiner mehr den Königsblauen die bronzene Jungfrau, die den schönen Namen „Viktoria" trägt, für das nächste Jahr abspenstig machen können. Denn an die

Fabeldinge, die man von Fortuna Düsseldorf erzählt,

glaubt Karlchen nicht so recht. Leute, die das Gras wachsen hören, behaupten nämlich, Schalke hätte die meiste Angst vor Fortuna, habe das unbestimmte Gefühl, daß es die Düsseldorfer Elf nun einmal nicht schlagen könne. Seit Jahr und Tag gehe Schalke daher auch der Fortuna hübsch vorsichtig aus dem Wege. Nee, wie schon gesagt, hieran glaubt Karlchen nicht. Er hat die Fortunen seinerzeit in Herne am Schloß Strünkede gesehen, hat von ihnen inzwischen auch so manches andere gehört und gelesen. Er hält von diesen Düsseldorfer Jungens nicht allzuviel.

Sie sind ihm zu sehr Radschläger,

einmal oben druff, ein andermal ganz daneben, so wie am letzten Sonntag in Hannover, wo die Arminia der Fortuna eine 6:1-Packung aufbrummte. Solche Scherze haben sich die Schalker noch nie geleistet. Auf die Leute ist nach Karlchens Meinung unbedingt mehr Verlaß. Und so muß nach seiner Auffassung das Treffen in Stuttgart auch die Entscheidung bringen: Wer hier gewinnt, der wird auch Deutscher Meister 1936/37!

Unsere Blauweißen am Schloß Strünkede sind ja

wieder aus Offenbach dahkeme.

Schade, daß es nicht ganz geklappt hat und kein Sieg über die Kickers herausgeholt werden konnte. Aber das ist ja nun einmal so. Immer siegen kann man nicht, und wenn die Westfalia weiter die Bekanntschaft mit namhaften Mannschaften anderer Gaue macht, dann wird sie auch noch manche Niederlage einstecken müssen. Die Hauptsache ist die, daß die Herner Elf in ihren Spielen einen guten Eindruck hinterläßt, daß sie dem Namen ihrer Vaterstadt Ehre macht und dem Ansehen der westfälischen Gauliga keinen Abbruch tut. Und das war ja wohl, soweit Karlchen unterrichtet ist, in Offenbach der Fall. Immerhin, nach dem schönen Erfolg der Norddeutschlandfahrt hätte Karlchen erwartet, daß die Westfalia mit stärkster Mannschaft nach dem Süden fahren würde, um das Renommee, das die Spielergebnisse an der Waterkant der Herner Elf eingebracht haben, nicht leichtsinnig aufs Spiel zu setzen. Daß man aber nach Offenbach ausgerechnet mit einem Ersatzmann für den so wichtigen Posten des Mittelläufers fährt, ist Karlchen etwas schleierhaft. Mit kompletter Elf wäre man vermutlich im Gau Südwest zu mindestens zu einem Unentschieden gekommen und das wäre für den Anfang doch recht nett gewesen.

Nun Karlchen wird sich am Pfingstmontag ja selbst ein Urteil darüber bilden können, ob die Blauweißen gegen die Kickers eine rechte Chance hatten oder nicht. Denn dann geben die Offenbacher ja

ihre Visitenkarte am Schloß Strünkede ab.

Karlchen verspürte keine Meinung mehr dazu, dem Herner Publikum noch große Leviten zu halten. Aber wenn es diesmal nicht das entsprechende Sportinteresse aufbringt und die Westfalia durch guten Besuch ermuntert, weiter spielstarke Mannschaften nach Herne zu bringen, dann ist eben nichts zu machen, dann darf man aber auch nicht mehr darüber schimpfen, das man in Herne außerhalb der Meisterschaftsspiele „so wenig zu sehen kriegt". In diesem Sinne: Hugh, Karlchen hat gesprochen . . .

Der VfB Börnig ist am letzten Sonntag mit einem blauen Auge davon gekommen und hat aus Haspe wenigstens einen Punkt mit nach Hause gebracht.

Wenn Karlchen sich die Tabelle der Aufstiegsspiele angukt,

legt sich seine Stirn immer in krause Falten. Herrgott, ist das ein Gedränge. Da sitzt ja alles dichtaufeinander, so daß ein einziger Spielsonntag die Geschichte völlig umschmeißen kann. Die Börniger wissen jetzt, was hier für eine Musik gespielt wird. Geschenkt bekommt hier keiner etwas, und „drin" ist einer erst dann, wenn er am letzten Spielsonntag die Punkte hat, die er braucht. Karlchen hat es an der nötigen Ermunterung der Börniger bisher nicht fehlen lassen und ruft ihnen auch weiter zu: „Haltet aus, haltet aus im Sturmgebraus . . ." . Das andere muß der VfB Börnig selbst besorgen.

Sehr erfreut ist Karlchen über

die tapfere Haltung der alten Herner Germania,

eine spielstarke Elf wie die Gelsenkirchener Union mit 1:0 abzuhängen, will schon allerhand heißen. Also weiter so, alter Knabe, dann wirds im nächsten Jahr schon werden.

Und nun, zum Schluß noch ein paar Worte an die Herner Mannschaften und Sportler, die das Pfingstfest draußen in schöneren Gegenden unseres weiten Vaterlandes verbringen, in den Bergen des Sauerlandes, auf dem Lande, an den Ufern des Rheins oder sonst irgendwo, wo man begeistert in den Kantus einstimmen kann: „O Welt, wie bist du so schön". Seid an diesen Festtagen euch überall dessen bewußt, daß ihr Herner seid, daß dieser Name verpflichtet, stellt in sportlicher Hinsicht euren Mann und erweist euch auch sonst in jeder Beziehung als Jungens und Mädels aus dem „Kohlenpott", wo nur Leute wohnen; die wie Karlchen das Herz auf dem richtigen Fleck haben. In diesem Sinne wünscht Karlchen allen Herner Sportlern und Sportlerinnen ein fröhliches Pfingstfest. Und nun noch schnell ein paar Tips:

Westfalia Herne — Offenbacher Kickers	2:1
Schalke 04 — Schwarzweiß Essen	4:0
Borussia Dortmund — SV Rotthausen	3:2
Preußen Bochum — SuS Recklinghausen	3:0
VfB Bielefeld — Sportfreunde Siegen	2:0
Hombruch — Ehrenfeld	1:1
Herbede — Viktoria Dortmund	2:2
VfB. Börnig — Union Hatpe	3:1

Pfingstsonntag lockt der Hengsteysee

Prächtige Ruderkämpfe zu erwarten.

Auf dem Hengsteysee wird am Pfingstsonntag die 33. Verbandsregatta des Rheinisch-Westfälischen Regattaverbandes, verbunden mit der 8. Hengsteysee-Regatta, durchgeführt. Das Nennungsergebnis ist ausgezeichnet ausgefallen. In 24 Wettbewerben werden in 97 Booten 508 Ruderer an den Start gehen. Westdeutschlands beste Mannschaften haben restlos gemeldet, so daß man überall spannende Rennen erwarten darf. Wiederum wird so der Hengsteysee das bunte Bild eines Regattatages bieten, und wenn das Wetter einigermaßen günstig ist, werden Zehntausende an den Ufern des schönen Ruhrsees die Kämpfe mit Spannung verfolgen. Die Vorkämpfe beginnen bereits morgens um 9 Uhr, während sich ab 14 Uhr eine Entscheidung an die andere anreiht.

Eine besondere Note erhält die diesjährige Hengsteysee-Regatta durch die Teilnahme des kanadischen Olympia-Teilnehmers John Coulson im Ersten Einer. Der Kanadier, der am letzten Sonntag in Heidelberg sein Rennen in neuer Rekordzeit gewann, trifft auf Schneider vom Kölner Ruderverein 1877. Daneben ist noch die Reichshauptstadt durch den Spindlersfelder Ruder-Verein Sturmvogel Berlin-Oberschöneweide und durch die Rudergesellschaft Wicking Berlin vertreten. Die Spindlersfelder gehen im Junior-Vierer, im Ersten Senior-Vierer, im Jungmann-Einer und im Junior-Achter an den Start, während Wicking Berlin, ein regelmäßiger Teilnehmer an der Hengsteysee-Regatta, den Vierer ohne Steuermann und den Ersten Achter bestreitet. Die westdeutschen Vereine werden es sehr schwer haben, sich in diesen genannten Rennen zu behaupten. Daneben verdient noch der Hohensyburg-Vierer besondere Beachtung, der mit 11 Booten am stärksten besetzt ist. Düsseldorfer RV, Germania Köln, RG Ruhrort, Westfalen Münster und besonders der Wassersportverein Krupp Essen kommen für die ersten Plätze infrage. Neben den Rennen der Männer ist noch ein Frauen-Wettbewerb in Form eines Stilschnellruderns ausgeschrieben, in dem Etuf Essen und RC Westfalen Herdecke an den Start gehen.

Durch diese Anordnung sind alle weitergehenden oder ihr entgegenstehenden örtlich getroffenen Abkommen hinfällig geworden. Nähere Ausführungsbestimmungen über die Durchführung der völkischen Aussprache für Handballspieler im Rahmen der Vereinsarbeit erlassen die Gaudietwarte.

An der Pfingsttagen in Haspe

Treffen der westfälischen Turnerjugend.

Nach mehrjähriger Unterbrechung findet an den Pfingsttagen in Haspe bei Hagen wieder ein Treffen der westfälischen Turnerjugend statt, das Mädel und Jungen aus allen Teilen des westfälisch-lippischen Landes zu Wettkämpfen und fröhlichen Spielen vereinen wird. Der Festplatz befindet sich im Hasper Stadtwald und wird sicherlich an beiden Tagen mit seinen vielseitigen Vorführungen ein buntes Bild bieten, wie man es von den Jugendtreffen der Turnvereine her gewohnt ist. Für die männliche Jugend sind ein gemischter Neunkampf, ein Geräte-Sechskampf und volkstümlicher Fünfkampf ausgeschrieben, die alle nur als Mannschaftswettbewerbe gewertet werden. Außerdem finden für Jugendturner und Turnerinnen noch Mehrkämpfe statt, die auch schwimmerisch Wettbewerbe enthalten. Vor dem großen „bunten" Nachmittag auf dem Festplatz wird auch ein Festzug aller Teilnehmer durchgeführt.

Gaumeisterschafts-Regatta der westfälischen Kanufahrer!

Wie schon des öfteren berichtet, rüstet der Wanner Kanuverein zu der am 14. Juni stattfindenden Kanu-Regatta. Die Auslosung zu diesem Rennen, die am Donnerstagabend im Lokale Endemann vorgenommen wurde, erbrachte ein überraschend günstiges Meldeergebnis. Es sind vertreten in 45 Rennen 20 Vereine mit 190 Fahrern und 124 Booten. Außerdem ist interessant zu wissen, daß Europameister und auch Deutsche Meister am Start erscheinen.

Oberbürgermeister Günnewig Protektor.

Wie wir erfahren, hat Oberbürgermeister Günnewig für die am 14. Juni stattfindende Kanu-Regatta die Ehrenleitung übernommen. Durch diese liebenswürdige Bereiterklärung erfährt der Kanusport seine verdiente Anerkennung, denn das Kanufahren ist älter als das Rudern und Segeln und bedurfte es langer

...ne Verordnung ...rung der Tierzucht

„Kraft durch ... am erst...

Berlin, 29. Mai.

...ußische Minister für Ernährung ...uf Grund der ihm im Gesetz ... vom 17. März 1936 (Reichs-... Schwimmen für ... (Tummelstunde) im Herbsten Ermächtigung die Erste 9 Uhr. Für Frauen und ...der Tierzucht vom 26. Mai ... Reichssportabzeichen 470) erlassen. — Die ... für Frauen und Männer a...kung der Leistungsfähig... ... damit die Vermehrung ... von 9 bis 11 Uhr. ...isse für die Volks... ...ern für einige Tier... Kämpfe, um diese schöne Sportart ... nunmehr auf ein... Volkstümlichkeit zu bringen. ... auf die fünf wich... Es steht zu erwarten, daß die ...porden. Hengste, ...rksen vom 1. Sep... genossen und vor allem alle Wasser... ...wendet werden, möglichst zahlreiches Erscheinen diese... Wünschen der Sportveranstaltung den würdigen Rah... ...g im Reichs...

Erfolge des Kanu-Clubs Her... ...ein Kör... geleitet bei der Kreis-Kanu-Regatta in Dat...n der ...rstellen, Am vergangenen Sonntag wurde in Dat...n als Fachamt Kanusport die Kreis-Regatta über ... Neu... Meter ausgetragen. Die Strecke führte vom ...tkaner Hafen durch den Dortmund-Ems-Kanal zum ...ppe-Seiten-Kanal und wieder zurück. Der Kanu-Cl... Herne hatte 4 Boote gemeldet. Die Regatta war ... den umliegenden Kanu-Vereinen verhältnismäßig schlecht beschickt, so daß es in den verschiedenen Klassen zu weniger scharfen Kämpfen kam. In der Senioren-Klasse Faltboot-Einer über 10 000 startete für den KCH nur Josef Schmidt im Alleingang. Seine Zeit von etwa über 59 Minuten ist als sehr gut zu bezeichnen, so daß er auch unter Konkurrenz bestimmt den 1. Sieg geholt haben würde. Im Junioren-Kajak-Rennen über 10 000 war das Feld sehr stark. Der Herner Vertreter B. Mußmann errang unter schärfster Konkurrenz mit einer Zeit von etwa 57.10 Min. den 1. Sieg. Fritz Schäfer und Anton Kock starteten in der Klasse für Anfänger Einer-Faltboot über 10 000 Meter. Nach scharfem Kampf mußte sich der Herner Vertreter Kock mit dem zweiten Platz begnügen, nachdem er zuvor auf einen Teil der langen Strecke geführt hatte. Schäfer erhielt den 3. Platz. Die Herner Schlachtenbummler waren so ziemlich auf der ganzen Strecke verteilt und versuchten mit Begeisterung die Herner Fahrer anzufeuern.

Der Herner Kanu-Club kann mit dem Ergebnis dieser Regatta zufrieden sein. Es wird ihm ein Ansporn sein, auf der am 7. 6. auf dem Möhne-See stattfindenden Gau-Regatta unter noch schärferer Konkurrenz ehrenvoll abzuschneiden.

Radsport

Rund um Dortmund.

Pfingsten findet das traditionelle Straßenrennen „Rund um Dortmund" der Amateure in vier Klassen und der Nationalmannschaft statt. Die Fahrer passieren zwischen 10 und 11 Uhr Herne, und zwar durch die Ludwig-, Nord-, Hafen-, Strünkeder, Bahnhof- und Bochumer Straße. Die Streckenbesetzung stellen die Herner Radsportvereine, den Sicherheitsdienst die Rote-Kreuz-Kolonne. Im Interesse einer glatten Durchführung der Veranstaltung wird die Herner Bürgerschaft höfl. gebeten, nach Möglichkeit die Strecke freizuhalten.

Der Kreisführer des DRV: Fr. Vornholt, Herne.

Leroy Haynes besiegte Carnera durch techn. k. o.

Auf dem Ebbetsfield bei Neuyork mußte Italiens Riesenboxer Primo Carnera durch den Neger Leroy Haynes eine Niederlage einstecken. In der neunten des auf zehn Runden angesetzten Kampfes gab der Italiener auf, so daß Haynes durch technischen k. o. siegte.

3mal-1000-Meter-Staffel in 7:33,2 Minuten

Leichtathletischer Abendsport in Berlin.
Zabala Sieger der „Stunde". // Bertsch lief Rekord.

Das leichtathletische Abendsportfest des Deutschen Sportklubs hatte am Mittwoch rund 5000 Zuschauer ins Poststadion gelockt. Der Rekordversuch des Stuttgarter Bertsch auf die von Brauch gehaltene Bestleistung über 20 Kilometer war von Erfolg gekrönt. Bertsch stellte mit der Zeit von 1:06:43,2 eine neue deutsche Bestleistung auf. Auch der Berliner Siegers blieb mit 1:06:57 noch unter dem alten deutschen Rekord. Die „Stunde" ließ sich der Argentinier Juan Carlos Zabala nicht nehmen. Mit der Leistung von 18 499 Meter siegte Zabala vor Bertsch-Stuttgart 18 010 Meter, Siegers-Berlin 17 955 und Farias-Peru 17 427 Meter. Das schönste Rennen gab es in der 3mal-1000-Meter-Staffel, wo der KTV Mittenberg mit der Mannschaft Becker, Mertens und Böttcher überlegen in der guten Zeit von 7:33,2 siegreich war. Die Zeit ist besser als der einstige deutsche Rekord von 7:45,4, doch wird diese Staffel in unserer Rekordliste nicht mehr notiert. — Ueber 3000 Meter hatte Syring insofern Pech, als er, das ganze Rennen allein führend, den neuen Rekord des Oberhausener Raff mit 8:34,4 nur um 2/10 Sekunden verfehlte. — Weinkötz gewann den Hochsprung im Stechen gegen Gehmert, die beide 1,90 Meter bewältigten. Woellke erreichte im Kugelstoßen 15,22 Meter.

BDJ-Ehrenring für Wolf Hirth

Bei der Feier des 80jährigen Bestehens des Vereins Deutscher Ingenieure wurde dem bekannten Segelflieger Dipl.-Ing. Kurt Erhard Wolfram Hirth der Ehrenring des VdJ verliehen. Diese Auszeichnung ist für deutsche Ingenieure bestimmt, die bereits in jungen Jahren wichtige technische Leistungen vollbrachten. Wolfram Hirth hat die technischen und physikalischen Grundlagen des Segelfluges in praktischer Fliegertätigkeit und wissenschaftlicher Arbeit hervorragend gefördert. Er hat der deutschen Segelfliegerei durch seine Flugleistungen in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, in Südamerika und in Japan Weltruf verschafft.

Pferdesport

Unsere Voraussagen:

St. Cloud.

1. R.: Phares — Fraulon, 2. R.: Atout — Royal Tesse, 3. R.: Ambush — Imperatrice, 4. R.: King Kong — Fantastic, 5. R.: Alastor — Calamis, 6. R.: Clos de Hilde — Cardon, 7. R.: Hira — Sadina.

Krefeld.

Sonntag (31. 5.): 1. R.: Ziethen — Nußknacker — Manoli; 2. R.: Alpha — Carga — Gemse; 3. R.: Seni — Feldpost — Coronell; 4. R.: Arglist — Sauhatz — Glanz; 5. R.: Voltaire 2 — Chorherr — Hohlweg; 6. R.: Mount Lavinia — Wolkenflug — Gnom; 7. R.: Melle — Blumengöttin — Wellenberg.

Montag (1. 6.): 1. R.: Drachenkopf — Gasler — Commodore; 2. R.: Thuribert — Sonnenfunke — Renate; 3. R.: Finor — Läufer — Sonny Boy; 4. R.: Edel-Bitter — Broncelufter — Feuereifer; 5. R.: Mein Fürst — Gnom — Curator; 6. R.: Rudolf — Titine — Feudal; 7. R.: Frauenfreund — Ilona — Barolea.

Zweimal Pfingst-Trabrennen Recklinghausen

An den beiden Pfingsttagen setzt der Verein Rheinisch-Westfälischer Traberbesitzer und -züchter in Recklinghausen auf der neuhergerichteten Bahn in der Hillerheide sein Eröffnungsmeeting fort. Die Nennungen sind für beide Tage recht zahlreich abgegeben worden, sodaß mit gutem und interessantem Sport zu rechnen ist.

Der Pfingstsonntag

Im einleitenden Arrak-Preis steht Peter Dooley sehr günstig, sodaß ihm bei glattem Verlauf der Sieg kaum zu nehmen ist. Seine gefährlichsten Gegner sehen wir in Brooklyn, Rheinliesl und Granit.

Erna Bacon könnte im Bajazzo-Preis, einem Amateurfahren, zu einem weiteren Erfolg kommen. Allerdings hat es die Stute gegen Maikönig, Woge und Mallorca nicht leicht.

Im Circe-Preis geben wir Peter S. eine erste Chance, der Palmetto Lee, Baumberger und Bello Watts auf die Plätze verweisen sollte.

Für die Internationalen ist der Doornkat-Preis als Ausgleich ausgeschrieben. Hilde S., die am letzten Sonntag eine gute Vorstellung gab, könnte hier zu einem Erfolg kommen. Ihre Gegner sehen wir in Angelus, Cito Watts und Hexenmeister.

Im Erda-Preis glauben wir an einen Erfolg von Weltruf, der Luitpold und Herodias W. auf die Plätze verweisen sollte.

Der Fiedler-Preis ist wieder den Amateurfahrern vorbehalten. Wenn Brooklyn hier an den Start kommt, geht er mit den besten Aussichten ins Rennen. Zu schlagen hat der alte Wallach in erster Linie Prinzeß Elisabeth, Regi, Brillant und Baumberger.

Im Granit-Preis trifft sich gute Mittelklasse. Dina, Maikönig, David W. und Vogel werden sich einen spannenden Kampf liefern, den Dina zu ihren Gunsten entscheiden sollte.

Der Pfingstmontag

Klärchen D geht im Daily-Preis mit allen Vorteilen ins Rennen. Hier wäre für die Stute Gelegenheit, die Maidenschaft abzulegen. Peter Dooley, Weltruf und Luitpold werden ihr aber das Siegen nicht leicht machen.

Im Jay-Lee-Preis kommen zum ersten Mal die Zweijährigen an die Oeffentlichkeit. Bei den ersten Rennen der Zweijährigen ist eine Vorauslage immer schwer. Vielleicht treffen wir das Richtige, wenn wir Derby vor Stall Geiser und Feinsliebchen im Ziel erwarten.

Wenn Peter Dooley im Regi-Preis, einem Amateurfahren, an den Start kommt, muß man ihm die erste Chance einräumen. Sonst sind noch Regi, Brooklyn und Luitpold zu nennen.

Im Virginius-Preis treffen sich die Internationalen auf 2000 Meter. Der Stall Speckmann, der hier Baroneß Dugout und Duck genannt hat, sollte die Situation beherrschen. Cito Watts und Hilde S. sollten am nächsten beim Sieger sein.

Im Grafschaft-Preis sind die Amateurfahrer unter sich. Wir geben Adda die erste Chance, die Allerlei Dogo und Baumberger auf die Plätze verweisen könnte.

Circe hat im Palmetto-Preis trotz der Meetingzulage noch eine Chance. Allerdings sind Peter S., Palmetto Lee und der Stall Teßmann scharfe Gegner.

Der Stall Speckmann könnte im abschließenden Hilde S.-Preis zu einem weiteren Erfolg kommen. Woge müßte hier David W., Maikönig und Vogel auf die Plätze verweisen können.

Rennen zu Maisons-Laffitte.

1. Rennen: 1. Flora (Tucker), 2. Puck, 3. Carte Grise 3. — Sieg 143:10, Platz 51, 56, 45:10. — Ferner: 16 Pferde. — Lg.: 2 — 1 — ½.

2. Rennen: 1 Winner Far (Duforez), 2. Grand Gala, 3. Gré Gre. — Sieg 18:10, Platz 11, 14:10. — Ferner: 4 Pferde. — Lg.: 3 — 2½ — 2.

3. Rennen: 1. Tension (Mather), 2. Ener Zidon, 3. Nasr. — Sieg 42:10, Platz 24, 41:10. — Ferner: 4 Pferde. — Lg.: 4 — 5 — 3.

4. Rennen: 1. Thebes (Herve), 2. Margarita 2, 3. Timbale. — Sieg 49:10, Platz 18, 34, 20:10. — Ferner: 6 Pferde. — Lg.: 3 — KK. — H.

5. Rennen: 1. Azinade (Dupuit), 2. Ronal Kidney, 3. Bonne Espérance. — Sieg 44:10, Platz 27, 21, 29:10. — Ferner: 7 Pferde. — Lg.: 1 — K. — 1½.

6. Rennen: 1. Amandine (Lyne), 2. Osiris, 3. Le Clair de Lune. — Sieg 98:10, Platz 28, 23, 24:10. — Ferner: 9 Pferde. — Lg.: ½ — 3 — ½.

7. Rennen: 1. Lord Magique (Lock), 2. Ou vas tu, 3. Caracalla. — Sieg 14:10, Platz 12, 14:10. — Ferner: 3 Pferde. — Lg.: 1 — 2 — 5.

Die Letzten von 400 000

„Singevater" Ullrichs Landstreicherschule. — Tippelbrüder mit dem Rechenschieber.

Es war eine gewaltige Division aus dem Heer der Arbeitslosen, die noch vor vier Jahren über die Straßen Deutschlands zog, heimatlos, ziellos, hungrig und in zerschlissenen Kleidern. Ueber 400000 Mann stark war sie und Tag für Tag reihten sich neue Hundertschaften von Tippelbrüdern in sie ein. Bis es dann im Frühjahr 1933 anders wurde! Von da ab verringerte sich die Zahl der Menschen, die die Landstraße zu ihrer Heimat gemacht hatten, ständig und heute sind es nur noch wenige Tausend. An ihre Stelle sind die jungen Handwerksgesellen getreten, die unter wohlorganisierter Obhut nach altem Väterbrauch zu Fuß durch die deutschen Gaue ziehen, um Land und Leute kennen zu lernen und sich in ihrem Beruf fortzubilden.

Das zusammengeschmolzene Häuflein der Letzten von 400 000 setzt sich meist aus Graubärtigen oder Invaliden zusammen, denen schon zu lange Jahre der Wind der Landstraße um die Nasen wehte, als daß sie ihn noch missen wollten. Aber auch ihrer hat man sich sorgend angenommen, auch sie werden nicht schutz- und hilflos den Unbilden der Witterung und der Heimatlosigkeit preisgegeben. Die NSV. nimmt sich ihrer an und weist ihnen in Altersheimen oder Wanderarbeitsstätten einen Platz an.

Eine Hilfsmaßnahme ganz besonderer Art stellt jedoch der Schulunterricht dar, der den Veteranen der Landstraße in Potsdam bei Berlin erteilt wird. Ein ausgedienter Lehrer, der „Singevater" Ullrich, wie man ihn allerorten nennt, hat hier eine regelrechte Schule eingerichtet, in der er den Tippelbrüdern alle jene Kenntnisse vermittelt, die sie durch ihr unstetes Leben längst vergessen haben. Es ist ein rührendes Bild, mit welchem Eifer sich da graubärtige, aber noch rüstige Gesellen in die Geheimnisse der Geographie, Naturkunde oder Geschichte vertiefen. Sie sind fast immer fleißige Schüler, die es mit den Aufgaben, die sie von einen auf den anderen Tag bekommen, bitter ernst nehmen. Alle Utensilien, die sie für den Unterricht gebrauchen, werden ihnen kostenlos zur Verfügung gestellt.

Höchste Befriedigung in seiner oft nicht leichten Tätigkeit, die er aus reiner Menschenfreundlichkeit ausübt, gewährt es ihm dann, wenn er zu dem einen oder anderen seiner seltsamen Schüler in menschlich nahe Beziehung kommt. Er hat schon manches „schwarze Schaf" wieder in den Schoß seiner Familie zurückgeführt. Deshalb kann es schon sein, daß er mitten im Rechenunterricht die Fr... stellt: „Wann hat Ihre Frau den letzten Brief von Ih... erhalten?" War es dann schon lange her, dann v... anlaßt er seinen Schüler, das sofort nachzuholen. F... solche Fälle hat er immer Papier und Marken bereit, d... er gerne spendet.

Die Menschen, mit denen es dieser Lehrer zu tun hat, haben natürlich nicht mehr die rasche Auffassungsgabe wie andere Schüler. Deshalb hat sich der Singevater eine eigene Methode ausgedacht, mit Hilfe deren er seiner Padagogik mehr Erfolg zuspricht. Jeder wird dem Grad seiner geistigen Beweglichkeit nach anders angefaßt, dieser hat in der Rechenstunde vielleicht nur eine Kinderzählmaschine vor sich stehen, jener jedoch gar einen Rechenschieber vor sich liegen. So wird hier viel Gutes getan, um auch die Allerletzten der 400 000 wieder in ein geordnetes, seßhaftes Dasein zurückzuführen. Viele Briefe aus allen Teilen Deutschlands, von „ehemaligen Schülern" geschrieben, beweisen es.

14 600 Mk. unter den Klosettdeckel genagelt

Trier, 28. Mai

Am 14. Dezember vorigen Jahres benutzte ein jüdisch Kaufmann namens Braymann aus Würzburg von Tri... aus einen Luxemburgischen Zug. In seinem Abteil sa... noch ein junger Mann, dem das eigenartige Benehme... des Mitreisenden auffiel, der öfters zum Klosett gin... und immer längere Zeit dort blieb. Kurz vor dem Zoll... bahnhof Igel begab sich der junge Mann in den Klosett... raum, und als er unter den Klosettdeckel griff, spürte er dort ein festgenageltes Paketchen, das mit schwarzem Papier umhüllt war. Er öffnete es und fand darin eine Anzahl deutsche Reichsbanknoten. In Igel übergab er das Päckchen der Zollbehörde, die den Mitreisenden festnahm. Dieser bestritt, Eigentümer des Geldes zu sein, wurde aber wegen dringenden Verdachts in Haft genommen. Einige Tage später gestand er dann ein, daß er zu seinem Bruder, der schon längere Zeit in Luxemburg wohne, habe ziehen wollen. Von dem Geld hätten 12 000 RM. seinem Bruder gehört und 2600 RM. ihm selbst. Jetzt hatte er sich vor der Großen Strafkammer in Trier zu verantworten, wo er sein früheres Geständnis wiederholte. Die Strafe lautete auf 18 Monate Gefängnis unter Anrechnung von drei Monaten Untersuchungshaft, 30 000 RM. Geldstrafe oder weitere 10 Monate Gefängnis und Einziehung des beschlagnahmten Geldbetrages.

Handel • Gewerbe • Industrie

Berliner Börse

Aktien und Renten bei kleinem Geschäft freundlich.

Berlin, 29. Mai.

Die letzte vor den Pfingstfeiertagen abgehaltene Börse eröffnete bei verhältnismäßig kleinem Geschäft, aber unverändert freundlicher Grundtendenz. Da Verkaufsorders wieder fast völlig fehlten und der weiter vorhandene Bedarf teilweise wieder nur schwierig zu befriedigen war, zogen die Kurse meist weiter an. Zu dieser Verfassung trug die flüssige Veranlagung des Geldmarktes bei, der durch den Ultimo eine nur sehr geringe Beanspruchung erfahren hat. Lebhafteres Interesse als an den Vortagen zeigte sich für einzelne Montanpapiere, u. a. Mansfelder Bergbau, die um 2 Prozent anzogen. In Rheinstahl wechselten etwa 60 000 RM. bei einem um 1¼ Prozent höheren Kurs den Besitzer. Klöckner, Mannesmann und Vereinigte Stahlwerke gewannen je ½, Harpener ¾ Prozent. Am Braunkohlenaktienmarkt zogen Deutsche Erdöl in Nachwirkung der Dividendenentscheidung erneut um 1 Prozent an, Bubiag besserten sich ebenfalls um 1, Ilse Genußscheine um 1¼, Eintracht um 1¾ Prozent. Bei den Kaliaktien kamen Notierungen zunächst nicht zustande; die Salzdetfurth-Gesellschaften erfahren heute den Dividendenabschlag. Am Markt der Elektro- und Versorgungswerte waren Siemens um 2¼ Prozent erholt. Schuckert gewannen unter Berücksichtigung des Dividendenabschlags ca. 1½ Prozent. Dessauer Gas konnten sich erneut um 1¼ Prozent erholen. Fest lagen HEW und Elektro-Schlesien mit 1¾—1¾ Prozent. Eine Sonderbewegung vollzogn sich am Automarkt in BMW, die 5 Prozent gewannen; besondere Gründe für diesen starken Kursanstieg lagen nicht vor. An den übrigen Märkten fielen noch Metallgesellschaft mit einer Steigerung um 2¼, Rheinmetall Borsig und Eisenbahnverkehr mit je plus 1½, Holzmann und Westdeutsche Kaufhof mit je plus 1 Prozent auf. In letzterem Papier erreichten die Umsätze zum ersten Kurs wieder ein beträchtliches Ausmaß. Chade-Anteile, für die Kauforders für Rechnung von Sperrmarkkonten vorlagen, erschienen mit Plus-Plus-Vorzeichen. Für Lit. A—C lauteten die Schätzungen auf ca. 465, für Lit. D auf 450 RM. Eine Sonderbewegung entwickelte sich ferner in Reichsbankanteilen, die einen Anfangsgewinn von ¾ Prozent sogleich auf 2 Prozent verbesserten.

Am Rentenmarkt waren Altbesitz um ¼ Prozent auf 115¼ erholt. Die Umschuldungsanleihe notierte wie am Vortag. Zinsvergütungsscheine wurden 5 Pfg., Reichsschuldbuchforderungen ca. ¼ Prozent höher bewertet. Von Auslandsrenten zogen Bosnier, Mexikaner und Ungarn weiter an. Die Notiz für die sogenannten Umtauschobligationen wurden entgegen dem anderslautenden gestrigen Beschluß des Börsenvorstandes wieder aufgenommen, die Kurse erfuhren aber keine wesentliche Veränderung. Dagegen wird die Notiz für die zertifizierten Dollarbonds aus den bekannten Gründen ausgesetzt.

Blankotagesgeld wurde offiziell mit 3¼—3¾ Prozent angeboten, doch war auch darunter anzukommen.

Im Verlauf traten bei verhältnismäßig kleinen Umsätzen weitere Kursteigerungen ein.

Der Privatdiskontsatz wurde bei 2¾ Prozent belassen.

Gegen Börsenschluß traten nennenswerte Veränderungen nicht mehr ein. Im allgemeinen blieb das Kursniveau gut gehalten. Schwächeneigung zeigten bereits im Verlauf Reichsbahnvorzugsaktien, die um ¼ Prozent auf 125¾ zurückgingen. Farben gingen mit 171¾ aus dem Verkehr. Nachbörslich blieb es still.

Bei der amtlichen Berliner Devisennotierung wurde das englische Pfund etwas fester mit 12.43 (12,41), der Dollar mit 2,489 (2,488) festgesetzt. Von den Goldvaluten war nur der holländische Gulden etwas schwächer.

Steuergutscheine blieben unverändert.

Rheinisch-Westfälische Börse

Düsseldorf, 29. Mai.

Die Grundstimmung der Rheinisch-Westfälischen Börse ist weiterhin fest, besonders für Montanwerte, auf die anhaltende Belebung des Roheisenmarktes. Im Durchschnitt betrugen die Besserungen ungefähr ¼ Prozent. Chemiewerte lagen heute etwas leichter. Farbenindustrie verloren bei einigen Umsätzen ½ Prozent. Erdöl wurden 1¼ Prozent höher gehandelt. Mannesmann, Hoesch und Ver. Stahl sowie Harpener bis zu ½ Prozent erhöht im Verkehr. Rheinstahl konnten ¾ Prozent gewinnen. Nach der letzttägigen Aufwärtsbewegung erfuhren Dahlbusch heute einen Kursrückschlag und wurden 1 Prozent niedriger aus dem Markt genommen. Der Maschinenmarkt lag fest bei größeren Umsätzen in Muag, die gut 1 Prozent höher bezahlt wurden. Von den Kabelwerten konnten Felten im Hinblick auf den günstigen Abschluß 2 Prozent anziehen. Elektromarkt still. RWE waren mit minus 1¾ Prozent stärker rückläufig. Kaliaktien unverändert. Zu letzten Preisen wurden Wintershall gehandelt. Von den Sonderwerten sind Westdeutsche Kaufhof weiter fest und lagen bei Eröffnung ¾ Prozent gebessert. (Umsatz 30 Mille.) Reichsbankanteile verkehrten 2 Prozent erhöht. Anleihemarkt freundlich, Altbesitz gingen zu letzten Kursen um. Reichsbahnvorzüge anziehend.

An der Kurzbörse war das Geschäft heute im Hinblick auf die bevorstehende Unterbrechung sehr ruhig. Am Kohlenkurzenmarkt machte sich in Deutschlandkurze eher Abgabeneigung geltend, doch fand das herauskommende Material auf unveränderter Basis schlank Aufnahme. Die Notierungen der übrigen Werte dieses Marktgebietes wiesen nennenswerte Aenderungen nicht auf. Braunkohlenwerte gut behauptet, jedoch kamen Abschlüsse hierin nicht zustande. Von den Kaliwerten stehen Baienrode im Vordergrunde des Interesses und konnten unter mehrfachen Umsätzen bis 50 RM. gewinnen. Burbach und Wintershall lagen in Geld- und Briefkurs je 100 RM. höher, doch kam es zu keinem Geschäft. Von den Werten des Aschersleben-Salzdetfurth-Konzerns erzielten Braunschweig-Lüneburg bei einem Umsatz letzte Preise. Hope wechselten 50 RM. niedriger den Besitzer. Eisässerwerte geschäftslos und kursmäßig unverändert.

Kohlenaktien fest, Lothringen Bergbau gingen bei regem Geschäft bis 2½ Prozent höher um. Ewald gewannen ¾ Prozent. Lothringen Genuß unverändert. Am Kaliaktienmarkt hält die scharfe Aufwärtsbewegung für Burbach an. Unter kleinen Schwankungen konnte das Papier seinen Kurs bis zu 3 Prozent bessern.

Im weiteren Verlauf kam es bei ziemlich lebhaftem Geschäft zu weiteren Kursbesserungen. Farbenindustrie lagen gegenüber dem Anfang 1¼ Prozent, Muag 1⅛ Prozent, Mannesmann ¼ Prozent höher. RWE verloren hingegen ⅜ Prozent. Der Kassamarkt war gleichfalls fest.

Warenmärkte

Hamburger Warenmarkt.

Reis: Hiesige Marktlage weiter unverändert. — Von den östlichen Märkten liegen stetige Meldungen vor. In Burmah wurden die Forderungen vereinzelt etwas höher gehalten.

Baumwolle: Stetig. — Superfine 4,50, Fine Oomra 5,50 Pence per lbs.

Kaffee: An der ruhigen Lage des Kaffeemarktes hat sich nichts geändert. In der mit dem 29. Mai endenden Woche wurden insgesamt 51 420 Sack Kaffee (davon 38 334 Sack Brasil-Kaffee) in Hamburg eingeführt gegen 49 925 Sack in der Vorwoche. Im Monat Mai stellten sich die Ankünfte in Hamburg auf insgesamt 263 734 Sack. — Preise unverändert.

Schmalz: Ruhig unverändert.

Fettwaren: Unverändert.

Hülsenfrüchte: Weiter sehr ruhig bei unveränderten Forderungen.

Zucker: Effektivmarkt ruhig. — Forderungen unverändert. Am Terminmarkt zeigte sich keinerlei Bewegung.

Oele und Fette: An den Auslandsmärkten lagen holländisches Leinöl und Kokosöl etwas leichter. Am deutschen Markt blieb das Geschäft angesichts der bevorstehenden Feiertage recht gering. Leinöl, holl., prompt 16¾, Juli-Aug. 16¾, Sept.-Dez. 17 hfl. für 100 Klg. Kokosöl Ceylon, per Mai-Juni 21 5/— engl. Pfund für 1016 Klg. Uebriges unverändert.

Gewürze: Ruhiger Markt bei unveränderten Preisen.

Rundfunk-Programme

Samstag, den 30. Mai 1936.

5.45 **Choral — Wetterbericht für den Bauer.**
5.55 **Leibesübungen.** Anschl.: **Wiederholung der 2. Abendnachrichten.**
6.30 von Breslau: **Fröhlich klingt's zur Morgenstunde.** Kapelle „Glück-Auf" Mitwirkende: Alter (Akkordeon), Bradler (Saxophon), Rommel (Zither), Schikora (Banjo und Gitarre), Mechtaler Schrammeln. Becker: Es wollt ein Mädchen früh aufstehn / A. Scorra: Ouvertüre zu einem Singspiel / Gruber-Schulz: Gavotte / Löhr: Lachender Lenz / Alex: Gladiola / Heykens: Die holländische Mühle / Reser: Exzentrisches / Eilenberg: Im Galopp durch Feld und Wald

7.00 **Nachrichten, Choral, Morgenruf.**

Vörschmann: Lustige Brüder / Grünwald: Nach dem ersten Ball / Vörschmann: Italienische Polka / Carste: Ballettreigen / Eilenberg: Ich denk an dich / Rathke: Die Gratulanten / Kollmanek: Zigeunerständchen / Körke: Krakowiak / Reser: Phrasen / Murzilli: Glocken der Liebe / Breu: Mulli / Alex: Harmonika-Walzer / Kollmanek: Iris / Leuschner: Die Marsrakete.
8.00 **Kalenderblatt.** Anschl.: **Zeit, Wetter, Wasserstand.**
8.10 Bremus: **Frauenturnen.**
9.45 **Zeit, Nachrichten, Wasserstand.**
10.00 Hoppe: **Kindergarten.**
10.30 **Was ist los im Sport?**
10.45 von Hamburg: **Reichssendung: Uebertragung von Labö: Einweihung des Marine-Ehrenmals.**
11.50 **Hier spricht der Bauer.**
12.00 **Musik am Mittag.** Von Stuttgart: Buntes Wochenende (Kapelle Hollinger). Solisten: Kaufmann (Klavier), Rettner (Violine). Komsak: Barataria-Marsch / Linke: O Frühling, wie bist du so schön / Reiterer: Frühlingsluft / Liszt: Valse impromptu / Leoncavallo: Melodien aus „Bajazzo" / Glasunow: Arabische Melodie / Kick-Schmidt: Wochenendzauber / Raymond: Melodien aus „Der Lauf ins Glück" / Chopin: Walzer E-Moll / Rockert: Lachende Schönheit / Drever: Hispania.

15.00 **Mittagsmeldungen, Glückwünsche.**

Gell: Tritt gefaßt / Strauß: Schwert und Leier / Vieuxtemps: Reverie / Leuschner: Chinesisches Märchen / Chopin: Walzer As-Dur / Lautenschläger: Spanisches Liebeslied / d'Ambrosio: Chansonetta / Löhr: Im schönen Tal der Iiar / Wilke: Meine Ehre heißt Treue.
14.00 **Mittagsmeldungen.**
14.15 **Wochenendkonzert** (Schallplatten).
15.15 **Für unsere Kleinen:** Eine fröhliche Kinderstunde mit kleinen ABC-Schützen.
15.45 **Wirtschaftsmeldungen.**
16.00 **Der frohe Samstag-Nachmittag des Reichssenders Köln.** Engels (Tenor), Winterberg (Bariton), Schneider (Baß-Bariton), Engel (Xylophon-Virtuose), die Vier Boys, das Kleine Orchester, die drei lustigen Gesellen mit ihrer Laterna magica, Tante Judela: Antonie Pütz-Fricke.
18.00 von Stuttgart: **„Soll ich oder soll ich nicht" (. . . mir ein Auto kaufen?)** Hörspiel mit Musik von Hennicke.
18.45 **Kleine Musik** (Schallplatten).
19.00 **Zum Feierabend.** 45 besinnliche Minuten. Ausführende: Isabella Schmitz (Geige), Margarete Klatt (Geige), Schröder (Orgel)
19.45 **Momentaufnahme.**
20.00 **Erste Abendmeldungen.**
20.10 von Berlin: **Spritzige Pfingstbowle.** Die ganze Welt bereit zu Tanz und Heiterkeit. Auf dem musikalischen Globus: Lilli Klaus, Marie Ziener, Maria Roland mit ihrem Trio, Fischer-Köppe, Liebe, Skriwanek, Eckebe, Wölfner, der Berliner Funkchor, das Kleine Funkorchester.
22.00 **Zeit, Wetter, Nachrichten.**
22.20 Aus d. Vorbereitungsarbeit der **Richard-Wagner-Festwoche Detmold 1936.**
22.30 von Leipzig: **Und morgen ist Sonntag.** Ein fröhliches Wochenende mit Anny Krug (Sopran), dem Funkorchester und dem Ein-De-Orchester.

Sonntag, den 31. Mai 1936.

6.30 von Hamburg: **Hafenkonzert** an Bord des Dampfers „Deutschland" 1. Die Glocken vom Großen Michel / Choral: O Heiliger Geist, kehr bei uns ein / Weckruf. 2. Beethoven: Vorspiel Marsch / Flotow: Ouvertüre zur Oper „Alessandro Stradella" / Grieg: Morgenstimmung aus der 1. Peer-Gynt-Suite / Joh. Strauß: Geschichten aus dem Wiener Wald / Blon: Mit Standarten / Wagner: Melodien aus dem „Fliegenden Holländer" / Sullivan: Der verklungene Ton / Daeblitz: Ewige Jugend / Baehre: In schöner Zeit / Parademarsch / Lorking: Melodien aus Werken von Carl Maria von Weber / Teike: Treu deutsch / Joh. Strauß: Radetzky-Marsch.
8.00 **Zeit, Wetter, Wasserstand,** Anschließend: **Kleine Musik** (Kammerquintett). Linke: Ist die Welt auch noch so schön / Schaebethal: Elfentanz / Mauiz: Ständchen / Noack: Berliner Spatzen / Kutsch: Grüß mir die Mutter / Rust: Ein Kindertraum / Albeniz: Malaguena / Noack: Parade im Märchenwald / Seybold: Frühlingsweben / Becce: Liebeslegende / Amadei: Neckisches Ständchen / Pendix: Tanz der Derwische / Andre: Schützenlieil / Lumbye: Champagner-Galopp.
9.15 **„Und alles wird neu geschaffen."** Pfingstklänge aus dem Dom zu Münster. Mitwirkende: Der Domchor, an der Orgel: Domorganist Schlemann, verbindende Worte: Dompropst Prof. Donders.
10.00 **Wie schön blüht uns der Maien.** Kleine Kantate im Mai. Ausführende: Die Reichsrundfunkchar des PdM.
10.40 **Musik am Sonntagmorgen** (Schallpl.).
11.40 **Der Dichter Josef Weinheber.** Der Mozart-Preisträger des Jahres 1936. Der Dichter spricht eigene Gedichte.
12.00 von Berlin: **Musik am Mittag.** Kleines Funkorchester, Bund und sein Orchester, Charlotte Toepfer (Sopran), Margit Humbrecht (Alt), Blankenburg: Frisch voran / Conradi: Ouvertüre „Berlin, wie es weint und lacht" / Duette: Ebel: a) Ulfichten, b) Jn' Gorg nennert Minster / Joh. Strauß: Sphärenklänge / Dvorak: Slawischer Tanz / Duette: Kaun: a) Die Nachtigall, b) Schmetterlingslied / Jones: Melodien aus „Die Geisha" / Lumbye: Krolls Ballklänge / Duette: Dvorak: a) Der Apfel, b) Das Kränzlein / Friml-Hennichel: Ueber die Prärie / Bohn: Ulanen-Attacke.

13.00 **Ein Wort an die Hörer.**
13.10 **Glückwünsche.**

Duette: a) Green: Sing mir ein Lied, b) König: Palo doble / Schmidlieder: Stärkchen / Robrecht: Spiel der Wellen / Bräu: Eitelkeit / Drdla: Kennst du mein Liebeslied? / Behrends: Duett: In meinen Gedanken / Czernik: Traum im Frühling / Bund: Ungarische Fantasie.
14.00 **Für unsere Kleinen:** Hummel-Brumm ärgert sich.
14.30 **Lustiger Rätselfunk.**
15.00 **Pfingstfahrt durch deutsches Land.** „Wir bauen den Maien, wir stellen ihn in Tau!" Ausführende: Kölner PdM-Mädel.
16.00 **Nette Sachen aus Köln.** Mitwirkende: Jenni Artz (Sopran), Kirich (Bariton), das Fahrbender-Trio, das Kleine Orchester, der Kammerchor.
18.00 **Wo bist du, Kamerad?** Funkappell alter Frontsoldaten.
18.30 **Musik an einem Frühlingsabend.** Ausführende: Trude Fischer (Alt), Ruth Meister (Violine), Haas (Klavier). Lieder von Schubert: Frühlingsglaube — Das Lied im Grünen — Im Frühling / Eccosaisen für Klavier von L. v. Beethoven / Lieder von Schumann: An den Sonnenschein — Der Nußbaum — Mondnacht / Sonate Fis-Dur für Violine und Klavier von v. Beethoven (Frühlingssonate).
19.30 **„In den Volkwangschulen zu Essen."**
19.50 **Sportvorbericht.**
20.00 **Froher Pfingstreigen.** Konzert d. Großen Orchesters und des Kammerchors; Solisten: Klära Hansen (Sopran), Schneider (Baß-Bariton), Grape, Haas (Klavier), Kreuter (Violine), Grote (Cello), Sauerteig (Flöte).
22.00 **Zeit, Wetter, Nachrichten.**
22.20 von München: **Nachtmusik.** Münchener Tanzfunk-Orchester. Mitwirkende: Ernst und Fred (Gesangsguitarristen)

Montag, den 1. Juni 1936.

6.00 aus dem Wuppertaler Zoo: **Militär-Frühkonzert der NSG. „Kraft durch Freude".** Es spielt das Musikkorps des Inf.-Reg. Nr. 77 Düsseldorf. Armeemarsch Nr. 7 / Verdi: Vorspiel zur Oper „Nebucadnezar" / Wagner: König Heinrichs Aufruf und Gebet aus der Oper „Lohengrin" / Joh. Strauß: Morgenblätter / Hilbach: Der Lenz / Weber: Melodien aus der Oper „Der Freischütz" / Henrion: Kreuzritter-Fanfare / Henrion: Fehrbelliner Reitermarsch / Linke: Vorspiel zur Operette „Im Reiche des Indra" / Hannemann: Soldatenlieder / Bilse: Mit Bomben und Granaten / Neumann: Venita-Marsch / Leonardi: Alexander-Marsch / Redlina: Weidmannsheil / Lübbert: Helenen-Marsch / Gounod: Margareten-Marsch.
8.00 **Zeit, Wetter, Wasserstand,** Anschließend: **Funk ins Blaue.**
10.00 von München: **„Deutsche Landschaft".** Eine Morgenfeier der Hitler-Jugend.
10.30 von München: **Vom Jura zur Rhön.** Eine Pfingstfahrt durch fränkisches Land mit den Jurabauern — den fränkischen Dorfmusikanten — Hans Grundach — den Friedenhausern — und den Rhönmusikanten.
11.40 **„Pfingsten, das liebliche Fest war gekommen . . ."** Eine Lesung aus „Reinecke Fuchs" von Goethe, umrahmt mit Musik.
12.00 von Hamburg: **Musik am Mittag.** Das Niedersächsische Sinfonie-Orchester, d'Albert: Ouverture zu „Die Abreise" / Weber: Perpetuum mobile / Svendsen: Zweite norwegische Rhapsodie / Hoch: Nordische Fantasie / Humperdinck: Melodien aus der Oper „Gaudeamus" / Joh. Strauß: Wein, Weib und Gesang / Gounod-Liszt: Konzertfixptionen.
13.00 **Glückwünsche.**
Herold: Ouvertüre zu „Zampa" / Hoch: Erinnerung an Prag / Löhr: Fantasie über das Lied „Santa Lucia" / Richartz: Kapriziöser Walzer / Kobrecht: Episode für Klavier und Orchester / Zimmer: Frühling am Wiesbach / Sommerfeld: Neckereien.
14.00 **Für große und kleine Kinder.** Gastspiel des alten Kölner Hänneschen-Theaters: Kölsche Kinder auf Abenteuer.
14.45 **900 Jahre Oerlinghausen.** Funkbericht vom Festzug.
15.00 **Wir sagen den Monat an.** Das funktische Kalenderblatt: Der Juni im Garten, im Hof und Feld im Tierreich, im Jagdrevier, in Volkskunde und Brauchtum.
16.00 Uebertragung aus dem „Freischütz" im Schwerter Wald: **Nachmittagskonzert.** Es spielt das Trompeterkorps des Reiter-Regt. Nr. 15 Paderborn. Männecke: Die Alten und die Jungen / Suppé: Vorspiel zur Operette „Ein Morgen, ein Mittag, ein Abend in Wien" / Zeller: Grubenlichter, Walzer aus der Operette „Der Obersteiger" / Rust: Treuschwur / Lebede: Altpreußische Leibgarenodiere / Großmann: Ciardas aus „Der Geist des Woiwoden" / Machts: Tscherkessischer Zapfenstreich / Grieg: An den Frühling / Leopold: Stadion-Marsch / Richards: Spanische Rhapsodie / Fucik: Florentiner Marsch / Geschwindmarsch des Garde-Kürassier-Regiments / Frhr. v. Wehmer: Der Preußen-Husar / Brase: Große Zeit, neue Zeit / Waldteufel: Jugendträume / Krubn: Rendezvous bei Lebar / Linke: Geburtstagsständchen / Nemin: Narzissus / Döring: Gruß in die Ferne / Lindemann: Matilden-Marsch / Godard: Berceuse / Graf Moltke: Präsentiermarsch des Leib-Kürassier-Regts. „Großer Kurfürst" / Blon: Frühlingseinzug / Teike: In Treue fest. — Innerhalb des Konzerts: Ausschnitte aus der Hensetalsee-Regatta.
18.00 **Bauernoasen.** Plauderei v. Kirschweng.
18.15 **Für jeden etwas.** Ein buntes Schallplattenkonzert. Dazwischen: Ausschnitte aus der Hensetalsee-Regatta.
19.15 **Sportvorbericht.**
20.00 von Breslau: **„Der blaue Montag".** Als der Großvater die Großmutter nahm. Ein Abend in einem Zingeltanael.
22.00 **Zeit, Wetter, Nachrichten.**
22.30 v. Breslau: **Tanzmusik.** Tanzkapelle Rau.

Union Heinrich Schlenkhoff G.m.b.H. Kohlen Koks Briketts Anthrazit Ruf: 502 41
Lieferung ab Lager Grabenstr. 18
Alle Bücher u. Zeitschriften besorgt schnellstens
Buchhandlung Koethers & Rottsches
Hermann-Göring-Straße 8, neben dem Postamt

Notizen

Die deutsch-niederländischen Vereinbarungen über Erneuerung der Transfer- und Reiseverkehrsabkommen sind paraphiert worden.

•

Generalleutnant Daluege begab sich auf den Soldatenfriedhof in Konjuinjakk und stattete dem Ehrenmal für die dort liegenden gefallenen Helden Jugoslawiens einen Besuch ab.

•

Der ungarische Kultusminister und Reichsminister Rust sind in Hamburg eingetroffen.

•

Das Luftschiff LZ „Hindenburg" ist in Rio de Janeiro glatt gelandet.

•

Die Niederländische Bank erhöhte ihren Diskontsatz von 2½ auf 3½ v. H.

•

Das englische Unterhaus nahm den Nachtragshaushalt für die Flotte in Höhe von 10,3 Millionen Pfund mit 182 gegen 85 Stimmen an.

•

In Warschau wurden 68 marxistische Gewerkschaftler verhaftet.

•

Ras Nasibu ist in Marsaille eingetroffen.

•

Der Negus ist an Bord des englischen Kreuzers „Capetown" in Gibraltar eingetroffen.

•

Die Palästina-Polizei ist mit Tränengasbomben ausgerüstet worden. Der britische Oberkommissar ist zur Verhängung von Kollektivstrafen über ganze Städte ermächtigt worden.

Einweihung der Reichsschule der Technischen Nothilfe
auf Burg Eisenhardt bei Belzig

Belzig (Mark), 29. Mai.

Vom Turm der ehrwürdigen Burg Eisenhardt in Belzig grüßt jetzt das weißrote Fahnentuch mit Zahnrad und Hammer; das Zeichen der Technischen Nothilfe. Hier ist die Reichsführerschule der Technischen Nothilfe untergebracht, die am Donnerstag im Beisein von vielen Vertretern von Staat und Partei, der Wehrmacht und Polizei eingeweiht wurde.

Der Reichsführer der Technischen Nothilfe, SA-Gruppenführer Weinreich, erwähnte in seiner Begrüßungsansprache die gute kameradschaftliche Zusammenarbeit, die die Teno mit allen beteiligten staatlichen und Parteistellen verbinde. Die Teno habe ihren Wert durch ihre Arbeit bewiesen und werde auch in Zukunft alle an sie gestellten Aufgaben erfüllen.

Ministerialdirigent Bracht eröffnete im Namen der Reichsregierung die Reichsschulung und überbrachte der Technischen Nothilfe den Dank und die Anerkennung der Reichsregierung.

Dann erläuterte der stellvertretende Reichsführer der Technischen Nothilfe Hampe Zweck und Aufgabe der Reichsschule, deren Errichtung notwendig geworden sei, nachdem der Teno der Instandsetzungsdienst im Rahmen des zivilen Luftschutzes übertragen wurde.

Die Gestaltung der Reichsschule steht völlig im Zeichen ihrer besonderen Aufgabe und wahrt in der baulichen Anlage den geschichtlichen Charakter der Burg. Ein Modellübungsraum und ein Gasschutzgeräteraum und Werkstätten kennzeichnen das Wesen dieser Schule. Daneben stehen zweckmäßig eingerichtete Unterbringungs- und Verpflegungsräume. In erster Linie wird auf Burg Eisenhardt die praktische Ausbildung, die vor allem im Gelände vor sich gehen wird, geübt. Die Teilnehmer an den 14tägigen Kursen sollen eine gründliche fachliche Ausbildungsgrundlage für den Sicherungs- und Hilfsdienst erhalten. Die Arbeit, die hier geleistet wird, dient, wie das ganze Wirken der Technischen Nothilfe, der Abwehr von Notständen und Gefahren. Einige Uebungen vor den Gästen bei der Einweihungsfeier, darunter Sicherung eines beschädigten Brückenlagers, die Oeffnung verschütteter Zugänge zu einem Schutzraum und die Bergung der Belegschaft sowie der Bau einer Behelfsbrücke ließen eindringlich und überzeugend den Wert und die Notwendigkeit dieses aufopfernden Dienstes an der Volksgemeinschaft erkennen.

Neue Reichsbanknoten zu 100 RM.
mit dem Datum vom 24. Juni 1935.

In den nächsten Tagen werden auf Grund des Bankgesetzes vom 30. August 1924 neue Reichsbanknoten zu hundert RM. in den Verkehr gegeben werden. Sie sind 9 mal 18 Zentimeter groß und auf leicht bläulich gefärbtem Papier hergestellt. Das Papier zeigt in der Durchsicht, von der Vorderseite aus gesehen, links auf dem Schaurande ein Kopfwasserzeichen (Justus Liebig) und im bedruckten Teil die große Wertzahl „100". Ueber dem rechten Teil des Schaurandes, bis in das Druckbild hineinreichend, läuft ein etwa 2 Zentimeter breiter Streifen mit orangeroten, kupferbraunen und grünen Fasern. — Der etwa 4,5 Zentimeter breite Schaurand der Vorderseite ist mit einer das Kopfwasserzeichen umschließenden, gemusterten Blindprägung versehen, die die Wertzahl „100" — abwechselnd lesbar und in Spiegelschrift — und den Kontrollstempel enthält. Links unten steht die blaue Wertzahl „100". — Das Druckbild der Note ist nach dem Schaurand hin durch eine schmale Zierleiste abgeschlossen. Der Untergrund mit der eingearbeiteten kleinen Wertzahl „100" ist als Kreuz-Iris so ausgestattet, daß ein blau-grün-blauer Streifen in der senkrechten und ein blau-braun-blauer Streifen in der waagerechten Richtung verläuft. In der Mitte erscheint — in einer aus verschlungenem Linienwerk zusammengesetzten zweifarbigen Rosette — ein Hakenkreuz. Im unteren Teil befindet sich der Kennbuchstabe. Die rechte Seite der Note zeigt — in Stahldruck — auf breiter Zierleiste, von reichem Netzlinienwerk umgeben, das Kopfbild Justus Liebigs in dunkelblauer Farbe. Rechts oben ist, wie unten auf dem Schaurand, die Wertzahl „100" angebracht. In der Mitte der Note steht — ebenfalls in dunkelblauem Stahldruck folgende Beschriftung in deutschen Buchstaben:

Reichsbanknote
Hundert
Reichsmark
ausgegeben aufgrund des Bankgesetzes vom 30. August 1924.

Krönungsproklamation in London
Eine Jahrhunderte alte Tradition bleibt bestehen / Verkündung an den historischen Plätzen Londons

London, 29. Mai.

Nach den Regeln einer Jahrhunderte alten Ueberlieferung wurde am Freitagvormittag an vier historischen Plätzen Londons, entsprechend den gestrigen Beschlüssen des Kronrates, die auf den 12. Mai nächsten Jahres angesetzte Krönung König Eduards VIII. feierlich verkündet. Das gesamte Zeremoniell entsprach in allen Einzelheiten dem seit den Tagen König Eduards VI. eingehaltenen Brauch.

Auf dem Vorhof des St.-James-Palastes hatten sich schon Stunden vorher große Menschenmassen angesammelt, als punkt 10 Uhr von dem mit purpurnen Tüchern verhängten Balkon des Palastes die Proklamation Seiner Majestät von dem Wappenkönig, in dessen Begleitung sich die in der Tracht des 16. Jahrhunderts gekleideten Wappenherolde befanden, erstmalig verlesen wurde. Vorher hatte ein dreimaliges Trompetensignal das Ereignis angekündigt. Anschließend erfolgte ein Umzug durch die Stadt. An der Spitze ritt eine Eskorte der Garde-Kavallerie, und in der von dem Zeremoniell genau vorgeschriebenen Reihenfolge schlossen sich Stabstrompeter und Wappenträger, sowie Herolde in roten und goldenen Hoftutschen an. Am Charing Croß wurde die Proklamation zum zweiten Male verkündet. In Temple Bar, wo die Londoner Gerichtsbarkeit ihren Sitz hat, war eine quer über die Straße gelegte Sperre das äußere Sinnbild für die auch heute noch eifersüchtig gewahrten Hoheitsrechte der City von London. Nach der formalen Zulassung der Herolde begab sich der Wappenkönig zur Chancery Lane und schließlich zu den Stufen der Königlichen Börse im Herzen der Stadt, wo in Anwesenheit des Lordmayors die Proklamation vor einer unübersehbaren Menschenmenge letztmalig verkündet wurde.

Wie bei solchen Gelegenheiten üblich, war der Londoner Straßenverkehr während der Feierlichkeiten, die in den Hauptverkehrsadern vor sich gehen, völlig blockiert. Tausende von Kraftwagen und anderen Fahrzeugen saßen mehrere Stunden lang völlig fest, ohne die Möglichkeit zu haben, auf den engen Straßen der Innenstadt einen Ausweg zu finden.

Die Tatsache, daß die Krönung auf Mittwoch, dem 12. Mai 1937, festgesetzt wurde, hat vielfach überrascht, weil mit einer einzigen Ausnahme sämtliche englische Monarchen seit König Georg III. an einem Donnerstag gekrönt worden sind. Ursprünglich war angenommen worden, daß die Krönung am 27. Mai stattfinden werde, doch ist mit Rücksicht auf die dann im Gange befindliche Londoner Season hiervon Abstand genommen worden.

Das Programm der Rex-Bewegung
Die Bedingungen Degrelles für eine Beteiligung an der Regierung / Einsetzung eines „Säuberungsausschusses" / Die Frage Eupen-Malmedy

Brüssel, 29. Mai.

Der Führer der Rex-Bewegung, Léon Degrelle, der am Donnerstag vom König empfangen wurde, hat einem Vertreter der „Libre Belgique" programmatische Erklärungen über seine künftige Politik und über die Haltung der rexistischen Abgeordneten im Parlament abgegeben.

Er sei, so führte Degrelle aus, gegen eine Beteiligung seiner Bewegung an der Regierung. Es gebe nur ein Ministerium, das er unter ganz bestimmten Bedingungen annehmen könne, nämlich das Justizministerium. Wenn er dieses Ministerium erhalte, dann werde morgen die große Säuberung beginnen, und zwar zunächst bei den großen Finanzinstituten. Seine Bedingungen für die Annahme dieses Postens seien: Abberufung der Gouverneure der Nationalbank und der Nationalen Industriekreditbank sowie Rücktritt aller Politiker, die Aufsichtsposten innehaben. Ferner werde er die sofortige Einsetzung eines Sondergerichts mit der Bezeichnung „Säuberungsausschuß" fordern. Wenn man seine Bedingungen nicht annehme, könne er nicht an der Regierung teilnehmen. Eine Regierung, die nicht imstande sei, den Staat zu säubern, könne ihn auch nicht aufbauen. Van Zeeland wolle das Land von oben herab einigen. Er Degrelle, dagegen wolle jeden einzelnen Bürger gewinnen. Die große Mehrheit der Bevölkerung wolle eine tiefgründige Reform, so wie sie die Rex-Bewegung anstrebe, die in 6 Monaten 270 000 neue Anhänger gewonnen habe.

„Ich glaube nicht," fuhr Degrelle dort, „daß die Parteien großen Widerstand leisten werden. Die katholische Partei liegt am Boden. Von der liberalen Partei braucht man nicht mehr zu sprechen. Nur von den Sozialisten kann man noch einigen Widerstand erwarten. Aber der Wahlkampf hat mich über den Wert der Sozialistenführer aufgeklärt. Es sind alberne, gewissenlose, kurzsichtige Figuren, die ich nicht fürchte. Das Gröbste ist getan. Die Abneigung der Bevölkerung gegen die Parteipolitik ist in vollem Gange.

Unsere Abgeordneten werden keineswegs im Parlament Obstruktion um der Obstruktion willen treiben. Wir werden für alles stimmen, was gerecht und vernünftig ist und im nationalen Interesse liegt und was mit unserem Programm vereinbar ist. So werden die Rex-Vertreter sicherlich für den Staatshaushalt und für die Gesetze über die Landesverteidigung stimmen, sie werden die Religionsfreiheit verteidigen und für alle Gesetze eintreten, die vom sozialen Standpunkt wünschenswert sind. Es ist ein Irrtum, zu glauben, daß soziale Ausgaben dem Staat teuer zu stehen kämen. Die Rex-Bewegung plant auf sozialem Gebiet verschiedene Reformen."

Degrelle erklärte ferner, daß er sobald wie möglich Neuwahlen herbeiführen wolle. Rex werde streng gesetzmäßig vorgehen und sich nicht von seinen demokratischen Grundsätzen entfernen. Die Dreiparteienregierung, die man jetzt wieder plane, werde von selbst zusammenbrechen, ohne daß Rex einen Finger zu rühren brauche.

„Wenn die jetzt kommenden Regierungen nacheinander gestürzt sind, dann ist", so schloß Degrelle seine Erklärung, „die Stunde für uns gekommen, und ich bin überzeugt, daß man uns dann rufen wird, damit wir die Verantwortung übernehmen. Wir sind entschlossen, eine außerparlamentarische Regierung aus wirklichen Fachleuten zu bilden, eine Regierung, aus der alle Politiker im schlimmen Sinne ausgeschlossen sind."

Auf die Frage, ob er selbst ins Parlament eintreten werde, erklärte Degrelle, das werde er nur tun, wenn er unbedingt nötig sei. Auf keinen Fall könnten die Parteien damit rechnen, daß er, lediglich um ihnen einen Gefallen zu tun, hinter den Kulissen bleiben werde.

Zu den Erklärungen fügte der Führer der Rex-Bewegung noch hinzu, die alten Parteien hätten die Fühlung mit dem Volke verloren. Eine politische Erneuerung sei nur möglich, wenn die Parteien vollständig verschwänden. Die Rex-Bewegung werde jetzt einen erbitterten Kampf gegen die Herrschaft des Parlamentssystems eröffnen. Man wolle die Rex-Abgeordneten im Parlament auf die Seite der äußersten Rechten setzen. Das lehne er ab. Die Rex-Partei gehöre in die Mitte der Kammer, denn sie sei die Partei des Volkes. Die Abgeordneten der Rex-Bewegung würden auf die den Parlamentariern gewährten Freifahrtscheine zweiter Klasse verzichten und dritter Klasse fahren. Er habe den Abgeordneten verboten, Umgang mit den Abgeordneten der anderen Parteien zu pflegen und das Parlaments-Restaurant zu betreten. Die einzelnen Rex-Abgeordneten müßten ihre Diäten an die Parteikasse abführen. Die Abgeordneten würden von ihm, Degrelle, ihren Bedürfnissen entsprechend für ihre Arbeit im Parlament entschädigt werden.

In seiner Erklärung machte Degrelle auch einige bemerkenswerte Andeutungen über seine Haltung zur Frage Eupen-Malmedy. Er wies darauf hin, daß die Rex-Bewegung nunmehr im Parlament auch einen deutschsprechenden Abgeordneten habe. Dieser werde einen Eid in deutscher Sprache leisten und auch seine erste Rede in deutscher Sprache halten. Die völkische Eigenart der Gebiete von Eupen-Malmedy und St. Vith müsse erhalten bleiben. Wenn Belgien dazu nicht imstande sei, dann müßten die Gebiete wieder Deutschland zurückgegeben werden.

Degrelle deutete an, daß er zur Frage des Ausbürgerungsgesetzes, das bekanntlich einen Ausnahmecharakter hat, im Parlament eine Gesetzinitiative ergreifen werde. In welcher Richtung diese Initiative sich bewegen wird, sagte Degrelle nicht. Die flämischen Abgeordneten der Rex-Bewegung würden sich im Parlament nur der flämischen Sprache bedienen.

Ueber seine außenpolitische Einstellung befragt, beschränkte sich Degrelle auf die Erklärung, Belgien müsse mit allen seinen Nachbarn in Frieden leben.

Vor seinem Empfang durch den König hielt der Führer der Rex-Bewegung, Degrelle, mit den 28 Rex-Vertretern, die ins Parlament gewählt worden sind, eine große Beratung ab. Bei dieser Gelegenheit haben die Abgeordneten Degrelle den Treueid geleistet.

100000 französische Arbeiter streiken
Die Einigungsverhandlungen vertagt / Wachsende Beunruhigung in der Oeffentlichkeit

Paris, 29. Mai.

Die für Freitagnachmittag angekündigten Einigungsverhandlungen zwischen den Vertretern der Streikenden und der Arbeitgeberverbände, die im Arbeitsministerium stattfinden sollten, sind plötzlich vertagt worden.

Inzwischen hat sich der Streik auf eine Reihe weiterer Betriebe der Metallindustrie in Paris und eine Fabrik in Marseille ausgedehnt. Auch in der Bauindustrie ist es inzwischen zu Ausständen der Arbeiterschaft gekommen.

Die durch diese Ereignisse zum Ausdruck kommende Zuspitzung der Streiklage ruft in der französischen Oeffentlichkeit, die ursprünglich nur an eine kurze Machtdemonstration der Gewerkschaften geglaubt hatte, wachsende Beunruhigung hervor. Vielfach wird der Streik als Ausdruck mangelnden Vertrauens der radikalisierten Arbeiterschaft in die parlamentarischen Möglichkeiten der kommenden Linksregierung gewertet. Eine andere Auslegung des Streiks spricht von einer Entlastungsaktion der Gewerkschaften, um der kommenden Volksfront-Regierung die Schwierigkeiten der Regelung eines neuen Kollektivvertrages zu ersparen. Ein Vertreter des Arbeitgeberverbandes erklärte, daß seiner Ansicht nach die Regierung einschreiten müsse, um die Räumung der Betriebe herbeizuführen.

Der Streik der Metallarbeiter hat sich im Laufe des Freitags auf eine ganze Reihe anderer Betriebe ausgedehnt. Insgesamt 40 000 Arbeiter haben sich im Laufe des Tages der Streikbewegung angeschlossen, die sich nunmehr auf rund 100 000 Arbeiter erstreckt.

Blutige Streikunruhen in Belgrad

Belgrad, 29. Mai.

Durch persönliche Vermittlung des Ministers für Sozialpolitik war es in der Nacht zum Freitag zu einer Einigung zwischen den Vertretern der streikenden 10 000 Bauarbeiter und den Arbeitgebern gekommen, durch die der Streik beigelegt werden sollte. Trotz dieses Einvernehmens haben aber die Bauarbeiter die Arbeit am Freitag nicht wieder aufgenommen.

Eine große Gruppe von Arbeitern drang in das Gebäude der Arbeiterkammer ein, wo sie den Sekretär des Bauarbeiterverbandes, der an dem Zustandekommen der Vereinigung mitgearbeitet hatte, so verprügelten, daß er im Sterben liegen soll. Als die Arbeiter sodann in der Nähe von Belgrad eine Versammlung abhalten wollten, schritt die Polizei ein. Es kam zu Zusammenstößen, in deren Verlauf von den Arbeitern einige Schüsse abgegeben wurden. Daraufhin machte auch die Polizei von der Schußwaffe Gebrauch. Ein Arbeiter wurde getötet, einer schwer und mehrere leicht verletzt.

Im Verlauf des Tages kam es zu weiteren kleineren Zusammenstößen zwischen Polizei und Arbeitern. Die Bauarbeiter weigerten sich, das mit den Arbeitgebern getroffene Uebereinkommen, das Lohnerhöhungen vorsieht, anzuerkennen, weil die 10stündige Arbeitszeit beibehalten werden soll und die Arbeitgeber keine Gewähr dafür übernehmen, daß sie sämtliche am Streik beteiligten Arbeiter wieder einstellen sollen.

Erste Verordnung zur Förderung der Tierzucht

Berlin, 29. Mai.

Der Reichs- und Preußische Minister für Ernährung und Landwirtschaft hat auf Grund der ihm im Gesetz zur Förderung der Tierzucht vom 17. März 1936 (Reichsgesetzblatt 1, Seite 175) erteilten Ermächtigung die Erste Verordnung zur Förderung der Tierzucht vom 26. Mai 1936 (Reichsgesetzblatt 1, Seite 470) erlassen. — Die Verordnung erstrebt die Steigerung der Leistungsfähigkeit der deutschen Viehhaltung und damit die Vermehrung der Produktion tierischer Erzeugnisse für die Volksernährung. Die in mehreren Ländern für einige Tierarten schon bestehende Körpflicht ist nunmehr auf einheitlicher reichsgesetzlicher Grundlage auf die fünf wichtigsten Haustierarten ausgedehnt worden. Hengste, Bullen, Eber, Schaf- und Ziegenböcke dürfen vom 1. September 1936 an erst dann zum Decken verwendet werden, wenn sie angekört sind. Hierdurch ist den Wünschen der Tierzüchter nach einer einheitlichen Regelung im Reichsgebiet Rechnung getragen worden.

Für den Bezirk jeder Landesbauernschaft ist ein Köramt zu bilden, das vom Landesbauernführer geleitet wird. Er stellt die Mitglieder und Vorsitzenden der einzelnen Abteilungen des Köramtes und der Körstellen, die dem Köramt unterstehen. Die Körungen werden als Haupt-, Sonder- und Nachkörungen durchgeführt. Neu sind die Sonderkörungen, die auf Verkaufsveranstaltungen und Ausstellungen anerkannter Züchtervereinigungen oder der Landesbauernschaft stattfinden, um den Bauern und Landwirten Gelegenheit zu bieten, gekörte Tiere zu erwerben. Es muß allen Viehhaltungen die Möglichkeit gegeben werden, ihre Tiere decken zu lassen. Dort, wo die Haltung gekörter Tiere auf vertraglichem oder genossenschaftlichem Wege nicht zu erreichen ist, können die Gemeinden zur öffentlichen Haltung der erforderlichen Bullen, Eber, Schaf- und Ziegenböcke verpflichtet werden. Die hieraus entstehenden Kosten können auf die Halter der in der Gemeinde befindlichen weiblichen Tiere gleicher Gattung umgelegt werden.

Nach Lage der Verhältnisse kann ein voller Erfolg der Neuregelung nicht sofort, sondern erst in längerer Zeit heranreifen. Ihn durch überstürzte Maßnahmen zu erzwingen, besteht auch nicht die Absicht. Zur Vermeidung wirtschaftlicher Härten ist vielmehr in den ersten Jahren nach ihrem Inkrafttreten auf die bestehenden örtlichen Verhältnisse weitgehend Rücksicht zu nehmen.

Das Beileid der NS. Reichstagsfraktion zum Tode General Litzmanns

Berlin, 29. Mai.

Reichsminister Dr. Frick hat in seiner Eigenschaft als Führer der NS Reichstagsfraktion dem Obergruppenführer Litzmann zum Tode des Generals Pg. Litzmann folgendes Beileidstelegramm geschickt:

Lieber Parteigenosse von Litzmann!

Die Reichstagsfraktion der NSDAP steht tief erschüttert an der Bahre seines ältesten treu bewährten Mitgliedes. Als Führer deutscher Soldaten im Weltkrieg und als Kämpfer für Adolf Hitler hat unser alter Parteigenosse General Litzmann dem deutschen Volke leidenschaftlich gedient und ist in seiner schlichten Treue ein Vorbild für viele geworden. Wir Nationalsozialisten des Deutschen Reichstags gedenken seiner in Liebe und Verehrung und werden ihn niemals vergessen.

Im Namen der NS Reichstagsfraktion und im eigenen Namen spreche ich Ihnen und den übrigen Hinterbliebenen mein herzliches Beileid aus. gez. Dr. Frick.

Schwerer Unfall auf der Castellengo-Grube

Beuthen, 29. Mai.

Nach einer Mitteilung des Bergrevieramts Beuthen-Süd wurden am Donnerstagvormittag auf der „Castellengo"-Grube bei Martinau (Landkreis Beuthen) in einem Pfeilerabschnitt durch plötzliches Hereinbrechen von Gesteinsmassen sechs Bergmänner verschüttet. Bei den sofort eingeleiteten Bergungsarbeiten konnten bisher zwei der Verschütteten mit leichten Verletzungen geborgen werden. An der Bergung der anderen vier wird noch gearbeitet.

Schützt den Wald!

Zu Beginn der Wander- und Ausflugszeit kann allen Volksgenossen nicht dringend genug die Mahnung zugerufen werden: Schützt unseren Wald vor Feuersgefahr und helft alle Waldbrandgefahren tatkräftig bekämpfen. Immer wieder entstehen große Waldbrände durch Unvorsichtigkeit oder Unachtsamkeit, durch das Fortwerfen von brennenden oder glimmenden Gegenständen im Wald oder auf Moor- und Heideflächen. Solche Unachtsamkeiten können die größten, folgeschwersten Brände verursachen. Ueberdies werden diejenigen Volksgenossen, die Wald-, Heide- oder Moorbrände verursachen, schwer bestraft. So droht das Strafgesetzbuch Geldstrafen oder Haft demjenigen an, der „an gefährlichen Stellen in Wäldern oder Heiden oder in gefährlicher Nähe von Gebäuden oder feuerfangenden Sachen Feuer anzündet". Auch das Rauchen in Wäldern oder auf Moor- oder Heideflächen ist in der Zeit vom 31. März bis 31. Oktober ohne besondere Erlaubnis verboten. Wer dieses Verbot übertritt, wird gleichfalls mit Geldstrafen oder mit Haft bestraft. Ueberdies ist jeder, der den Ausbruch eines Schadenfeuers, das er nicht selbst zu löschen vermag, bemerkt, verpflichtet, unverzüglich der nächsten Polizei- oder Feuerwehrstelle davon Mitteilung zu machen. Auch kann jeder zur Löschung und zur Hilfeleistung bei Forst-, Heide-, Wiesen- und Moorbränden herangezogen werden.

Im übrigen sollte es jeder Volksgenosse und jede Volksgenossin als selbstverständlich ansehen, unsere Wälder und Erholungsstätten draußen in der Natur als kostbares Volksgut anzusehen, das dem Schutz der Allgemeinheit untersteht und das daher nicht durch Unachtsamkeit mit Feuer und feuergefährlichen Gegenständen gefährdet werden sollte.



Voraussage für Samstag: Mäßige Winde aus West bis Nordwest, wechselnd bewölkt, einzelne schauerartige Niederschläge, etwas wärmer.

Für den 31. Mai: Wechselnd wolkig, zunehmende Erwärmung, geringe örtliche Niederschläge.

Voraussichtliche Weiterentwicklung: Unwesentliche Aenderungen.

Bergriesen unter Wasser
Wie tief ist der Atlantische Ozean? — Neue deutsche Forschungen auf dem Gebiete der Meereskunde.

Es war für uns Landratten, die wir irgendwo in unserem weiten Vaterland vor dreißig Jahren noch auf der Schulbank saßen, immer eine Stunde voller Rätsel und Geheimnisse, wenn der Lehrer mit seinem langen Haselnußstock auf den großen blauen Flecken der Landkarte herumfuhr und uns über die Unendlichkeit der Meere erzählte. „Der Atlantische Ozean", sagte er, „ist ein einziges tiefes Tal, das mehrere tausend Meter hoch vom Wasser überspült wird!" Diese geographische Unkenntnis war ihm nicht zu verübeln, denn selbst bei den Wissenschaftlern herrschte vor dem Kriege die Ansicht vor, daß der Tiefseegrund ein großes ebenes Becken bilde. Das ist verständlich, denn damals geschahen die Lotungen noch von stillstehenden Schiffen aus und wurden noch dazu in großen Abständen vorgenommen. Der Schiffahrt selbst ist ja im allgemeinen an einer systematischen Untersuchung des Tiefseebodens nichts gelegen; die Hauptsache ist, wenn man die Untiefen kennt, also jene „seichten" Stellen, an denen der Meeresboden auf über 200 Meter Wassertiefe steigt.

Heute aber ist die Kenntnis des Bodenreliefs der Meere äußerst wichtig, da sich aus ihr der Verlauf der Tiefseeströmungen und damit die verschiedenen Zusammensetzungen des Tiefenwassers und seiner Lebewesen erklären läßt. So hat die jüngste wissenschaftliche Ausbeute des deutschen Vermessungsschiffes „Meteor", das in großem Umfange mit Hilfe von Schallwellen (Echolot) den Grund des Atlantischen Ozeans kreuz und quer abluchte, deshalb großes Aufsehen erregt, weil es durch diese moderne Methode zum erstenmal gelungen ist, die alten Anschauungen, der Meeresboden sei ohne großen Wechsel an Höhen und Tiefen, mit hundertprozentiger Sicherheit zu zerstören. Kapitän Spieß, der Führer dieses Expeditionsschiffes, hat im Gegenteil festgestellt, daß der Meeresboden ein ungemein reiches Relief bildet, das demjenigen des Festlandes mit seinen himmelanstürmenden Bergen und tiefen Tälern um nichts nachsteht. So zieht sich in der Mitte des Ozeans von Island bis zum Südpolargebiet, ein gewaltiges Gebirge hin, das beiderseits wieder von tiefen Becken, die durch Querschwellen voneinander getrennt sind, begleitet wird.

Wie hoch diese Berge sind, kann man daraus ersehen, daß einige ihrer Gipfel aus dem Meere ragen (Azoren), während wieder benachbarte Becken über 8000 Meter unter der Meeresoberfläche liegen. Ein weiterer Gipfel liegt am Aequator (St.-Pauls-Insel) dicht neben einer tiefen Einsenkung. Der Gebirgsrücken fällt hier von 1500 Meter Meerestiefe auf 7370 Meter ab, um dann gleich wieder auf 2060 und 1750 Meter Meerestiefe anzusteigen. der größte Grabenbruch wurde neben den Süd-Sandwich-Inseln mit einer Tiefe von mehr als 8200 Meter ausgelotet. Selbst der höchste Berg der Erde, der Mount Everest, würde in dieser Mulde Platz haben, ohne aus dem Meer zu ragen!

Dieser wilde Wechsel an Höhen und Tiefen des Meeresgrundes erstreckt sich aber über Hunderte und Tausende von Kilometer nach jeder Richtung hin. Wenn wir also von einem Ueberseedampfer auf den Grund des Meeres sehen könnten, würden wir nichts als eine weite ebene Fläche erkennen können.

Abwehrwille, Gemeinschaftswille und Disziplin
vereinigt, das ist Luftschutz!



Sommerstoffe haben das Wort-

Vistra-Musseline 0,78
hübsche Druckmuster sowie flotte Streifen und Tupfen 0.95,

Silesca-Druck 0,58
moderne Blumendessins und Tupfen 0.68,

Silesca 0,58
einfarbig, für Sport- und Straßenkleider, in modischen Sommerfarben .....

Mooskrepp 0,78
sehr gute Qualität, in allen Farben, wie bleu, fraise, mais, nil und weiß .....

Leinen-Imitat 0,68
für Kinder- und Wanderkleider, echtfarbig, ca. 80 cm breit

Dirndl-Trachtenstoffe 0,78
mit flotten Blumenmustern, für modische Dirndlkleider 0.95,

Diese richtigen- Diese guten- Diese billigen!

Maroc-Tupfen 1,65
ca. 95 cm breit, solide Kunstseide .....

Mattkrepp-Tupfen 1,95
ca. 95 cm breit, weichfließende Kleiderqualität .....

Mattkrepp-Druck 1,95
ca. 95 cm breit, in moderner zweifarbiger Ausmusterung

Mattkrepp-Druck 2,45
ca. 95 cm breit, in hübschen Blumen-Dessins .....

Schantung-Krepp 2,45
ca. 95 cm breit, für nette jugendliche Nachmittagskleider

Georgette-Rajé und Georgette-Pepita 2,45
ca. 95 cm breit, für das beliebte Sportkleid .....

Gebr. Sinn Herne

Ihre Verlobung geben bekannt

Friedel Selzer
Willy Pflüger

Herne, Bochumer Str. 90 — Herne-Sodingen, Mont-Cenis-Str. 281

Pfingsten 1936

Ihre Verlobung geben bekannt

Sophie Droste
Fritz Kastner

Pfingsten 1936

Herne (Wiescherstr. 17) — Neuwied a. Rh.

Aenne Danziger
Herbert Werner
Verlobte

Herne I. W., Kantstr. 76 — Herne I. W., Jobststr. 26

Pfingsten 1936

Wilhelm Rübsam
Helene Rübsam
geb. Vogel
Vermählte

Herne (Altenhöfener Str. 90) — Pfingsten 1936

Dauerwelle

ist keine Preisfrage, sondern eine Sache des Vertrauens. Nicht dieser oder jener Apparat, sondern der Fachmann, der sich auf die Sensibilität Ihres Haares einstellt, macht die beste Dauerwelle. Sie werden bestimmt gut und preiswert bedient im

Salon Otto Wicht
Herne, Vinckestrasse 5, im Hause Eduard Kümpel.

Saubere Bedienung — Niedrige Preise

Statt Karten.

Wilhelm Sorge
Emmi Sorge
geb. Wasskönig
Vermählte

Herne, Langforth-Str. 6 — Pfingsten 1936

Lies den Herner Anzeiger!

Lernt **Auto fahren!**
Fahrschule Hans Klein
nur Bahnhofstr. 116
Tel. 524 02

Für RM 1.25 wird jeder **Herrenhut** gereinigt, gebügelt und modern umgeformt (auch enger o. weiter gemacht)
J. Thiele, Gelsenkirchen, Franz-Seldte-Str. 47
Annahme in Herne: Heißmangel, Franz-Seldte-Straße 2, Bahnhofstraße 134, Mont-Cenis-Straße 9

NSU Motorräder
Fabrik-Vertretung
Neumann
Herne
V.-d.-Heydt-Str. 1
Weitgehendste Zahlungserleichterung.

Wegen Umzug zu verkaufen:
2 Metallbettstellen mit Matratzen,
1 zweit. Kleiderschr.,
1 Waschkommode mit Spiegel,
1 Eisschrank,
1 Bade-Einrichtung (Gas),
1 Uhr, Bilder, Radio (Anschluß), elektrische Lampen.
Heinrichstr. 17 II

Jetzt den **Spezial-Erdbeerdünger** von **Dickehage**
Sodingen, Kirchstr. 16.

Ihre Reparaturen an Polstermöbeln nur Polsterei **Waltemade**
Altenhöfener Straße 26.

Wir drucken für Vereine
Zirkulare
Programme
Festbücher
Eintrittskarten
Mitgl.-Karten
Plakate
Statutbücher
Postkarten

für Industrie und Handel
Preislisten
Kataloge
Briefbogen
Mitteilungen
Briefumschläge
Rechnungen

für Private
Geburts-
Verlobungs-
Vermählungs-
Anzeigen
Totenbriefe
Totenzettel
Trauerkarten
Danksagungen
Besuchskarten

Buchdruckerei **Koethers & Röttsches**
Herne



Ständige Ausstellung: ca. 200 Zimmer
Erleichterte Zahlungen bis zu 15 Monaten
Annahme von Ehestandsdarlehen und Kinderbeihilfen

Heinrich Heiland
gegr. 1899 — Herne, Bahnhofstraße

Aerzte verordnen bei Ausschlag, Flechten, Brand, Ekzem, Schweiß, Verletzung, Milchschorf, „Sprödin" seit 1913 im Handel. 50 Gr. Paket 0,75, 100 Gr. 1.50.
Drogerie Kottsieper, Bahnhofstraße 88.

Opel-Lieferwag. geschl. Kasten, 6/20 vollst. fahrbereit, 5fach bereift, zugel. versteuert, günst. zu verkauf. Ebenfalls ein fast neuer **Handwagen.** Zu erfragen im Herner **Anzeiger** 1610a

---

Moderne **5-Zimmer-Wohnung** 3. Et., m. Mans. und einger. Bad sofort od. später zu vermieten.
Pleßmann & Schrader Oskarstraße 9.

2-Zimmer-Wohnung 1. Etg., Altbau, z. 1. Juli z. verm. Waschküche vorh.
Gatzemeier, Mittelstraße 8

Abgeschlossene **4-Zimmer-Wohnung** in gutem Hause, mit all. Bequemlichkeiten p. 1. 7. 36 zu vermieten. Ang. u. O R 6 an d. H. Anzeig.

4-Z.-Wohnung 2. Etg., abgeschl. 32 RM Friedensmiete, Nähe Zeche v. d. Heydt, z. 1. Juli in saub. Hause, evtl. geteilt zu vermiet. Off. u. T F 247 an d. H. Anzeig.

Gut verzinsliches **Geschäftshaus** in best. Lage der Bahnhofstr. zu verkaufen. Off. u. C H 246 an d. H. Anzeig.

Kleines **Ladenlokal** i. Zentr. der Bahnhofstr. von solv. Miet. p. 1. 7. ges. Off. u. P U 7 a. d. Herner **Anzeiger**

Ich setze meine werte Kundschaft davon in Kenntnis, dass ich mein Geschäft von Steinweg 18 nach

Mühlenstraße 5

verlegt habe.

Felix Vaut, Maßschneiderei.

Tücht., perfektes **Mädchen** kath., nach Lengerich i. W. gei. Eintritt am 15. Juni, auch früher. Vorstellung: Siepenstr. 14.

Nettes, sauberes **Halbtagsmädel** ges. 17—20 Jahr. Vorzustell. 3—5 Uhr. (1620a Zu erfragen im Herner **Anzeiger**

Prima **Kontra-Guitarrist** f. Tagesgesch. fr. **J. Mertens, Wanne-Eickel** Wilhelmstr. 23

Wenn ein Buch nicht wert ist zweimal gelesen zu werden, ist es auch nicht wert einmal gelesen zu werden.

Unbenutzte Möbel getragene Kleidungstücke und viele andere Gegenstände, die für Sie nutzlos sind, haben für manche Familie besonderen Wert. Durch eine kleine Anzeige im Herner Anzeiger erreichen Sie diese Interessenten. Die Anzeigen sind im Preise bedeutend herabgesetzt!



Wegen der Feiertage trifft die nächste Ladung

Ia Oldenburger Ferkel und Läuferschweine

erst Mittwoch, 3. Juni ein u. wird zu den niedrigst. Tagespr. abgegeb. Tragende Sauen u. Eber mit Stammb. a. Anfr. Ständig große Auswahl. Lieferung frei Haus. Verkauf täglich ab 9 Uhr morgens

Karl Stock, Recklinghausen-Süd, (Hillerheide). Heidestraße 52, Telefon 4042.



Da klagt Lenchen fast Tag für Tag
Und sorgt für gute Futtermahlung.

40 gr wiegt ein Küken am 1. Tag und 1000 gr nach 3 Monaten, also das 25fache! Auch Knochen, Legeorgane, Muskeln usw. sollen sich gesund u. kräftig entwickeln. Welche große Aufgabe für das Futter! — Darum füttert das gute, gehaltvolle

Muskator
Erstlingsmehl und Küken-Körnermischfutter

Bergisches Kraftfutterwerk G.m.b.H. Düsseldorf-Hafen

Möbelkäufer — Vorsicht!

Sogenannte Schlepper, Anreißer usw., sind immer noch am Werk, Dich mit lockenden Versprechungen wie Rabatte, Geschenke, Fabrikpreise, Autofahrten usw. aus Deinem Hause zu holen und in sogenannte Läger oder undurchsichtige Geschäfte mancher Art usw. zu schleppen.

Können Dir diese Leute die richtige Beratung und Garantie geben wie das Möbelfachgeschäft?
Nein und abermals nein! Sie machen nur das Geschäft und sind bei Reklamationen nachher für Dich nicht mehr zu sprechen, ja sogar verschwunden.

Daher kaufe im soliden Möbelfachgeschäft am Platze. Du wirst gut beraten — Dir wird nichts aufgehalst — Du hast Gelegenheit, in Ruhe Deinem Geschmack entsprechend zu wählen — Du kannst mit anderen Fachgeschäften Vergleiche anstellen — Du gehst zu einem zurück — und dorthin kannst Du Dich immer wieder wenden, auch dann, wenn einmal sich Fehler an Deinen Möbeln zeigen sollten; sie werden fachmännisch beseitigt.

Also nochmals: Kaufe im soliden, Dir gut bekannten Deutschen Möbel-Fachgeschäft am Platze — auch hebst Du damit die Steuerkraft Deiner Stadt und es geht allen besser.

Sie sparen Zeit und Geld beim **Holzeinkauf** wenn Sie zum Fachmann gehen. Ich liefere Holz auf Maß geschnitten, auch gehobelt.
DUX Wilh. Schlenkhoff,
Herne, Friedrichstr. 2, Fernruf 50637

GRITZNER
-Fahrräder. Aeußerst günstige Zahlungsweise. — Alleinverkauf für Herne:
Zündapp-Rüthing
Mont-Cenis-Str. 24—26, Ruf 509 04

Neue Erfindung!
Wir längen und weiten Ihre Schuhe bis zu 2 Nummern. Garantie für jedes Paar.
Spezialität: S-A-Stiefel
Leder-Droste
Herne, Bahnhofstrasse 18a
Sodingen, Mont-Cenis-Strasse 297

Große Auswahl!

Herde Oefen — **Möbel** — Fahrräder und Ersatzteile

Waschmaschinen — **Otto Lüllhof** HERNE Bahnhofstr. 50b Ruf 520 83. — Kinderwagen

Zahlungserleichterung!

Hauptschriftleiter Dr. Leo Reiners, Herne. Verantwortlich für Politik Dr. Arth. Ruppert, Gelsenkirchen, für Kommunalpolitik und Lokales Dr. Leo Reiners, Herne, für Unterhaltung Franz Bruns, Gelsenkirchen, für Sport Jos. Möller, Herne, für Anzeigen Josef Lippmann, Herne. Bildverantwortliche: Ressortleiter. Berliner Vertreter Dr. E. Häfner, Berlin. Beiträge sind an die Schriftleitung (Herne, Hermann-Göring-Str. 8), nicht an ihre einzelnen Mitglieder zu richten. D. A. IV. 36 über 3 500. — Druck und Verlag Koethers & Röttsches, Herne. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 5 gültig. — Mengenstaffel C.